Nr. 332 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 30. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Neue Bemühungen um die Nationalsozialisten

Heute Hitler bei Schleicher

Wenn Schleicher scheitert, kommt Papen!

Entscheidende Sitzung bei Hindenburg

(Drahtmeldungen unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. November. Das Bild der innerpolitischen Lage hat sich heute vormittag wieder grundlegend verändert. Die Nationalsozialisten haben den für heute in Aussicht genommenen Besuch von Straßer und Frick beim Reichswehrminister wieder absagen lassen. Die Gerüchte, daß General von Schleicher die weiteren Verhandlungen abgebrochen and dem Reichspräsidenten vorgeschlagen habe, Papen erneut zum Reichskanzler zu ernennen, bewahrheitet sich nicht. Im Gegenteil wurde bekannt, daß im Laufe des Mittwochvormittags Hitler, der eigens zu diesem Zweck nach Berlin kommt, eine Besprechung mit Schleicher haben wird. Nach dieser Zusammenkunft findet dann die entscheidende Sitzung beim Reichspräsidenten statt. An ihr werden General von Schleicher, Reichskanzler von Papen und Staatssekretär Dr. Meißner teilnehmen.

Ohne das Ergebnis der Besprechung zwischen dem Reichswehrminister und Adolf Hitler vorzunehmen, glaubt man nach der ganzen Stimmung, die aus nationalsozialistischen Kreisen bekannt geworden ist, nicht daran, daß Hitler die Tolerierung eines Kabinetts Schleicher zugestehen wird. Für den Reichspräsidenten ergibt sich dann die Frage, ob er die Neubildung des Kabinetts dem Reichskanzler von Papen oder dem General von Schleicher übertragen wird. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Wiederbeauftragung Papens.

Berlin, 29. November. Ein Berliner Mittagblatt überraschte heute mit der Sensation: Die Entscheidung gefallen. Kampfkabinett von Papen. Reichstag soll durch Verordnung vertagt werden. Der Text bestätigt zwar nicht in allem die kategorische Fassung der Ueberschrift. Immerhin ist in bestimmter Form gesagt, **Schleicher habe sich, da seine Verhandlungen aussichtslos geworden seien, entschlossen, auf weitere Verfolgung von Kabinettsplänen unter seiner Führung zu verzichten.** Die Wiederernennung Papens stehe fest und werde noch heute erwartet und damit zugleich eine wesentliche Veränderung des Kabinetts. So werde Freiherr von Gayl zurücktreten und durch Dr. Bracht ersetzt werden, der gleichzeitig kommissarischer Innenminister in Preußen bleibe. Das Kabinett werde

ein ausgesprochenes Kampfkabinett

sein. Der Reichstag werde mit Artikel 48 aufgelöst. Während der Vertagung wolle das Kabinett aber von allen Maßnahmen, die die Lage noch vertiefen müßten, absehen und es sich nur angelegen sein lassen, durch den schweren Winter hindurchzusteuern und **durch Anwendung aller staatlichen Machtmittel die wirtschaftliche Entwicklung vor politischen Störungen zu bewahren.** Das alles werde der Reichspräsident dem deutschen Volke in einer Rundfunkansprache klar machen.

Die Meldung hat größtes Aufsehen erregt. Sie hatte nur den einen Fehler, daß sie falsch war. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen und wird vielleicht auch morgen noch nicht fallen. Ob, wie vielfach vermutet wird, ein Versuch vorliegt, die Bemühungen Schleichers zu stören, wird noch zu untersuchen sein.

In Wahrheit sind die Dinge noch in der Schwebe. Der Reichswehrminister hat seine Bemühungen noch nicht eingestellt. Sie können sich jetzt nur darauf erstrecken,

die Nationalsozialisten für eine Tolerierung oder sogar nur für eine freiwillige Vertagung des Reichstages zu gewinnen.

Als heute bekannt wurde, daß Straßer sich der verabredeten Unterredung mit Herrn v. Schleicher entzogen und daß Dr. Frick noch einmal erklärt hat, **seine Partei sei nicht bereit, sich einem Kabinett Schleicher gegenüber anders zu verhalten als einem Kabinett von Papen, hielt man die Versuche Schleichers in der Tat für gescheitert.** Aber dann stellte sich heraus, daß Hitler sich Herrn von Schleicher noch einmal zu einer Aussprache zur Verfügung stellen wolle und Mittwoch früh um 9 Uhr in der Reichshauptstadt eintreffen wird. Diese überraschende Wendung wird in allen politischen Kreisen lebhaft erörtert und gibt zu den verschiedensten Mutmaßungen Veranlassung. Am weitesten geht dabei die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die es nicht für ausgeschlossen hält, daß Herr von Schleicher entsprechend seiner früheren Einstellung an Hitler erneut das Angebot richten werde, die Regierungsbildung zu übernehmen. Mit dieser Annahme steht das genannte Blatt, soweit man sieht, aber allein. Allgemein wird vermutet, daß die Verhandlungen sich nur darauf erstrecken werden, ob Hitler einer freiwilligen Ausschaltung des Reichstages für die nächsten Wochen oder Monate zustimmen wird. Eine

Zwangsvertagung des Reichstages

möchte der Reichspräsident vermeiden, zumal eine solche Maßnahme in der Verfassung nicht vorgesehen ist und deshalb angefochten werden könnte. Die Bereitschaft einer Mehrheit für freiwillige Vertagung würde zur Folge haben, daß der Reichstag sich gleich am ersten Tage wieder auf befristete Zeit — man spricht vom 7. Januar — oder auch bis zur einstweilig noch offenen Wiedereinberufung durch den Reichstagspräsidenten in die Ferien begibt. Es wird sich herausstellen, welchen Preis Hitler für seine Zustimmung fordert. — In politischen Kreisen beurteilt man die Aussichten sehr skeptisch, und vielfach glaubt man, daß schon morgen die Falschmeldung von heute wahr werden könnte. Das wird sich in einer

Unterredung des Reichspräsidenten

mit Schleicher, Papen und Meißner im Anschluß an die Besprechung mit Hitler entscheiden. **Ob dann Papen oder Schleicher an die Spitze des Kabinetts treten wird, ist noch ganz ungewiß,** doch hält man die Ernennung Papens dann für wahrscheinlicher. Sicher scheint nur zu sein, daß eine dritte Persönlichkeit nicht in Frage kommt. Es wird aber heute auch viel davon gesprochen, daß möglicherweise

das jetzige Kabinett Papen noch weiter als geschäftsführendes im Amte bleiben

soll. Das hätte den Vorteil, daß es nicht der Gefahr eines Mißtrauensvotums ausgesetzt wäre. **Aber es ist strittig, ob ein geschäftsführender Kanzler die Auflösung des Reichstages vollziehen könnte,** wenn der Reichstag die Aufhebung der Notverordnung beschließen würde. Ebenso ist es zweifelhaft, ob ein geschäftsführendes Kabinett noch personelle Veränderungen in sich vornehmen kann. Auf keinen Fall könnte die Herrschaft des geschäftsführenden Kabinettz von langer Dauer sein. Aber es wäre auch schon viel gewonnen, wenn das deutsche Volk und die Wirtschaft endlich einmal einige Wochen oder Monate ohne neue Erschütterungen erleben könnten.

Sollte es aber zur Neubildung eines Kabinetts kommen, so sind erhebliche Veränderungen sicher zu erwarten. Fest steht, daß der Reichsaußenminister von Neurath, der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, der Reichsjustizminister Dr. Gürtner und General von Schleicher bleiben. Ob eine

Neubesetzung des Reichsinnenministeriums

erfolgt, ist noch nicht entschieden. Zu erwarten ist eine Neubesetzung des Reichsernährungsministeriums, als dessen neuer Verwalter Herr von Knebel-Döberitz genannt wird, und des Reichsarbeitsministeriums, vielleicht auch des Reichswirtschaftsministeriums.

Von deutschnationaler Seite ist schon seit langem vorgeschlagen worden, daß die Gegensätze zwischen den einzelnen wirtschaftlichen Ministerien, also dem Reichswirtschaftsministerium, dem Reichsernährungsministerium und dem Reichsarbeitsministerium, überwunden werden müssen. Das würde nach deutschnationaler Auffassung am besten durch eine Vereinigung dieser Ministerien in einer Hand geschehen, und zwar durch Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Aufgaben, die auf eine Ueberwindung der Krisis sich beziehen.

Es wäre auch denkbar, daß Hitler die Absicht hat, dem General von Schleicher

Amerikas Standpunkt zur Schuldenfrage

Vor dem Eintreffen der englischen Note

(Telegraphische Meldung)

Washington, 29. November. Ganz Washington beschäftigt sich gegenwärtig mit **ernsthaften Untersuchungen, wie man der britischen Finanznot helfen könne, ohne die eigenen Interessen zu stark zu schädigen.** In gewissen Kreisen rechnet man sogar damit, daß König Georg, dem Beispiel des Reichspräsidenten von Hindenburg vom Juni 1931 folgend, einen persönlichen Appell an Hoover richten werde, den dieser dann wie seinerzeit den Appell des Reichspräsidenten den Mitgliedern der Finanzausschüsse der beiden Häuser zur vertraulichen Kenntnis vorlegen könnte.

Es steht jedenfalls fest, daß man

weder Frankreich noch der Tschechoslowakei oder Polen irgendwelche Zugeständnisse machen will,

fest steht aber auch, daß man England gegenüber „keine große Geste" zeigen will, wenn man auch bereit ist, ihm in dieser Frage nachzugeben, falls es sich dazu versteht, um Nachsicht zu bitten und seine Lage durch statistisches Material beweist.

In englischen Morgenblättern wird angedeutet, daß über die britische Haltung im Falle einer Ablehnung des Zahlungsaufschubs Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Gouverneur der Bank von England und dem Schatzamt bestehen, und daß diese Meinungsverschiedenheiten auch im Kabinett zum Ausdruck kommen. Der Bank-Gouverneur sei der Meinung, daß **ein Zahlungsverzug eine Katastrophe für den britischen Kredit bedeuten würde, während das Schatzamt von einer sofortigen Zahlung die schlimmsten Folgen für die Finanz- und Wirtschaftslage des Landes erwarte.**

Frankreich Antwortnote

Die Antwortnote, die die französische Regierung gegenwärtig auf die amerikanische Note in der Schuldenfrage vorbereitet, wird weder eine Annahme noch eine Verweigerung des Fälligkeitstermins vom 15. Dezember enthalten. Die endgültige Entscheidung über ihre Stellungnahme wird die französische Regierung erst nach der Antwort der amerikanischen Regierung auf die neue Note fassen. Somit gewinnt Herriot eine gewisse Frist und wird nicht nötig haben, die Vertagung der für Freitag in Genf vorgesehenen Fünfer-Konferenz zu fordern.

England anerkennt Deutschlands Recht zur Wehrpflicht

Oberhaus-Aussprache über die Abrüstung und Gleichberechtigung

(Telegraphische Meldung)

London, 29. November. Im Oberhaus kam es heute zu einer längeren Aussprache über die Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage, in deren Verlauf Lord Hailsham als Vertreter der Regierung betonte, daß jetzt die unmittelbare Aufgabe darin bestehe, aus der Gesamtheit von Abrüstungs- und Sicherheitsvorschlägen einen Plan herauszuarbeiten, der eine gerechte und für alle Länder annehmbare Lösung darstelle. Lord Hailsham wies im besonderen darauf hin, daß die britische Regierung alles tun werde, um eine Herabsetzung der Größe der Kriegsschiffe zu erreichen; er forderte ferner die Unterbindung des Gebrauchs der Luftwaffe im Kriege und eine wirkungsvolle Vereinbarung zum Schutz aller Nationen vor den Schrecken eines Luftkrieges.

Lord Hailsham fuhr dann fort:

Wir haben Deutschland die Gleichberechtigung eingeräumt; wir müssen ihm daher die Wehrpflicht zugestehen oder aber die Abschaffung der Wehrpflicht in der übrigen Welt zu erreichen suchen.

Wir hätten das letztere vorgeschlagen. Aber wenn wir auf die Abschaffung der Wehrpflicht hätten warten müssen um Deutschland die Gleichberechtigung zu verschaffen und es damit zur Wiederteilnahme an der Abrüstungskonferenz zu bewegen, hätten wir alle Hoffnung auf eine Abrüstungskonferenz in absehbarer Zeit aufgeben müssen. Alles, was wir tun konnten, war, die Wehrpflicht so zu gestalten, daß irgendeine Aufrüstung oder Erhöhung der militärischen Stärke Deutschlands soweit wie möglich ausgeschlossen blieb. Lord Hailsham sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß in wenigen Tagen nichtformelle Besprechungen zwischen Deutschland, England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten stattfinden. Ob diese Verhandlungen eine Grundlage schaffen würden, auf der die Wiederteilnahme Deutschlands erreicht werden könne, lasse sich aber nicht voraussehen.

Wir wollten, Harrison hätte recht

Eine unverständliche Rundfunkrede zur Kriegsschuldfrage

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. November. Die Rundfunkrede des amerikanischen Senators Harrison, der sich mit der Frage der Streichung der Kriegsschulden beschäftigte, hat in hiesigen politischen Kreisen starke Verwunderung erregt. Wenn Senator Harrison davon spricht, daß bei einer Verteilung der Erbschaft des Krieges, d. h. einer Last von 54 Milliarden Dollars, Deutschland mit einem Prozent (!) davonkommen und dadurch frei von Schulden im Konkurrenzkampf der Welt an erster Stelle stehen würde, so kann demgegenüber nur mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß **Deutschland auf keinen Fall in Zukunft frei von Schulden sein wird.**

Vielleicht könnte man davon im Hinblick auf die politischen Schulden sprechen. Aber auch bei diesen muß beachtet werden, daß, wie es der Baseler Sachverständigenbericht vor einem Jahr ausdrücklich festgestellt hat, **ein sehr erheblicher Teil der privaten Auslandsverschuldung, nämlich über 10 Milliarden Mark, in Form von Reparationszahlungen wieder an das Ausland zurückgeflossen ist,** also in den privaten Schulden eine indirekte politische Verschuldung enthalten ist. Dazu kommen noch die Verpflichtungen aus dem Lausanner Abkommen. Es bleibt unerfindlich, wie man bei der allgemein anerkannten Schwäche unserer wirtschaftlichen Lage behaupten kann, daß wir im Konkurrenzkampf der Welt mit Amerika uns messen könnten.

Professor Wagemann über die Konjunktur und ihre Aussichten

Der Tiefpunkt der Wirtschaftskrise überwunden

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 29. November. Professor Wagemann sprach auf der Tagung des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg über: „Die Konjunktur und ihre Aussichten". Das Institut für Konjunkturforschung habe vor drei Monaten erklärt, **der Tiefpunkt der Abwärtsbewegung sei erreicht, und man könne die Wende erwarten.** Inzwischen sei die Weltproduktion nicht unerheblich gestiegen. Allerdings sei die Besserung im Verhältnis zur Produktionskapazität gering. **In der Weltwirtschaft habe die Stauung der Rohstoff-Vorräte aufgehört.** Es sei so gut wie sicher, daß die Fertigwaren-Vorräte schon recht beträchtlich zurückgegangen seien. Wesentliche Produktionsrückgänge seien nicht mehr zu erwarten. Der Tiefpunkt der Wirtschaftsschrumpfung sei höchstwahrscheinlich erreicht.

Ebenso wichtig für die Dauer der Depression sei der Stand des Geld- und Kapitalmarktes. Auch hier glaube er, daß die eigentliche Kreditkrise überwunden sei. Der Absatz müsse mit Hilfe von Arbeitsbeschaffung gesteigert, für Zins- und Steuersenkung gesorgt werden. Die Voraussetzung zu einer Belebung der Wirtschaft sei auf jeden Fall irgend eine Art der Kreditausweitung. In diesem Zusammenhang wiederholte Professor Wagemann seine Gedankengänge über eine Ausdehnung des Giralgeldes und seine Forderung nach einer grundlegenden Reorganisation der Großbanken.

---

abzuraten, daß er die Regierungsbildung übernimmt. Der Grund dafür könnte etwa darin zu suchen sein, daß **die Nationalsozialisten den General von Schleicher nicht gern so scharf bekämpfen möchten, wie ihre Opposition gegen einen neuen Kanzler von Papen zu erwarten wäre.**

Feststellung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. November. Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit: Im Hinblick auf wiederholte Pressemeldungen, daß die Wirtschaftskreise bei der Kabinettsbildung um ihre Auffassung gefragt worden wären oder einen Einfluß auszuüben versucht hätten, ist festzustellen, daß **weder der Reichsverband der Deutschen Industrie noch die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in dieser Richtung irgendwie in Anspruch genommen worden sind oder eine Betätigung ausgeübt haben.** Unzutreffend ist insbesondere auch die Meldung, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes, Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach dabei eine Mittlerrolle zu spielen oder sonst irgendwie in die schwebenden Verhandlungen einzugreifen versucht hätte.

Französisch-russischer Nichtangriffspakt unterzeichnet

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 29. November. Ministerpräsident Herriot und der Sowjetbotschafter in Paris unterzeichneten heute nachmittag den französisch-russischen Nichtangriffspakt.

Bei der Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes übermittelte Ministerpräsident Herriot die Grüße des französischen Volkes an die Völker der Sowjet-Union, mit denen Frankreich immer herzliche Beziehungen unterhalten wolle. Der soeben unterzeichnete Vertrag werde entsprechend der Art, wie er ausgestaltet werde, seinen Wert erhalten. Man möge nicht an den Bemühungen Frankreichs, ihn wirksam zu gestalten, zweifeln.

Sowjetbotschafter Dowjalewski erklärte, die Sowjetregierung lege diesem Pakt einen großen politischen und moralischen Wert bei, der den friedlichen Bestrebungen entspreche, von denen die Völker Frankreichs und der Sowjetunion beseelt seien. Ebenso wie die französische Regierung werde die Sowjetregierung alle ihre Bemühungen darauf richten, den neuen Vertrag für beide Länder wirksam und nutzbar zu machen.

Nachklänge zum Berliner Verkehrsstreik

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. November. Das Sondergericht verurteilte heute den Nationalsozialisten Klottich und den Kommunisten Gniesewitz wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Transportgefährdung zu je zwei Jahren Zuchthaus und den Nationalsozialisten Friedrich wegen versuchter Sachbeschädigung zu sechs Monaten Gefängnis. Vier Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen. Die Verurteilten waren beschuldigt, sich an den Ausschreitungen während des Berliner Verkehrsstreiks in Schöneberg am 4. November beteiligt zu haben.

Der Reichsfinanzminister über die Finanzlage

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. November. In der Hochschule für Politik sprach heute abend Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die Entwicklung der öffentlichen Finanzen. Der Minister betonte, daß seit dem Jahre 1929 das gesamte Steueraufkommen (einschl. Zölle) in Reich, Ländern und Gemeinden von 13,5 auf 10 Milliarden Reichsmark, die voraussichtlich im Jahre 1932 aufkommen werden, zurückgegangen sei, obwohl in dieser Zeit Steuererhöhungen und neue Steuern im Ausmaße von rund 2,5 Milliarden Reichsmark jährlich eingeführt worden sind. **In Wirklichkeit sei also seit 1929 ein Steuerausfall von 6 Milliarden Reichsmark eingetreten.** Die sonstigen Einnahmen seien um 2.2 Milliarden Reichsmark gesunken.

Demgegenüber seien die Ausgaben für die gesamte Arbeitslosenfürsorge um 1½ Milliarden Reichsmark gestiegen und **würden sich um weitere 1 bis 1½ Milliarden Reichsmark erhöht haben, wenn nicht Kürzungen der Unterstützungssätze und andere Sparmaßnahmen seit dem Jahre 1930 durchgeführt worden wären.**

Der Minister legte den Zusammenhang zwischen den Steuergutscheinen und einem Arbeitsbeschaffungsprogramm dar. Die Belastung der Jahre 1933 bis 1938 würde zwischen 125 und 200 Millionen Reichsmark jährlich aus Schatzanweisungen und aus Steuergutscheinen jährlich 300 bis 500 Millionen Reichsmark betragen je nach dem Ausmaße der Verwendung von Steuergutscheinen für Mehreinstellung von Arbeitern.

Leistungskürzung der Sozialversicherung aufgehoben

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 29. November. Nachdem die Notverordnung vom 19. Oktober die Möglichkeit eröffnet hatte, in der Sozialversicherung die Leistungskürzung wieder aufzuheben, die soviel böses Blut gemacht hatte, hat der Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung jetzt auf Antrag des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt beschlossen, die Achtzehnjahrgrenze — statt 15 — für den Bezug von Waisenrente und die Gewährung von Kinderzuschüssen wiederherzustellen, und zwar

Morawietz-Prozeß am 23. Januar in Oppeln

Beuthen, 29. November. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beginnt der Prozeß gegen Bankdirektor a. D. Morawietz und verschiedene frühere Aufsichtsratsmitglieder der Hansabank Oberschlesien am 23. Januar 1933. Es gilt als so gut wie sicher, daß das Gericht in Oppeln tagen wird. Demnach sind die Gerüchte, die von einer Verlegung nach Beuthen wissen wollen, hinfällig.

---

mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober. Voraussetzung ist freilich, daß der Schulbesuch oder die Berufsausbildung nachgewiesen wird. Auch ist in jedem Falle ein besonderer Antrag erforderlich.

Zentrum und Nazis verhandeln weiter

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 29. November. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt heute nachmittag von 2 Uhr ab eine Besprechung über die politische Lage ab, in der Prälat Kaas über die Vorgänge der letzten beiden Wochen berichtete. Mit den Nationalsozialisten wurde seitens des Zentrums gestern rege Fühlung gehalten, u. a. durch eine Besprechung des Abgeordneten Esser mit dem Reichstagspräsidenten Goehring. Dagegen wird vom Landtagspräsidenten Kerrl die Nachricht widerrufen, daß zwischen ihm und Mitgliedern der Zentrumspartei Besprechungen über die Wahl des Preußischen Ministerpräsidenten stattgefunden hätten.

Nazi-Demonstrationen in der Leipziger Universität

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 29. November. In der Universität kam es heute früh zu einer Demonstration nationalsozialistischer Studenten gegen Professor Keßler, der am Montag in einer Leipziger Tageszeitung einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Deutschland erwache!" veröffentlicht hat, in dem er sich gegen Hitler und den Nationalsozialismus wendet. Professor Keßler konnte infolge der Demonstration seine Vorlesung nicht durchführen. Das vermittelnde Eingreifen des Rektors der Universität blieb erfolglos.

Professor Hans Much †

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 29. November. Professor Hans Much, der bekannte Leiter des Tuberkulose-Forschungsinstitutes, ist im 53. Lebensjahr plötzlich an Herzschlag gestorben. Professor Much war ein Mediziner von hervorragendem internationalen Ruf. Er hat zahlreiche Bücher medizinischen und auch religiös-philosophischen Inhalts sowie Erzählungen und kunstgeschichtliche Abhandlungen geschrieben.

Neuer Preußischer Staatskommissar für Wohlfahrtspflege

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. November. Der Reichskommissar für das Preußische Ministerium des Innern hat an Stelle des Ministerialdirektors im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt, Dr. Peters, den Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium des Innern, Dr. Surén, zum Preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege mit Wirkung vom 1. Dezember ernannt.

Neurath beim Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. November. Der Reichspräsident empfing heute den aus Genf zurückgekehrten Reichsminister Frh. v. Neurath zum Vortrag.

Staatspräsident Dr. Bolz über Reichsreform

(Telegraphische Meldung.)

München, 29. November. Im akademisch-politischen Klub sprach der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz über „Fragen der Reichsreform". Ausgangspunkt für alle Erwägungen, führte der Redner aus, müsse die Weimarer Verfassung sein. **Die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern sei verfehlt gewesen.** Hinsichtlich der vielfach geforderten

Erweiterung der Befugnisse des Reichspräsidenten,

erklärte der Redner, sei er der Ansicht, daß eine solche nicht nötig sei. **Die verlangte Sicherstellung der Reichsregierung gegen Zufallsmehrheiten im Parlament könne in einer einfachen Beseitigung des Artikels 54 der Reichsverfassung** nicht erblickt werden. Die Schwierigkeiten des sogenannten Dualismus zwischen Reich und Preußen würden so lange fortbestehen, als die Möglichkeiten einer verschiedenen Zusammensetzung der Regierungen im Reich und in Preußen gegeben seien. Eine der wichtigsten Fragen sei die der Verwaltungsreform. Zum Schluß seiner Ausführungen warnte Staatspräsident Dr. Bolz vor jeder Gewaltanwendung im Wege eines Verfassungsbruches.

Rekordtiefstand des Pfundes

(Telegraphische Meldung)

London, 29. November. Der Pfundkurs hat im Laufe des Tages einen Tiefstand erreicht, den es noch nie gehabt hat. Das Pfund wurde nur mit 3.14¾ Dollar notiert.

68jährige Mutter und sich selbst erschossen

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 29. November. Der 44 Jahre alte Zigarrenhändler Nessau erschoß in der vergangenen Nacht seine 68jährige Mutter und tötete sich dann durch einen Brustschuß. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Nessau aus wirtschaftlicher Not gehandelt hat.

Das Reich der Frau

Reinlichkeitsbegriffe! / Von Li

Wenn man unsere hochgezüchteten und bis auf die Spitze getriebenen Reinlichkeits- und Hygienebegriffe jenen von einst gegenüberstellt, so müssen sich ganz eigenartige Unterschiede ergeben. Dinge und Zustände, bei denen wir uns vor Ekel schütteln, waren vor eigentlich noch gar nicht langer Zeit sogar in hochstehenden Kreisen durchaus an der Tagesordnung. Daß die Antike höhere kulturelle und daher auch reinlichere Angewohnheiten hatte als das Mittelalter, das als die finsterste Zeit, die die Menschheit jemals durchmachen mußte, alles Körperliche hintanhielt, ist allgemein bekannt. Aber selbst in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit herrschten noch gesundheitliche Unzulänglichkeiten, über die wir heute nur den Kopf zu schütteln vermögen.

Die Bartlosigkeit der alten Römer ist eine Errungenschaft des späteren Altertums. In der hohen Antike kannte man kein glattrasiertes Gesicht. Alexander der Große war der Erste, der dieses aus gesundheitlichen Rücksichten einführte. Er ließ einmal seinem gesamten Heere zugleich die Bärte abnehmen. Dies geschah aus Angst vor Ausschlägen und der Furunkelose, die bei den Söldnern, die wochen- und monatelang ungewaschen und ungepflegt bleiben mußten, Platz griff. Aus der Not wurde dann später auf dem allgemein üblichen Umwege über die Mode eine Tugend gemacht.

Ullrich von Lichtenstein, ein höchst romantischer Minnesänger, trank in höfischer Gesellschaft stets das Wasser, in dem sich seine jeweilige Geliebte die Hände oder einen anderen Körperteil gewaschen hatte. Auf diese nicht gerade appetitliche Weise nämlich sollten seine Herzensgefühle besonders innig zum Ausdruck gebracht werden.

Markgraf Johann von Küstrin ordnete an, daß die Sitzbänke für seine Kavaliere mindestens zweimal wöchentlich gescheuert würden. Die Kannen und Eßnäpfe müßten nach seiner Anweisung mindestens einmal wöchentlich bis zur Neige entleert und völlig gesäubert werden, damit der ihnen anhaftende säuerliche Geruch verschwinde.

Herzog Albrecht Friedrich von Preußen verbot seinem Gesinde, daß sein Badewasser vor ihm von jemand andern benützt werde. — In Schweden wurden bis ins siebzehnte Jahrhundert hinein über die königliche Tafel Tücher ausgebreitet, damit in die Teller keine Spinnen fallen konnten

In den Gemächern der Königin Elisabeth von England lag, wie dies zu Shakespeares Zeiten in allen vornehmen Häusern der Fall war, auf dem Fußboden Stroh ausgebreitet. Es galt als Zeichen großen Reichtums und besonderer Reinlichkeit, wenn man das Stroh täglich erneuerte. Mit der Königin von England durfte man damals nur knieend sprechen, und es ist eigentlich unfaßbar, wie die Toiletten der Höflinge und Hofdamen nach diesem Kniefall auf das keineswegs reine Stroh aussahen.

Vor kaum einundeinhalb Jahrhundert begaben sich in Potsdam die Höflinge mit Stelzen zur Audienz nach dem königlichen Palast, um nicht durch den Schlamm der Gassen waten zu müssen.

Selbst der „Sonnenkönig", Ludwig der Vierzehnte von Frankreich, der sich nicht nur selbst für den vollkommendsten Menschen auf Erden hielt, sondern auch allgemein dafür gehalten wurde, nahm es mit der Reinlichkeit nicht allzu genau. Es ist bekannt, daß es als große Auszeichnung galt, den König auf seinem Leibstuhl besuchen zu dürfen, und es war ihm selbstverständlich, während dieser wichtigen Tätigkeit, seinen Ministern Audienz zu geben. Die vornehmsten Damen seiner Umgebung aber fanden nichts dabei, sich maßlos zu überessen, um sich dann im Speisegemach durch Rülpsen und Erbrechen Erleichterung zu verschaffen, worauf die Ueberfüllung des Magens mit der größten Selbstverständlichkeit weiterging. Die vornehmen Herrn dieser Zeit aber trugen als Zeichen besonderer Eleganz goldene Zahnstocher bei sich, von denen sie gerade in Gesellschaft umständlich und ausgiebig Gebrauch machten.

Gepflegte Frau — Schöne Frau. Das Buch der modernen Gesichts-, Körper- und Schönheitspflege. Von Dr. med. Hans Balzli und Yvette Mirabeau. Mit Bildern, praktischen Anleitungen, vollständiger Schminktechnik und über 100 Rezepten. (Walter-Hädecke-Verlag, Stuttgart, Preis geb. 5 Mark.) — Jeder Mensch, der beachtet werden will, muß heute gut gepflegt, d. h. jugendlich und appetitlich aussehen. Für die Frau gilt dies in besonderem Maße, ob sie nun heiraten oder einen Beruf ausüben will. Nur verhältnismäßig wenige Frauen werden als Schönheiten geboren; aber was die Natur versagt, kann durch eine vernünftige Gesichts-, Körper- und Schönheitspflege wett gemacht werden. Wer den Ratschlägen dieses Buches vertraut, kann sich auch ohne die Anschaffung teurer Präparate in vollendeter Weise pflegen. Ueber 100 Rezepte zur Selbstanfertigung der Präparate sind beigegeben. Jede Frau, die etwas auf sich hält, wird einen so treuen Berater täglich befragen.

Weihnachts-Handarbeiten

Zu die'em Weihnachtsfest werden wir uns auf Geschenke mit mehr ideellen Werten umstellen müssen Uns Frauen wird das nicht allzu schwer fallen. Auch berufstätigen Damen, die wenig Zeit zu Handarbeiten haben, kommt die Mode entgegen. Das Rezept lautet nur: rechtzeitig beginnen.

Schwierig scheint es oft, Herren mit selbstgefertigten Geschenken zu versorgen, denn für Handarbeiten haben sie den wenigsten Bedarf. Es ist notwendig, solche Dinge in Betracht zu ziehen, die der Ordnungsliebe dienen können, also Behälter für Wäsche verschiedenster Art. Die gemusterten Cretonnes oder Nessel mit etwas Stickerei eignen sich vorzüglich zu Taschen für Tag- und Nachtwäsche, Taschentücher, Schlipse, Bürsten, Kämme, Rasierzeug, Reiseschuhe und Kragenknöpfe. Pappeinlage gibt solchen Behältern die nötige Festigkeit, und farblich passende, auch farbig behäkelte Knöpfe putzen sie. Hat man mehrere Herren einer Familie damit zu versorgen, dann wählt man für jeden einen anderen Stoff oder Ausputz. Für Sportler strickt man Jacken, Westen, Handschuhe, Schals, Strümpfe und Mützen, und auch ihnen werden Stofftaschen für die Wäsche und Kleinigkeiten im Rucksack oder Koffer willkommen sein. Kleine Flanelltücher mit handbestickter oder behäkelter Kante sind für das Abtrocknen der Rasierklingen und zur Schonung der Handtücher bestimmt. Die Blenden selbstgenähter Nachthemden oder Schlafanzüge lassen sich mit schmalen Stickbörtchen viel netter und persönlicher verzieren als mit gekauften Borten.

Als Geschenke für Damen sind aus doppelter Kunstseide mit Watteeinlage gearbeitete und mit Steppfiguren verzierte Hausjäckchen, Kaffee- und Teewärmer und Kissen modisch neu und immer willkommen. Denn wenn auch all diese Dinge bereits vorhanden sein sollten, so zeichnen sie sich doch durch schnelle Abnützung aus. Wollene Schultertücher, unter dem Sportmantel oder im Hause zu tragen, sollten aus recht buntem Material gearbeitet werden. Anders ist es mit Aermel- und Kragengarnierungen, bei deren Herstellung man eine bestimmte Kleidfarbe kennen muß, ausgenommen, wenn sie aus weißem Leinengarn in den bekannten irischen Luftmaschenmustern mit kleiner Pikotunterbrechung gehäkelt werden. Man kann aber auch Samt-, Leder- und Plüschreste erstehen und daraus neuartige Kleidgarnierungen für das Weihnachtsfest herstellen, denn außer den fischüartig gekreuzten großen Schalkragen gibt es viele unregelmäßig geschnittene, kleine Krägelchen, die durch ihre Form reizend wirken. Wenn man eine solche Garnitur aus Pelzplüsch herstellt, kann man auch ein kleines längliches Müffchen dazu arbeiten und eine Handtasche in Kuvert- und Beutelform. Taschentücher und waschseidene Wäsche werden mit ganz kleinem, buntem Kreuzstich bestickt. Aus bunten Seidenbandresten lassen sich Kleider für Eierwärmerpuppen herstellen.

Es ehrt diesmal Spender und Beschenkte, wenn die Geschenke mehr praktisch als überflüssig und luxuriös sind.



Kleiderschleife aus einem Seiden- oder Stoffrest mit bunter Glanzgarnstickerei. — Eierwärmerpuppe mit Kleid aus Bandresten. — Kaffeemütze aus wattierter Kunstseide mit Steppmustern. — Teetischdecke mit Hohlsäumen und Stickerei.

Der Mann, der den Tod suchte

Roman von Eduard Adrian Schmant

4

Er machte eine kleine Pause und sah sich verstohlen um. Dabei fielen seine Blicke auf die Photos. Weller bemerkte, wie er dabei zusammenzuckte.

„Von welchen Gegnern sprechen Sie eigentlich — —?"

„— — vierte Dimension — —!!"

Frank Weller lachte auf, Julien Vaurina sprang auf und preßte ihm die Hand auf den Mund. „Lachen Sie nicht — wenigstens nicht hier — Sie verschlimmern meine Lage — —"

„Seien Sie mir nicht böse, Herr Direktor, aber Sie sind ein wenig zu abergläubisch. Sie sehen Gespenster — —"

Julien Vaurina unterbrach:

„— — ja, ich sehe Gespenster — —!"

„— — die überhaupt nicht zugegen sind. — Nun aber die Namen Ihrer Gäste."

„Ja, die Namen. — — Es waren nur drei Herren außer mir und eine Dame anwesend. Die Dame war Frau Ina Sanrott. Dann Bob Garison, ein Maler, Seligmann, ein alter Herr, ein pensionierter General. Und dann war noch ein Herr hier — der Neue — — warten Sie, wie nannte er sich nur geschwind — — er hatte einen sonderbaren Namen. Einen höchst sonderbaren Namen."

„Sie sprechen von einem Neuen!"

„Ja, ich kannte diesen Herrn früher nicht. Er kam zum ersten Male an diesem Abend. Aber warten Sie, jetzt fällt mir auch sein Name ein. — Balaban nannte er sich. — Ja, Balaban — — Balaban — — das ist doch ein sonderbarer Name, nicht wahr?" Vaurina lachte dabei und sah Frank Weller neugierig an.

Der schrieb soeben den Namen auf.

Frank Weller schob das Buch in die Tasche und nickte. „Allerdings, der Name mutet im Augenblick sonderbar an. Aber ich finde weiter nichts Außergewöhnliches daran. Sagen Sie mir, können Sie mir auch den Mann, der sich Balaban nannte, beschreiben? Sie müssen sich ja noch an ihn erinnern!"

„Gewiß. Eine kleine, schmächtige Gestalt, etwas Zwergenhaftes hatte er. Ich muß sagen, daß er mir sogar etwas unsympathisch war. Aber als Gast ehrte ich ihn natürlich und ließ mir nicht anmerken, daß mir seine Gegenwart gerade nicht angenehm war."

„Sie können sich doch ihre Gäste selbst aussuchen, daher fällt von vornherein die Annahme weg, daß Sie sich Menschen, die Ihnen nicht zu Gesichte stehen, laden. Wieso haben Sie sich denn Herrn Balaban eingeladen — —?"

„Frau Sanrott brachte ihn mit!"

Frank Weller horchte auf:

„Frau Sanrott brachte Herrn Balaban mit, sagen Sie? Wie motivierte sie die Einführung des neuen Gastes?"

„Sie sprach nur wenig an diesem Abend mit mir darüber. Sie sagte mir kurz, es wäre ihr lieb, wenn ich ihren Bekannten an unseren Sitzungen teilnehmen ließe. Er sei ebenso wie sie auf diesem Gebiete bewandert und stark interessiert. Ich hatte keinen Grund, darüber verwundert zu sein, denn Leute, die von Frau Sanrott eingeführt wurden, waren stets Leute der Gesellschaft."

„Machte er sich irgendwie auffällig an diesem Abend?"

„Nicht im geringsten. Mir ist nichts an ihm aufgefallen. Nur sein Aeußeres. Klein, zwergenhaft, dabei hatte er eine eigentümliche, pergamentartige Haut, eine wachsgelbe Gesichtsfarbe, wasserblaue Augen, welche sonderbar von seiner ganzen Erscheinung abstachen. Seine Bewegungen waren nicht geziert, hatten durchaus nichts Höfisches, aber sie waren sehr langsam und bedächtig. Vielleicht gab er sich nur so, vielleicht konnte er auch nicht anders. Aber er muß ein seltsamer Kauz sein. Ein ganz eigentümlicher Mensch. Seine Adresse ist mir natürlich gänzlich unbekannt. Wir dürften auch daher nichts Näheres über ihn in Erfahrung bringen können. Ich glaube, daß außer Frau Sanrott ihn in unserer Stadt niemand kennt. Ich befragte auch meine Gäste, ob er ihnen bekannt war, alle verneinten es. Vielleicht ist er ein Fremder."

„Wann ist er von Ihnen gegangen?"

„Als die anderen sich verabschiedeten, da ging auch er. Er blieb keine Minute länger in meinem Hause."

„Sagen Sie einmal, erinnern Sie sich, hat er die Tote gesehen — — ich meine, hat er sie sich näher angesehen?"

Julien Vaurina lehnte sich wieder zurück und schloß die Augen. Dann sagte er nach einer kleinen Pause:

„Ja, ich erinnere mich. Er trat zum Ruhebett vor und beugte sich hinunter. Er mußte sie daher näher betrachtet haben. Ich erinnere mich sogar jetzt ganz genau daran. Als er sich hinunterbeugte, da fiel mir sein sonderbarer Blick auf, mit dem er Frau Ina Sanrott betrachtete. Seine Augen waren starr auf sie gerichtet. Nicht sehr lange, aber ich glaube, auch die anderen Anwesenden werden diese Beobachtung gemacht haben."

„Was hatten Sie an diesem Abend veranstaltet — — können Sie mir darüber einiges erzählen?"

„Es handelte sich an diesem Abend gerade um eine sehr harmlose Sitzung. Wir wollten einige Klopf-Experimente machen, Fragen der Zukunft beantwortet haben. Wie gesagt, es ist nichts von Besonderheit diesen Abend geschehen. Ich erinnere mich auch nicht, daß Herr Balaban irgendwie hervorgetreten wäre. Er machte sich in keiner Weise bemerkbar. Vielleicht wäre seine Zeit erst gekommen, wenn nicht plötzlich der Zwischenfall gewesen wäre. Urplötzlich — —"

„Wieso wußten Sie sofort, daß Frau Sanrott etwas zugestoßen sein mußte?"

„Der Schrei, der furchtbare Schrei, den sie ausstieß — —!"

„Es war dunkel im Raume?"

„Vollkommen!"

„Drehten Sie sofort das Licht an, als Sie den Schrei hörten?"

„Augenblicklich!"

Weller sah einen Augenblick vor sich hin und sagte dann lächelnd:

„Augenblicklich ist in diesem Falle ein dehnbarer Begriff. Sie waren doch gewiß bestürzt, als Sie diesen Schrei hörten?"

„Gewiß!"

„Bis Sie sich soweit gefaßt hatten, daß Sie das Licht andrehen konnten, ist gewiß eine Zeit vergangen. Wie hoch schätzen Sie die Sekundenanzahl vom Schrei bis zu dem Augenblick, wo es Licht wurde?"

„Höchstens 5 Sekunden."

„Hörten Sie in dieser Zeit etwas?"

„Nein. Nur den Lärm, der in solchen Situationen nicht zu vermeiden ist. Meine Gäste waren erregt aufgesprungen, jeder schrie nach Licht. Es war auch sofort Licht."

„Was sahen Sie dann, als es hell wurde —?"

„Frau Sanrott lag zusammengesunken in ihrem Stuhle, ohnmächtig."

„Und Balaban — —?"

„Der stand neben mir, das weiß ich genau, und war gerade so überrascht, wie wir alle. Er befand sich im kritischen Augenblick an meiner Seite."

„Welchen Eindruck hatten Sie, als Sie Frau Sanrott ohnmächtig sahen?"

„Das ist sehr schwer zu beantworten. Wir schlossen, daß Frau Sanrott durch einen äußeren Umstand, den wir nicht kannten, ohnmächtig geworden war. Obwohl ich im ersten Augenblick daran dachte, daß sie vielleicht durch die Sitzung irgendwie betroffen wurde. Daß sie vielleicht irgend eine Vision hatte. Es kann ja doch vorkommen."

„Das halte ich natürlich ebenfalls für nicht ausgeschlossen. Wir wurden inzwischen allerdings davon überzeugt, da es sich um einen zufälligen Unfall nicht handeln kann. Es kommt in diesem Falle nur die reine, nackte Tatsache des Mordes in Frage."

„Mord — — Mord, — — ein entsetzliches Wort", stöhnte Julien Vaurina und fuhr sich mit dem flachen Handrücken der rechten Hand einige Male über die Stirn, auf der schon Schweißtropfen perlten.

(Fortsetzung folgt).

Montag, nachmittag um 3¼ Uhr, verschied nach jahrelangem schweren Leiden meine inniggeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Poguntke

im Alter von 44 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Berta Poguntke.

Beerdigung am Freitag, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Beuthen OS. (Gutenbergstr.), aus.

Wenn **Haarpflege** dann **Gundlach** Poststr. 1 Tel. 2196
Unsere **Qualität - jetzt auch billig!**



Am Freitag, d. 2. Dezember 1932,
abends 8 Uhr, in der
Aula der Städt. Oberrealschule (Kaiserplatz)

Praktischer Diätabend

Die Ernährung als Krankheitsursache und als Heilmittel

Aus dem Inhalt: Gesundheit, Lebensfreude, Nerven- und vollwertige Spannkraft durch lebendige Nahrung. Was essen bei: Darmträgheit, Fettleibigkeit, Nervosität, Herzleiden, Frauenbeschwerden, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Zucker und Steinleiden, hohem Blutdruck. Die Ernährung des Säuglings u. Kleinkindes. Rezepte u. Küchenzettel für gesunde, preiswerte Gemischtkost. Rezepte für Weihnachtsbäckereien.

Referentin: **Frau Hildegard Küster**
Abteilungleiterin an den Unterrichtsanstalten des Kneippbundes, Bad Wörishofen.

Unkostenbeitrag 50 Pfg., für Mitglieder 20 Pfg.
Kein Reklamevortrag! Praktische Belehrung! Kostproben!

Kneipp-Bund (E.V.), Ortsgruppe Beuthen O.-S.

Bis zum ersten Schnee

auf alle Wintersportgeräte

Ski- Hölzer, Stöcke, Stiefel, Bekleidung, Zubehör, Anzüge **10% Rabatt**

Eislauf-Stiefel / Schlittschuhe / Rodelschlitten

Sport-Brauer

Gleiwitz, Wilhelmstr. 11, **Beuthen,** Bahnhofstr. 23, Ski-Etage

---

Erstes Kulmbacher

Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38

Vereinszimmer

Mittwoch, den 30. Nov. 1932, ab 10 Uhr vormittags

Großes

Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
Erstklassige bestrenommierte Küche / Bestgepflegte Biere

Biere in Flaschen, Krügen, Siphons jederzeit frei Haus

Cafe — Billardsäle — Konditorei

Bierhaus Knoke

Beuthen OS.

Heute, Mittwoch, abend u. Donnerstag von früh ab

Schweinschlachten

Es ladet ergebenst ein **Knoke**



Josef Thomanek

Beuthen OS., Verbindungsstr. 11, Tel 2311

Mittwoch, den 30. November u. Donnerstag, den 1. Dezember 1932:

Schweinschlachten.

Mittwoch ab 10 Uhr vorm.: Wellfleisch und Wurstessen.

Wurstverkauf auch außer Haus.

Versuchen Sie bitte unsere

Kunst-Stopferei „Immer Elegant“

Färberei und Reinigung

Gleiwitz Beuthener Str. 12 — **Hindenburg** Florianstraße 5

Thomas Stodolka's Bierstuben

Beuthen OS., Moltkeplatz, Tel. 3622

Heute, Mittwoch, den 30. November

Schweinschlachten

Von früh 9 Uhr an: **Wellfleisch u. Wurstessen. Hauswurst** in bekannter Güte, auch außer Haus, Stück 15 Pfg **Echt Kulmbacher Sandlerbräu** Schoppen 30 Pfg, jeder weitere (Schuster) 25 Pfg.



Stodolka's Wurst ist gut!
Wo kein Fleisch ist, da ist Blut,
Wo kein Blut ist, da sind Schrippen,
An Stodolka's Wurst ist nichts zu tippen!

Es ladet ein **Der Wirt.**

Vermietung

Im Neubau, Hochptr., eine sonnige **3½-Zimmer-Wohng.** mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermiet. u. **2½-Zimmer-Wohnung** mit Mädchenkammer u. Bad zu beziehen. **Baugeschäft Sotzik, Beuthen,** Piekarer Str. 42, Telef. 3800.

Miet-Gesuche

Leeres großes Zimmer m. Bad, Kochgelegenh. sof. zu mieten gesucht. Zuschr. erb. u. B. 2747 a. d. G. d. Ztg. Bth.



Rotsiegel Seife!

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 30. November
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
9. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Morgen geht's uns gut
Posse m. Musik v. Ralph Benatzky

Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
9. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Madame Pompadour
Operette von Leo Fall

Donnerstag, 1. Dezemb.
Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
Albert Bassermann mit Ensemble
Der Brotverdiener
von Maugham.

Paul Otto.

Vergebens gewartet. Warum? Bitte um Nachricht.

Für gut bürgerlichen **Mittagstisch** à 60 Pfg. können sich ein. Damen u. Herren meld. Zuschr. u. B. 2743 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Rauschgift-

der weiße Dämon, der die ihm Verfallenen zermürbt,

Rauschgift-

händler, deren Netz über Hamburg, Paris, Lissabon, die ganze Welt umspannt,

Rauschgift-

gegner - Hans Albers, der sein Leben einsetzt, um seine Schwester aus Verbrecherhänden zu befreien und von diesem Laster zu erlösen. Der große

Rauschgift-

Film der UFA mit
Hans Albers, Gerda Maurus, Trude v. Molo, Peter Lorre,
„DER WEISSE DÄMON“

Heute in den
Kammerlichtspielen

Ufa

Unsere Gelegenheitskäufe

aus Privatbesitz:

1 Paar Perlohrringe 7 Karat	180.–
1 Paar Ohrringe mit 2 fein. weißen Brillanten zus. 1 Karat	120.–
1 Anhänger mit feiner Perle und 12 Brillanten	80.–
1 Anhänger mit 2 großen und 7 kleinen Brillanten	100.–
3 Ringe m. 1 Safir u. Diam., 1 Rub. u. Diam., 1 Smaragd u. Diam., à	35.–
4 Brillantringe	à 15.–
1 Schlangenring mit 2 ansehnlichen Brillanten	35.–
1 goldene Herrenuhr mit Sprungd., la Schweizer Werk	120.–
1 silberner Teekessel mit Gestell und Lampe, schwerste Ausführung	100.–
1 silberne Teekanne schwerste Ausführung	60.–

Gebr. Sommé Nachf.
Gegr. 1794 Hofjuweliere Tel. 20748
Breslau, Am Rathaus 13

Heute Mittwoch

Großes Unterhaltungs-Konzert

nur Weberbauer, Gräupnerstraße 8

Beginn 7 Uhr. Janik.

Achtung Hausbesitzer!

Wer einen Laden od. leeren Raum, Ptr. gelegen, hat, kann sich gleichviel wo lohnende Existenz gründen, eventl. weiter übergeben. Erforderliches Betriebskapital 700—800 Mk. Zuschr. erb. unt. B. 2744 an die Geschft. dieser Zeitung Beuthen.

Auf alle Waren **15% Rabatt!**

Großer Weihnachtsverkauf bei Emil Bindseil, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 42

Tel. 4786

Abteilung
Gardinen

Brokat-Gardinen in in mod. Mustern pro Fenster von 9.— Mk. an
Volle-Gardinen mod. Muster u. Ausführung von 8.50 Mk. an
Stores Stck. v. 2.50 an
Stores - Meterware, per m von 1.50 Mk. an

Bettdecken

Zweibettig mit Handdurchzug v. 9.50 Mk. an
Einbettig m. Handdurchzug von 7.50 Mk. an

Divandecken

Gobelin v. 5.50 Mk. an
Plüschdecken in rein. Wolle von 20.- Mk. an

Brokat-Tischdecken

Streifenstoff zu Gardinen, ca. 120 cm breit von 1.— Mk.

Moderne **Crettones u. Dorette** in allen Preislagen.

Moderne Kunstseide zu Gardinen, von 1.10

In Marken-Teppichen führen wir sämtl. Fabrikate in großer Auswahl am Lager.

Polstermöbel aus eigener Werkstatt! Couch v. 65.— an, Sessel v. 23.— an

Teppiche

Boucle
2×3 von **15.30 Mk.** an
2½×3½ v. **25.50 Mk.** an
Boucle, rein Haargarn
2×3 von **26.50 Mk.** an
2½×3½ v. **42.50 Mk.** an
Prima Wollplüsch-Teppich
2×3 von **42.50 Mk.** an
2½×3½ v. **68.00 Mk.** an
Boucle-Vorlagen von 1.50 Mk. an
rein Haargarn von 2.70 Mk. an
Plüsch-Vorlagen von 4.00 Mk. an

Läufer

Boucle
67 cm br. v. **1.80** M. an
90 cm br. v. **2.40** M. an
rein Haargarn
67 cm br. v. **2.00** M. an
90 cm br. v. **2.80** M. an
120 cm br. v. **4.75** M. an

Plüsch-Läufer
reine Wolle
67 cm br. v. **6.00** M. an
90 cm br. v. **7.50** M. an
120 cm br. v. **14.00** M. an

Läufer-Reste
i. verschied. Längen m. **25% Rabatt!**

Brücken von 10.00 Mk. an.

Die im Inserat angegebenen Preise sind netto

REICHSHALLEN

Beuthen, Tarnowitzer Straße 31

Heute Mittwoch, d 30. Novbr., abds. 5 Uhr

Backschinken mit Salat

Es ladet ergebenst ein **H. Kaiser.**

Biere in Siphons und Krügen auch außer Haus

Welche Firma würde den Bau von

Transportanlagen

aufnehmen wie: Gurtförderer, eis. Transportbänder, Untertagebänder, Untertagekratzbänder usw.

Spezial-Ingenieur

stellt sich zur Verfügung. Angebote erbeten unter B. 2748 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Elias Poboryles in Hindenburg OS. werde ich am Donnerstag, dem 1. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr in den früheren Geschäftsräumen der Stadtsparkasse Hindenburg, Kronprinzenstraße 262, diverses Silberzeug und zwar:

1 fünfflammigen schweren Armleuchter, 1 Chanukahleuchter, 1 Paar Leuchter, 1 Zuckerdose, 1 Suppenkelle, 2 Becher, 1 Dtzd. Kaffeelöffel, 9 Paar Bestecks, 9 Eßlöffel

ferner **1 Gehpelz (Bisamrückenfutter) mit Fischotterkragen 1 neues Bisamrückenfutter**

gegen Meistgebot verkaufen. Taxe liegt vor. Eintritt in das Verkaufslokal ist nur gegen Hinterlegung einer Bietungskaution von RM. 25.— gestattet.

Am Freitag, dem 2. Dezember 1932, vorm. 10 Uhr wird in demselben Konkursverfahren am Speicher der Speditionsfirma P. Siebenhaar & Co Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 338, Herr Obergerichtsvollzieher Lukas in meinem Auftrage

1 komplettes Eßzimmer (dunkel Eiche) mit Sofa und Umbau, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, diverse Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch und 2 Nachttische mit Marmoraufsatz, 1 Klubsessel, diverse Bilder, Beleuchtungskörper, sonstiges Mobiliar und Kleidungsstücke

gegen Meistgebot versteigern. Bieterversammlung vor dem Geschäftslokal der Firma P. Siebenhaar & Co., Hindenburg, Kronprinzenstraße 338.

Der Konkurswaren-Ausverkauf

wird in den früheren Räumen der Stadtsparkasse in Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 262, zu allerbilligsten Preisen noch kurze Zeit fortgesetzt. Geschäftszeit von 9—1 Uhr und von 3—7 Uhr. Am Donnerstag, dem 1. Dezember cr. ist das Geschäftslokal in der Zeit von 3—4 Uhr nachmittags nur für den Verkauf der Silbersachen geöffnet.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf für Wiederverkäufer, die ihren Besuch möglichst vorher telefonisch anmelden wollen bei

Konkursverwalter Georg Cohn, Hindenburg OS., Fernspr. 2361

Verkäufe

Gut erhaltene **Schreibmaschine** (Ideal) mit Tisch zu verkaufen. Angeb. u. B. 2749 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Pelzmantel, (Dame) neu, eleg., Gr. 44—46, 85 Mk., wegen Geldverlegenheit verk. Schweitzer, Beuth., Gr. Blottnitzastr. 4, IV. Besichtig. sof. erbeten.

Gelegenheitskauf! Damenmantel (echt Persianer) sehr preiswert verkäuflich. Besichtigung jederzeit. Schneidermeister Waloschek, Beuth., Breite Str. 4a, 2. Etg.

Kaufgesuche

Wenig gebrauchter **Silber-Besteckkasten** geg. sof. Kasse zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. B. 2745 a. d. G. d. Ztg. Bth.

große Erfolge! Kleine Anzeigen

Tiermarkt

Wachhund zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. B. 2746 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Erkältungen-

sind jetzt allgemein. Sie werden oft vermieden, wenn rechtzeitig von Jung und Alt Scott's Emulsion genommen wird. Der hohe Gehalt an allen Vitaminen in ausreichender Verarbeitung macht den Organismus widerstandsfähig. Man nehme aber nur Original Scott, das in Flaschen à RM. **1.75** u. RM. 3.00 in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist.

Depots: Beuthen: Alte Apotheke, Kunz, Ring 25
Engel-Apotheke, Koepsch, Ring 22
Glückauf-Apotheke, Friedrich, Krakauer Str.
Kronen-Apotheke, Melcher, Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 6
Kreuz-Apotheke, Schiebel, Frdr.-Ebertstr. 37a
Park-Apotheke, Schottlaender, Parkstr.
Kaiser-Friedr.-Drog., Placzek, Friedrichstr. 7
Drogerie Malorny, Tarnowitzer Str. 3 und Glückauf-Drogerie, Gleiwitzer Str 10
Drogerie „Olack“, Gabrisch, Gr. Blottnitzastr.
St. Barbara-Drogerie, Bacia, Ring 9/10
Bobrek: Stern-Drogerie, Groeger;
Miechowitz: Schloß-Drogerie, Hildebrand
Roßberg: Stern-Apotheke, Draese.

Capitol

Beuthen OS Ring, Hochhaus

2 billige Volkstage

Heute, Mittwoch und Donnerstag
Halbe Preise 35-75 Pf.

CHARLOTTE ANDER
HERMANN THIMIG in

Zwei himmelblaue Augen

H.O.-Kabarett

GLEIWITZ

Heute

Abschieds- u. Ehren-Abend

für

Anita Hellwig
William Berner

sowie die Künstler des November-Programms

Stellen-Angebote

Für die Abteilg. Realkredite u. seriöse Herren als Vertreter ges. Angebote an Bez.-Dir. d. Wirtschaftshilfe/Hamburg, Spitalerstraße 16.

Zuverlässige, jüngere **Säuglingsschwester** aus gutem Hause mit erstkl., lückenl. Zeugn. zu 3 Mon. alt. Kind f. sof. in Dauerstellg. gesucht. Angeb. unter B. 2742 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Ält., anständ., ehrl. **Dienstmädchen** das mit all. Hausarb. vertr., selbständ. kochen kann u. über langjähr. Zeugn. verfügt, wird gesucht. Zu erfragen: Beuthen OS., Friedr.-Ebert-Str. 31, Fleischerei.

Pacht-Angebote

Wir beabsichtigen einen unserer

Spezialausschänke

mit gewöhnlichem Ausschank entweder geteilt oder im ganzen bald neu

zu verpachten.

Kautionsfähige, tüchtige Fachleute bitten wir um Bewerbung.

Brauerei A. Weberbauer GmbH., Niederlage Gleiwitz, Fernsprecher 2758. — Am Hüttendamm 6.

Grundstücksverkehr

Grundstück

in Gleiwitz bei 30 000—40 000 RM. Anzahlung gesucht. Angebote unter Gl. 6932 an die Gschst. dies. Ztg. Gleiw.

Vermischtes

Dauerbrand- Küchen- **Öfen**

nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billigste Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hansabank-OS.-Aufsichtsratsmitglieder vor Gericht

Die Regreßansprüche — Güteverhandlung gescheitert

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. November.

Einen wesentlichen Schritt vorwärts wurde heute die von der Hansabank Oberschlesien gegen die früheren Aufsichtsratsmitglieder angestrengte Regreßklage dadurch gebracht, daß über sie die aus den Landgerichtsräten Neumann (Vorsitzender), Swarzenski und Dr. Baun gebildete Zivilkammer mehr als vier Stunden lang verhandelte. Zu diesem Termin war das persönliche Erscheinen der verklagten Aufsichtsräte angeordnet worden. Der Liquidator der Hansabank, Bankdirektor Dr. Seidler, Ratibor, der mit Liquidator Bankdirektor Seemann dem Termin beiwohnte, erklärte, daß **die Bank bereit sei, einen angemessenen Vergleich anzunehmen. Der Beauftragte der Bank hatte einen Vergleich mit 200 000—250 000 Mark angeregt.**

Der frühere Aufsichtsratsvorsitzende, Kaufmann Kaluza, brachte zum Ausdruck, daß, wenn auch Vergleichsbereitschaft bestehe, **eine Summe von 200 000 Mark keine Verhandlungsgrundlage bieten könne.** Gleiches brachte Stadtrat Czaja zum Ausdruck mit der Betonung, daß man sich evtl. nur für sich selbst und nicht als Gesamtschuldner verpflichten wolle. Die anwesenden Aufsichtsratsmitglieder (Bürgermeister Kasperowski und Maurermeister Kowoll waren wegen Erkrankung nicht erschienen), die von den Rechtsanwälten Justizrat Patrzek, Schindler und Zylka verteidigt werden, nahmen darauf wie folgt zu dem Vergleich Stellung:

Die Mitglieder des Revisionsausschusses:

Kaufmann Kaluza erklärte, daß ihm seine Verhältnisse nicht erlauben, eine höhere Summe als 3 000 Mark anzubieten.

Stadtrat Czaja: Als zweiter Vorsitzender biete ich 2 000 Mark an.

Maurermeister Wodarz: Ich habe durch die Hansabank sehr viel Geld verloren. Zudem ist die Lage im Baugewerbe katastrophal. Unter diesen Umständen kann ich höchstens 1 000 Mark zahlen.

Kaufmann Sadlo: Ich bin auch Gläubiger der Bank, der einen Verlust von 10 000 Mark erlitten hat. Außerdem habe ich die Bank niemals in Anspruch genommen. Angebot: 1 000 Mark.

Kaufmann Palluch: Wenn auch die heutigen Zeitverhältnisse unmöglich machen, Bargeld zu beschaffen, so will ich eine Risikoprämie in Kauf nehmen. Ich mache den Vorschlag, mich mit 2 000 Mark zu belasten.

Fabrikbesitzer Ehl, Oppeln: Ich fühle mich nicht schuldig; für mich kommt kein Betrag in Frage.

Forstmeister Preußler: Mit Rücksicht darauf, daß ich 10 300 Mark Aktien verloren habe und mir 18—20 Prozent Zinsen abgenommen worden sind, biete ich 500 Mark.

Baumeister Jozefek: Ich habe 30 000 Mark Aktien verloren und kann nicht zahlen.

Kaufmann Weidemann: Ich habe Aktien verloren und bin stark belastet durch Kredite. Alle meine Barmittel sind erschöpft, so daß ich mein Unternehmen in eine GmbH. umwandeln mußte. Ich will aber bestrebt sein, 500—1000 Mk. aufzubringen.

Maurermeister Skaletz: Ich habe meine Pflicht getan. Meine Mittel sind so erschöpft, daß ich nichts zahlen kann.

1. Landesrat Hirschberg: Ich bin erst 1928 Mitglied des Aufsichtsrats geworden, habe meine Pflicht erfüllt und auf Revisionen gedrungen. Ich lehne eine Zahlung ab.

Bankdirektor Dr. Steiger: Ich lehne einen Vergleich ab, da ich bereits Oktober 1929 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden bin.

Da damit nur

insgesamt 10 000 Mk. im Vergleichswege geboten

wurden, wurde die versuchte gütliche Einigung als erfolglos betrachtet. Die Parteien verhandelten darauf mit den früheren Anträgen, wozu Rechtsanwalt Schindler

Beweiserhebung darüber beantragte, daß den Aufsichtsratsmitgliedern auf Weisung von Morawietz das Konto Pinoli verheimlicht wurde.

Dafür benannte er als Zeugen außer einem früheren Angestellten der Hansabank auch die beiden Reichsbankdirektoren, denen der freiwillig aus dem Leben geschiedene Chmielus einen Tag vor seinem Tode erklärt hat, daß der Kredit Pinoli den Aufsichtsratsmitgliedern absichtlich verschwiegen worden sei.

Auch **Landesrat Hirschberg** stellte fest, daß in einer Sitzung des Aufsichtsrats der Beschluß gefaßt worden sei, daß Götz bei den Revisionen völlig selbständig arbeiten solle. Götz wurde in die Stellung gesetzt, daß er nicht dem Vorstand, sondern dem Aufsichtsrat direkt verantwortlich sei. Damit entfällt ein Verschulden der beklagten Aufsichtsratsmitglieder.

Rechtsanwalt Dr. Fränkel widersprach dem mit dem Hinweis, **daß in einer auf 3,5 Millionen Mark lautenden Bilanz die darin enthaltenen 1,3 Millionen Mark Wechsel wegen der außerordentlichen Höhe allein schon hätten gemerkt werden müssen.** Dies schon spreche für eine Schuld der Beklagten, daß sie die notwendigen Revisionen nicht vorgenommen haben. Als dann weiter im gleichen Sinne der

Kredit Eisner

behandelt wurde, der von April bis September 1930 von 250 000 auf 500 000 Mark gestiegen ist, behauptet Rechtsanwalt Dr. Schindler eigenmächtiges Handeln des Morawietz.

Nach dieser Rede und Gegenrede stieg

die Anklage gegen die Aufsichtsratsmitglieder

die in der Nichtprüfung der Jahresrechnung, Nichtausübung der Kontrolle und Verletzung der Sorgfaltspflicht gipfelte. Insbesondere haben aber Vorstand und Aufsichtsrat nach den geltenden Gesetzen dafür einzustehen, daß die Kapitalsgrundlage geschützt wird. Diese ist Ende 1929 mit 600 000 Mark nachgewiesen. **Es waren aber 37 500 Mark Namensaktien und 66 360 Mark Inhaberaktien nicht eingezahlt, insgesamt also 103 860 Mark, für welche Summe der Aufsichtsrat ebenfalls schadensersatzpflichtig ist.** Durch die Verletzung der Kontrolle hinsichtlich der Jahresrechnung steht heute fest, **daß das gesamte Aktienkapital verloren ist und nicht einmal eine Quote von 50 Prozent erreicht werden wird. Da jedes einzelne Aufsichtsratsmitglied zur Kontrolle verpflichtet war, kommt nur Gesamthaftung in Frage.** Insbesondere hat die Revisionskommission grob fahrlässig gehandelt. Die großen Kredite, insbesondere der an Pinoli, hätten bemerkt werden müssen.

Nachdem dann kurz

die Kredite der Aufsichtsratsmitglieder,

die von 260 000 Mark bei Einreichung der Klage auf jetzt 135 000 Mark gesunken sind, behandelt worden waren, bestritt Dr. Fränkel dann, daß die Hansabank Anlehnungen an Großbanken hatte. Ebenso trifft es nicht zu, daß ein Kreditverhältnis zwischen Hansabank und Provinzialbank bestanden hat. Die Katastrophe der Hansabank hätte schon aus dem Grunde nicht vermieden werden können, weil 62 Prozent der gesamten Kredite nur auf zehn Schultern lagen.

Die Anwälte der Beklagten stellten sich auf den Standpunkt, daß ein Verschulden des Aufsichtsrats nicht vorliegen könne. Ebenso komme eine Verletzung der Sorgfaltspflicht nicht in Frage. Die Verhandlung wurde vertagt.

Die Leobschützer Bauernschaft regt sich wieder

Leobschütz, 29. November.

Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Not- und Schicksalsgemeinschaft der Leobschützer Grenzlandbauernschaft beschloß, am 6. Dezember eine Massenkundgebung zu veranstalten, zu der die drei bäuerlichen Organisationen des Kreises, der Oberschlesische Landbund, der Oberschlesische Bauernverein und der Christliche Bauernverein, eingeladen werden sollen. Hauptkampfziel der Not- und Schicksalsgemeinschaft ist nach wie vor Niederschlagung der Steuern und Erklärung des Leobschützer Gebiets als Notstandsgebiet.

Zwei Raubgesellen festgenommen

Neiße, 29. November.

Der Ueberfall auf die 72jährige Gemüsehändlerin Nitsche in ihrer Wohnung am Ring hat bereits seine Aufklärung gefunden. Die beiden Täter, von denen der eine auf der Treppe Schmiere stand, während der andere die Greisin zu überwältigen versuchte, wurden ermittelt und in Haft genommen. Der eine von ihnen hat den Raubüberfall bereits eingestanden.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Kattowitz: „Juarez und Maximilian“

Unter der Regie von Gustav Bartelmus ging das mexikanische Abenteuer des Hauses Habsburg eindrucksvoll in Szene. Wenn der restlose Erfolg des Abends nicht ganz zur vollen Geltung kommen konnte, so lag diese Erscheinung an den eigenen Schwächen des Stückes und nicht zum mindesten daran, daß die Dialoge vielfach zu wenig dynamisch befeuert blieben. Dadurch blieb vieles leider unverständlich. Das betrifft auch den Darsteller des „Kaisers Maximilian“, Hans Korngiebel, der im übrigen diesen Helden auf verlorenem Posten trefflich und lebenswahr verkörperte. Eine in jeder Beziehung schlackenfreie Leistung war Alois Hermanns General Diaz. Desgleichen sei mit aller Anerkennung der „Erzbischof von Mexiko“ durch Erich Rauschert genannt. Albert Beßler gelang ausreichend die Darstellung mexikanischer Verschlagenheit und Niedertracht des Obersten Lopez. Eine äußerst plastische Erscheinung war in Wort und Spiel der Marschall Bazaine von Erich Hofbauer. Auch Karl Ritters Leibarzt des Kaisers blieb in pastoraler Einstellung eine eindrucksvolle Figur des Spieles. Von den Frauenrollen glänzte Anne Marion als kaiserliche Gemahlin, die als ehrgeizige Beraterin des Kaisers immer glaubhaft war. In diesem Milieu von Tücke und fanatischem Haß blieb die Prinzessin Salm (Florence Werner) eine lichtvolle Erscheinung. Als Stützen der Handlung sind noch Herbert Albes, Gustav Schott, Heinz Gerhard und nicht zuletzt Hans Hübner zu nennen. Das gutbesetzte Haus erkannte den starken Willen zur Gestaltung des Abends durch Regie und Darsteller mit dankbarem Beifall an.

L. Sch.

Studenten spielen Theater in Breslau

Drei Tage, nachdem „Die vier Nachrichten“, die Studenten aus dem Germanistischen Seminar in München, mit ihrem Spiel „Hier irrt Goethe“ nach Breslau kamen, eröffnet die Akademische Bühne Breslau, also die Vereinigung von Studenten des Breslauer deutschen Institutes, ihre Spielzeit mit Goethes „Urfaust“. Und da ist zunächst zu sagen, daß die Münchener vor den Breslauern die größere Routine und die Theatersicherheit voraus haben, zudem aber auch, daß es leichter ist, vergnügliche Späße zu treiben als den „Urfaust“ zu traktieren. Die Breslauer Studenten hatten sich eine Aufgabe gestellt, der sie nicht gewachsen sein konnten. Der „Urfaust“ birgt so viele Klippen, daß selbst dem Berufsschauspieler die Aufgabe nicht leicht vorkommen darf. So muß man bei aller Anerkennung, die den jungen Menschen gezollt werden muß, die in wirklicher Spielfreude und mit ernster Mühe Goethes Werk lebendig machen wollen, doch gestehen, daß es besser wäre, wenn die Breslauer Akademische Bühne zuerst in kleinerem Kreise und an leichteren Aufgaben sich erprobte. So haben es ja schließlich auch die Münchener Nachrichter gemacht, die ihre Posse vor Kommilitonen im Fasching aufführten und die dann von Direktoren zu einer Europa-Tournee gedrängt wurden. Der Erfolg der Posse „Hier irrt Goethe“, über die man rechtens gelacht hat, beruht auf der Ehrfurcht vor Goethe: Verlacht und verspottet werden die Tenorallüren Richard Taubers, das süßliche Textbuch zu Lehárs Operette, das Gehabe des Tonfilms und schließlich im Bilde Emil Ludwigs das Biographienunwesen.

Aber das Wichtigste bleibt in beiden Fällen: In einer Zeit, in der mehr als je vom Untergang des Theaters gefaselt wird, stellen sich Studenten auf die Bühne und verbringen ihre freie Zeit damit zu spielen und — so oder so — für Goethe zu werben.

M.

Klaus Herrmann: „Vorstadttragödie“

Uraufführung im Berliner Komödienhaus“

Vor Jahresfrist spielte das Staatstheater in seiner einzigen Studio-Aufführung, die es zu Wege gebracht hat, von K. Herrmann eine völlig verunglückte Komödie „Die Prüfungen Hiobs“. „Reißt“ man sich schon um dieses kleine Talent? Man findet, jetzt im Komödienhaus Barnowskys, für eine Studio-Aufführung wiederum niemand anders! Die „Vorstadttragödie“ macht sich den Juwelendiebstahl im Berliner Westen zunutze, den zwei Burschen mit Hilfe des verderbten „Lieschens“ ausführten. Hier wird der Junggeselle ein Wettbüro-Inhaber, dessen Ermordung und Beraubung die lüsterne und liebebereite Elli, Tochter eines entlassenen Volksschullehrers, anstiftet. Von den beiden Burschen ist der eine Wechselfälscher, der andere Cretin. Der wohlhabende Tormann hat eine Wirtschafterin, die mit einem Karussellbesitzer, einem ehemaligen studierten Philologen, unter einer Decke steckt und ihm für Polizei-Spitzel-Dienste behilflich ist. Dieser Philologe hetzt, nachdem die Wirtschafterin Tormann beerbt hat und er sie heiraten kann, dem Mädel noch die Polizei nach, um sich die ausgesetzte Belohnung zu verschaffen. Alles geht vor sich nach dem Schema: Photographie der Realitäten, mit einer gewissen Fähigkeit, diese Photos zu „montieren“. Aber es bleibt doch nicht nur in der „Vorstadt“ stecken, sondern sehr wesentlich auf der gehobenen Hintertreppe. Für so etwas hat der Regisseur G. Stark die geschickte Hand. Am besten war Erwin Kalser in der diskreten Ausdrucksfähigkeit für den Karussellbesitzer. Walter Franck spielte den Tormann mit derber, harter Breite, und Ruth Hellberg hatte die gedeckte Lüsternheit, die Begehrlichkeit, die innere Verderbtheit des Egoismus in hohem Maße; ob aus diesen Talentchen einmal eine Theaterbegabung werden wird, muß sich noch erst erweisen.

Hans Knudsen.

Oedön Horvath: „Kasimir und Karoline“

Im Komödienhaus Berlin

Die „Ernst-Josef-Aufricht-Produktion“, die das neue Stück von Horvath als Uraufführung aus der Theatertaufe hebt, ist sehr vorsichtig: sie fährt mit allem Zubehör drei Tage vor der Berliner Aufführung nach — Leipzig und spielt das Stück dort erst einmal „ins Unreine“. Dann setzt man es dem Berliner Urteil aus. Man traute dem Frieden nicht recht! Und mit gutem Grund: das Stück ist ebenso fade wie ruppig, ebenso langweilig wie kunstfern. Statt „Wiener Wald“ diesmal Münchener Oktoberwiese. Da passiert natürlich allerhand, und es wird uns aus dem „Milieu“ weder die bajuvarische Bezechtheit noch die siamesischen Zwillinge, das Klosett oder die Achterbahn erspart. Das alles mit penetranter Deutlichkeit, die sich namentlich in der Benutzung und Paraphrasierung der Kraft-Wendung aus dem „Götz von Berlichingen“ nicht genug tun kann. Auf diesem Hintergrund geht ein „höher“ (d. h. nach mehr Einkommen) strebendes Mädchen nach und nach aus den Händen eines abgebauten Chauffeurs in die eines betrunkenen, aber autobesitzenden Kommerzienrates über, während nebenher ein Viech von Kerl und Gemeinheit, ein Bulle von Kraft als Autodieb verhaftet wird, so daß sein Mädchen Erna dem verlassenen Chauffeur wohltun kann. Das Leben als Schaukel und als Bilderbogen, farbig gemacht durch Benutzung trübster Mittel, aufgeplustert durch Bier, Musik und Rummel. Und dieser Horvath hat den Preis einer angesehenen Stiftung erhalten, die auf den Namen Kleist getauft ist! !

Francesco von Mendelssohn inszeniert das breit, ausstopfend. Der noch junge (von der Tegernseer Schultestruppe in Berlin hängengebliebene) Hermann Erhardt bemüht sich, nicht eben mit Erfolg, dem Kasimir lebendige Umrisse zu geben. Fritz Kampers bringt für den Merkl Franz alle Brutalität auf, sehr schade ist es um die junge Luise Ullrich, für die es offenbar in Berlin keine besseren Aufgaben gibt? Jedes Theater von Würde und Niveau im Reich würde sich solch ein Stück verbitten.

Hans Knudsen.

Deutscher Juristentag. Der nächste Deutsche Juristentag findet 1933 in München statt; auch der Deutsche Anwaltverein hat München als Ort seiner nächstjährigen Tagung in Aussicht genommen.

Schreiberhau will das Hauptmann-Haus erwerben. Das Haus in Mittel-Schreiberhau, in dem Gerhart Hauptmann eine Zeitlang, sein Bruder Carl bis zu seinem Tode gelebt hat, ist von dem Besitzer der Gemeinde Schreiberhau zum Kauf angeboten worden. Man denkt daran, das Haus als Heimatmuseum einzurichten; in dem großen Park sollen während des Sommers Werke von Hauptmann aufgeführt werden.

Ein Skatmuseum. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Altenburger Spielkartenfabrik ist im Altenburger Schloß ein Skatmuseum eingerichtet worden. Das Museum, das den Namen „Altenburger Skatheim“ führt, zeigt an reichem Material die Entwicklung des Skatspiels von den Anfängen an; ferner enthält es künstlerische Darstellungen des Spiels und allerlei Kuriositäten zu dessen Kulturgeschichte.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen (20,15) im Abonnement (freier Kartenverkauf) „Morgen gehts uns gut“; in Gleiwitz (20,15) „Madame Pompadour“; Donnerstag, den 1. 12., in Beuthen (20,15) „Die Bohème“; in Gleiwitz (20,15) 1. Gastspiel Albert Bassermanns mit Ensemble in „Der Brotverdiener“; in Königshütte (20) „Grand-Hotel“. Letztes Gastspiel Albert Bassermanns am Freitag, dem 2. 12., (20,15) in Beuthen mit „Der Brotverdiener“.

Der Erzähler-Preis 1933, den die Monatsschrift „die neue linie“ (Beyer-Verlag, Leipzig) alljährlich für die besten deutschen Erzählungen aussetzt, ist von 3000 Mark auf 4500 Mark erhöht worden. Der letzte Einsendungstermin ist der 31. Dezember 1932. Sechs Preise stehen zur Verfügung. Die Preisrichter sind: Paul Fechter, Alfons Paquet, Helene von Nostitz, Wilhelm von Scholz, Bruno E. Werner.

Der Sternhimmel im Monat Dezember

Die Sonne hat ihren Abstieg bereits verlangsamt. Am 22. Dezember wird sie den tiefsten Punkt ihrer scheinbaren Bahn am Himmel erreichen. **Mit diesem Tag der Wintersonnenwende beginnt gleichzeitig kalendermäßig der Winter.** Nach der längsten Nacht des Jahres steigt die Sonnenbahn dann wieder an.

Der Mond

befindet sich Ende des Vormonats in Erdnähe. Er erreicht am 4. Dezember sein erstes Viertel und zeigt am 13. die volle Scheibe. In den nächsten Wochen ist er bei klarem Wetter besonders schön zu sehen, da er sehr hoch am Himmel steht. Am 20. Dezember tritt der Mond wieder in das letzte Viertel ein und steht am 27. wieder unsichtbar zwischen Sonne und Erde.

Die Planeten.

Merkur ist zunächst unsichtbar. Gegen Ende des Monats erscheint er ganz kurz vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel. Venus, die gleichfalls am Morgenhimmel zu sehen ist, nähert sich wieder der Sonne. Sie geht etwa eine Stunde früher auf als der Merkur Mars befindet sich im Sternbild des Löwen. Er geht gegen 10 Uhr abends auf und steht gegen Mitternacht schon ziemlich hoch am Himmel. In seiner Nähe ist zurzeit Jupiter zu finden. Ende des Monats werden sich die beiden hellen Planeten sehr nahe kommen. Saturn, der Wunderbare, ist zum Abendstern geworden. Er befindet sich im Sternbild des Steinbocks. Da er nicht hoch am Himmel steht, ist er nicht mehr so gut zu beobachten wie noch vor wenigen Wochen.

Der Fixsternhimmel

nähert sich seinem größten Glanze. Infolge der frühen Dunkelheit und der kurzen Dämmerung, kann man schon 7 Uhr abends eine Fülle von Sternbildern beobachten. Um diese Zeit nähert sich die Kassiopeia dem Zenith, **der große Bär steht tief am Nordhimmel,** im Westen taucht gerade der Herkules unter, der Adler mit dem hellen Atair senkt sich gleichfalls zum Westhimmel, darüber steht die Leier mit der schönen Vega. Im Süden finden wir vor allem die Andromeda mit dem berühmten Nebel, der für einen findigen Beobachter schon mit einem guten Feldstecher sichtbar ist. **Gegen 8 Uhr steigt am Osten das schönste Sternbild unserer Zonen, der Orion, auf, dessen Gürtelsterne den großen Orionnebel beherbergen,** wohl den hellsten aller Sternennebel. Es gibt Astronomen, die behaupten, ihn schon mit bloßem Auge gesichtet zu haben. Wer übrigens die Schärfe seiner Augen prüfen will, der versuche sich einmal an dem bekannten Doppelsternchen des großen Bären, der dicht bei dem Schwarzstern Mizar zu finden ist. Dieses Sternchen, Alkor oder Reiterchen genannt, bildet selbst ein Doppelsternsystem. Im Fernrohr erscheint übrigens auch Mizar doppelt

Um Mitternacht findet man hoch am Südhimmel die berühmten Plejaden oder das Siebengestirn, die aber für ein gutes Auge auch ohne Fernrohr schon mindestens 14 Sterne erkennen lassen. Gerade für bescheidene astronomische Sehwerkzeuge ist dieses Sternbild eines der dankbarsten. Die Milchstraße wird jetzt immer plastischer und tritt in den dunklen Winternächten weit deutlicher hervor als im Sommer.

Beuthen

* **Silberhochzeit.** Gastwirt Heinrich Böhm, Gartenstraße 14, feiert am 1. Dezember mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Bestandenes Examen.** Der Rechtskandidat Helmut Egghardt bestand in Breslau das Referendarexamen.

* **Neuer Sachverständiger am Landgericht.** Dr.-Ing. Arthur Lehmann ist für die Gerichte des hiesigen Landgerichtsbezirks als Bausachverständiger vereidigt worden.

* **2. Morgenfeier des Oberschlesischen Landestheaterorchesters.** Sonntag, 11½ Uhr, findet die 2. sinfonische Morgenfeier im Stadttheater statt. Zur Aufführung gelangen: Sinfonie Nr. 13 G-Dur von J. Haydn. Konzert für Violine und Orchester A-Dur von Mozart und die Ouverture „Leonore" Nr. 2 von L. van Beethoven. Dirigent: Erich Peter. Solist: Paul Bormann (Violine).

* **Eichendorff-Feier im Männer-Gesangverein „Eichendorff".** Der MGV. „Eichendorff" versammelte seine Mitglieder zu einer Gedenkfeier seines Namenspatrons, des Freiherrn Joseph von Eichendorff. Der 1. Vorsitzende, Böttchermeister Woitasczyk, zeichnete in scharfen Umrissen das Leben Eichendorffs und behandelte in seinen weiteren Ausführungen den Wert der literarischen und lyrischen Schöpfungen des verstorbenen Dichters. Neben dem Absingen von Eichendorff-Liedern durch den Vereinschor fanden auch die von Frl. Maria Bonk sowie den Schwestern Käthe und Ruth Lukasik vorgetragenen Eichendorffgedichte reichen Beifall. Die Feier umrahmten schöne Musikstücke.

* **Gardeverein besichtigt „Die Deutsche Front".** Am Donnerstag um 19,30 Uhr besichtigt der Gardeverein, gemeinsam mit der Frauengruppe, die Ausstellung „Die Deutsche Front". Der Fechtschulleiter, Obersteiger a. D. Joachimski, hielt in der Versammlung einen Vortrag über die Kämpfe um Lyck vom Oktober 1914. Zahlreiche Lichtbilder führten die Schreckenstage vor Augen, denen deutsches Volk und Land durch den Russeneinfall ausgesetzt waren. Nach Beschreibung dieser Kämpfe auf deutschem Boden schilderte der Vortragende die Erstürmung von Brzeziny vom 22. bis 24. November 1914 durch die 3. Garde-Div. unter General Litzmann. Starker Beifall belohnte den Redner.

*

„Die Marquise von Pompadour" in der Schauburg

Diese große Ausstattungs-Tonfilmoperette „Marquise von Pompadour" spielt in der Zeit Ludwigs XV., der die Staatsgeschäfte seinen Ministern überließ, um sich einem sinnlichen Leben zu ergeben. Die Marquise von Pompadour begünstigt einen jungen Edelmann, der wegen Majestätsverbrechens zum Tode verurteilt war. Die Pompadour rettet ihn. Bei einem Feste spielt er mit ihr zusammen eine Liebhaberrolle so echt, daß der König ganz entzückt ist. Von den Gegnern der Pompadour aufgeklärt, will der König nicht den Betrogenen spielen und ernennt den Günstling der Pompadour zum Gouverneur einer fernen Insel. Der Film gefällt durch das hervorragende Spiel der Darsteller, von denen Ida Wüst als Gesellschafterin, Irene Ambrus als Vorleserin und Wilhelm Bendow als Sekretär der Pompadour und Ernst Verebes hervorgehoben werden müssen.

„Schützenfest in Schilda" im Palast-Theater

Der Lustspielschlager „Schützenfest in Schilda" zeigt einen Schildbürgerstreich. Die guten Schildaer glauben, daß ein verunglückter Filmstatist der erwartete ausländische Fürst sei, durch dessen Besuch die kleine Stadt berühmt werden sollte. Sie erweisen ihm königliche Ehren. Im Mittelpunkt der Festlichkeiten steht Siegfried Arno. Im lustigen Spiel wirken außerdem mit Ida Wüst, Fritz Kampers, Margot Walter, Evi Eva, Betty Astor, Julius Falkenstein. Im Beiprogramm läuft ein landschaftlich schöner Film über Italien nebst zwei Unterhaltungsfilmen.

*

* **VDA.-Jugendgr.** Do. (20) Wirtschaftssaal Kaufm. Berufssch. Nickelf.

* **Jung-KKV.** Heute (20) Ringabend.

* **Deutscher Jugendbund Bismarck.** Heute, Mi., (18) Besichtigung der Ausstellung „Die Deutsche Front". Treffen (17,45) vor dem Promenaden-Restaurant.

* **NOV. Frauengruppe.** Do. (16) Dylla.

* **Artillerieverein, Frauengruppe.** Do. (19,30) Schmatloch.

* **Kameradenverein ehem. 42er.** Mi. (20) Vereinsl. Vorstandssitz.

* **KKV.** Do. (20,30) Tucherausschank Geschäftssitz.

* **Technische Nothilfe.** Do. (20) Gas- und Luftschutzkursus Berufsschule. — Fernsprechtrupp: Do. (19) Geschäftszimmer Rathaus.

* **Kameradenverein ehem. Sanitätsschüler.** Do. (20) Monatsappell im Bierhaus Oberschlesien. Polizeimajor Rothe spricht über Luftschutz.

* **Jugendgruppe KDF.** Heute (20) Vorbereit. der Weihnachtsf.

* **Sudetengebirgsverein, Skiabteilung.** Heute (20) Ski-Trockenüb. mit Brettl Berufsschule.

* **Eishockey-Abt. 09.** Mi. (20) Sitzung Konzerth.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Der Lehrling Viktor Ganczarski bestand die Gehilfenprüfung mit „Gut".

* **Modern gebaut.** Kann man über die moderne Bauweise ohnehin schon nicht immer restlos zustimmend denken, so zeigt ein Vorfall dieser Tage, daß die heute übliche Raumgestaltung in den Neubauten manchmal nicht gerade von rest-

Kunst von gestern und heute

Ein Vortrag von Dr. Abramowski in Beuthen

Die Beuthener Gesellschaft der Kunstfreunde „Die Ecke" begann ihre Winterarbeit mit einem Vortrag über das Thema „Die Kunst von gestern und heute" von Dr. Abramowski, dem Kustos am Schlesischen Museum der bildenden Künste in Breslau. Im Gegensatz zu seinem interpretierenden Romantikervortrag im letzten Jahre legte der Vortragende seinen Ausführungen dieses Mal die morphologische Betrachtungsweise zugrunde. Von dem Geist des Relativismus, der die Gegenwart beherrscht, hat auch die Kunstwissenschaft Nutzen gezogen. Von diesem Gesichtspunkt des Relativen aus führte Dr. Abramowski Beispiele aus dem Gebiet der Kunstgeschichte und der einzelnen Künstlerschicksale vor, beginnend mit der altdeutschen Kunst und dabei in seinen Darlegungen auf die moderne vorstoßend. Allerdings hat diese schöngeistige, nachempfindende Art der künstlerischen Betrachtung, die in ihrem Wesen der Diltheyschen literarischen Nachfühlung gleicht, die Gefahr, daß man an den wesentlichen Fragen vorbeiredet und auch auf dem Gebiete der Kunst zu dieser rein literarischen Beurteilungsform gelangt.

In schön geformten Worten zeigte der Vortragende an Kreuzigungsbildern aus der altdeutschen Zeit das Nebeneinander vom Gestern und Heute in den Ausdrucksformen. Den gleichen Wandel der Stilarten kann man auch bei Bildern wie den apokalyptischen Reitern aus der Kölnischen Bibel und aus Dürers Apokalypse, die im gleichen Jahre, nämlich 1439 entstanden ist, beobachten. Dort die Ruhe, hier die dahinragende Bewegung. Der Vorgang wird bei Dürer zum hochdramatischen Augenblick. Auch noch an anderen Beispielen der späteren Renaissance wies der Vortragende dieses Sichablösen der Stilform von gestern und heute nach.

Aber nicht nur innerhalb und zwischen den Generationen, sondern auch in der künstlerischen Einzelpersönlichkeit können sich die einzelnen Entwicklungsperioden, die wir in der Kunstgeschichte feststellen, ablösen, so z. B. bei Rembrandt, dessen „Jünger in Emmaus", die er als 29jähriger gemalt hat, ganz im Gegensatz stehen zu der absolut ruhigen Szene des Louvre-Bildes, das im 42. Lebensjahr Rembrandts entstanden ist. Interessant war auch die Gegenüberstellung einer Landschaft von Josef Anton Koch mit allen künstlerischen Elementen des 18. Jahrhunderts mit dem Regenbogenbild von Caspar David Friedrich, dessen Gemälde nichts mehr von der theaterhaften Szenerie enthält, sondern ganz innere Betrachtung ist. In der Künstlerdarstellung läßt sich gleichfalls dieser Wechsel der Stilform von gestern und heute verfolgen — man braucht nur das literarisch gehaltene Selbstbildnis von Hans Thoma mit dem Porträt des 80jährigen Impressionistin Max Liebermann zu vergleichen, um diese Tatsache bestätigt zu finden, während ein Selbstbildnis Ludwig Meidners ein überzeugendes Beispiel für die Programm-Malerei darstellt, oder ein Selbstbildnis von Otto Dix die Unerbittlichkeit seines den Menschen und die Dinge beschauenwollenden Blickes klargelegt.

Im zweiten Teil seines Vortrages zeigte Dr. Abramowski an Bildern moderner Künstler die Entwicklung vom Impressionismus zu unserer unmittelbaren Gegenwart. Auch hier suchte er durch seelisch und geistig tiefes Nachverstehen die neuen Ausdrucksformen der Kunst zu erklären. Er erblickte dabei mit Recht in der deutschen Innerlichkeit und im deutschen Drang nach Wesenserkenntnis die Gefahr der Formsprengung. Dennoch könne man in der deutschen Kunst von heute, die sich von dem Chaos der Kriegs- und Revolutionszeit allmählich zu lösen und auch das Uebergewicht des Technischen zu überwinden beginnt, z. B. in die Landschaften Kokoschkas oder in den Stilleben Alexander Kanolds, neue positive Ansätze für die Kunst von morgen sehen. Allerdings dürften wir, wenn wir dem formbildenden westlichen Einfluß Raum geben, nicht von unserer Seele lassen.

Der Vortrag von Dr. Abramowski, der im Lesesaal der Stadtbücherei stattfand, fand bei den Zuhörern lebhaften Anklang. Die im Lichtbild gezeigten Kunstwerke ergänzten den durch das Wort vermittelten Eindruck und begleiteten die Erläuterungen. In seinen Einführungsworten begrüßte Direktor Sagan die Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Veranstaltungen der „Ecke" auch in diesem Winter ebenso intim und geistig hochstehend sein möchten wie im Vorjahre. Er dankte allen, die der Gesellschaft der Beuthener Kunstfreunde organisatorisch und ideell geholfen haben, besonders Dr. Matthes und Studienrat Boenisch.

Dr. B.

2000 Unterstützungs-Anträge bei der Gleiwitzer Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 29. November.

In einer Sitzung des Arbeitsausschusses der Winterhilfe, Bezirkszentrale Stadt, teilte Stadtrat Dr. Jeglinsky mit, daß bis jetzt weit über 2000 Anträge auf Barunterstützung oder Spenden von Kleidung und Lebensmitteln eingegangen sind. Um von vornherein eine doppelte Betreuung der Bedürftigen auszuschalten, wurde der Beschluß gefaßt, daß die Vertreter der caritativen Verbände mit dem Büro und im Einvernehmen mit den amtlichen Fürsorgeschwestern die Gesuche prüfen. Es wurde festgestellt, daß **die erforderlichen Mittel zur Betreuung der Hilfsbedürftigen trotz eifriger Sammlung noch nicht vorhanden sind.** Sichergestellt ist für die Monate November und Dezember lediglich die Kinderspeisung, die jetzt an 17 Stellen, und zwar im Franziskusheim, Hüttenstraße, Jugendheim, Niederwallstraße, Katholisches Waisenhaus, Teuchertstraße, im Heim Hl. Familie, Stadtwaldstraße, in der Schule an der Preiswitzer Straße, im Evangel. Frauenverein Petersdorf, Kanalstraße und Bogenstraße, Haus Margareth, Preiswitzer Straße, Schwesternhaus Ellguth-Zabrze, Zernik und Sosnitza, Karl-Legien-Heim, Birkenallee, Schule 4, Schröterstraße, Schule 10, Petersdorf, Sonnenland, Coseler Straße, und der Küche der NSDAP. am Platz der Republik durchgeführt werden. Unter der Aufsicht der ehrenamtlich tätigen Damen der caritativen Verbände erfolgt die Zubereitung und Verteilung des Essens an über 2000 bedürftige Kinder.

Um Unterstützungen an Kleidungs- und Wäschestücken gewähren zu können, sind in voriger Woche Kleidersammlungen aufgenommen worden. Die Sammlung erfolgt straßenweise mit Hilfe des Arbeitsamtes und der Technischen Nothilfe. Die Bürgerschaft wird gebeten, darauf zu achten, wenn auf der Straße das Horn des Winterhilfe-Bläsers erschallt. **Die gespendeten Kleidungsstücke werden umgeändert und ausgebessert.** Gerade auf diese Art der Unterstützung hat die Winterhilfe besonderen Wert gelegt, denn man weiß, daß die Kleidungsfrage für die Hilfsbedürftigen die schwierigste Frage ist.

Die Aufbringung der Mittel bereitet im übrigen der Winterhilfe erhebliche Schwierigkeiten. Die beiden Konzerte, die die Winterhilfe im Münzersaal veranstaltete, hatten nicht den gewünschten Besuch, und die bisher durchgeführten Straßensammlungen zeitigen leider nur Ergebnisse, die weit unter der Hälfte derer des Vorjahres blieben. Das Konzert der Feuerwehrkapelle erbrachte indessen einen Reinertrag von 300 Mark. Nach dem Bericht von Kaufmann Lenczinski haben die Glückstage mit der Wohlfahrtslotterie ein über Erwarten günstiges Ergebnis gezeitigt. Die kaufmännische Winterhilfe wird außerdem wie im Vorjahre aufgezogen, und die Kaufleute und Gewerbetreibenden erhalten wieder die Ablösungsschilder. Beschlossen wurde noch, den nächsten Blumentag am Goldenen Sonntag, 18. Dezember, abzuhalten.

Wie verwertet man unbenutzte Fahrkarten?

Man kann sehr leicht in die Verlegenheit kommen, eine festgelegte Reise aus unvorhergesehenen Gründen plötzlich aufgeben zu müssen. Ist in diesem Falle bereits ein Fahrausweis gekauft, **dann kann bei der Deutschen Reichsbahn ein Antrag auf Rückerstattung des Fahrgeldes gestellt werden.** Man wende sich an die Fahrkartenausgabe der Reichsbahn und bei den Reisebüros (MER) innerhalb der Gültigkeitsdauer an deren Ausgabestelle. Ist Gepäck eingeliefert oder eine Platzkarte gelöst worden, dann werden die zugehörigen Fahrausweise nur zurückgenommen, wenn gleichzeitig auch das Gepäck zurückgezogen wird. Hat aber das Gepäck bereits den Aufgabebahnhof verlassen, so ist die Erstattung des Fahrgeldes beim Reichsbahnverkehrsamt zu beantragen. Bei Fahrausweisen, die bereits gelocht sind, wird bei Zurückerstattung der Betrag einer Bahnsteigkarte abgezogen. Natürlich muß der Reisende schwerwiegende Gründe zur Aufgabe seiner Reise anführen.

Es kann aber auch vorkommen, daß ein Fahrausweis nicht in seinem vollen Umfange ausgenutzt wird. **In diesem Falle wird nach einwandfreiem Nachweis über den Bereich der Nichtbenutzung der überzahlte Betrag ausgehändigt.** Allerdings ist hierbei eine Bescheinigung erforderlich, die der Aufsichtsbeamte derjenigen Station zu unterschreiben hat, an der die Fahrt beendet wurde. Erfolgt die Aufgabe einer Reise durch unvorhergesehene Umstände wie Tod, Krankheit oder Unfall, so besteht nach § 19 der Eisenbahn - Verkehrsordnung ein Rechtsanspruch auf Rückzahlung. **In allen Fällen wende man sich nur an die zuständigen Reichsbahnstellen.** Diese sind die größeren Fahrkartenausgaben, die Reichsbahnverkehrsämter und die Reichsbahndirektionen. Hierbei ist zu beachten, daß die Fahrkartenausgaben nur dann zuständig sind, wenn der auszuzahlende Betrag 30 Mark nicht übersteigt. Alle Anträge, für deren Erledigung die Fahrkartenausgaben nicht zuständig sind, werden, sofern der Anspruch 500 Mark nicht überschreitet, schriftlich oder auch mündlich an die Reichsbahnverkehrsämter gerichtet. Hierbei hängt die Zuständigkeit der Reichsbahnverkehrsämter von dem Bezirk ab, in welchem der vorgelegte Fahrausweis gelöst wurde.

Bei Fahrten auf Gesellschaftssonderzugkarten für Messebesucher, ferner bei Reisen von und nach Ostpreußen, wenn in Polen erhobenes Fahrgeld zurückverlangt wird, weiterhin im Verkehr über den Bodensee, nach dem Saargebiet und dem Ausland sind die Reichsbahnverkehrsämter nicht mehr zuständig. In diesem Falle und auch wenn die Erstattungsanträge über 500 Mark betragen, wende man sich an die Reichsbahndirektionen. Selbstverständlich behält sich die Reichsbahn das Recht vor, in Sonderfällen und auch dann, wenn die Fahrkosten nur 20 Pfennig betrugen, von diesen freiwilligen Einrichtungen absehen zu können.

Das Martyrium eines Kindes

Das Söhnchen zu Tode gemartert

(Eigener Bericht)

Dr. Sch. Liegnitz, 29. November.

Unter starkem Andrang des Publikums begann vor dem Liegnitzer Schwurgericht ein Sensationsprozeß gegen den 34jährigen Postschaffner a. D. und Kriegsverletzten Paul Dastig aus Liegnitz und seine Ehefrau, Luise, geb. Peschel, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Es handelt sich um das grauenvolle Martyrium des am 28. Oktober 1930 geborenen und am 17. Mai 1932 gestorbenen Söhnchens Horst, des 3. Kindes des Ehepaares. Am 8. Juni war

das Ehepaar unter dem Verdacht des gemeinschaftlichen Mordes an seinem eineinhalbjährigen Söhnchen Horst

verhaftet worden. Die Untersuchung der Kindesleiche hatte ergeben, daß das Kind in einem Zustand auffälliger Schwäche starb und am Kopfe verdächtige, von Schlägen herrührende Flecken aufwies. Man hatte den Eindruck, daß das Kind systematisch vernachlässigt und geschwächt und dann durch Schläge auf den Kopf getötet worden war. Am 4. Mai, also kurz vor dem Tode des Horst, hatte Frau Dastig einem 4. Kind das Leben geschenkt, soll aber auch von dessen Beseitigung gesprochen haben. Das Ehepaar war stark verschuldet, nachdem der Mann wegen Unterschlagung von 2000 Mark amtlichen Geldern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war und ihm von der belassenen Pension Abzüge gemacht wurden.

Der Ehemann gibt zu, daß es seiner Frau vom ersten Tag an lieb gewesen wäre, wenn das Kind gestorben wäre. Sie hatte es zunächst in einer zugigen, nicht heizbaren Dachkammer untergebracht. **Bald nach der Geburt fand man im Gesicht des Kindes von Schlägen herrührende Flecken.** Eines Tages wäre das Kind unter der Bettdecke im Beisein der Mutter erstickt, wenn nicht eine Nachbarin auf das dumpfe Schreien des Kindes herbeigeeilt wäre. Das Kind war schon ganz weiß! Wegen der schlechten Behandlung durch die Frau gab der Mann das vernachlässigte, am ganzen Körper wunde Kind in Pflege, doch wurde es bald zurückgebracht, da das Pflegegeld nicht bezahlt wurde.

Nun inserierten die Eltern und wollten das Kind für 2000 bis 3000 Mark „verkaufen".

Was aber nicht gelang. Darauf ging das Martyrium weiter. Statt Pflege bekam das arme Kind nur Schläge, sodaß es oft aus Nase und Mund blutete. In den letzten dreiviertel Jahren vor dem Tode war die Frau nach den Angaben ihres Mannes von einer regelrechten Sucht der Mißhandlung besessen und verfolgte hartnäckig den Gedanken, es wäre besser, wenn das Kind sterben würde.

Das unglückliche Kind soll in seinem ganzen Leben nur 4- bis 5mal an die frische Luft gekommen sein.

Eines Tages fand man es in einen Lodenmantel fest eingeschnürt, sodaß es sich überhaupt nicht regen konnte. Offenbar wollte sich die Mutter dadurch die Aufsicht sparen. Sonst soll das Kind immer in einem Stühlchen oder auf dem Fenstersims gesessen haben. In den letzten 4 Monaten vor seinem Tode konnte der kleine Horst fast gar nicht mehr schlafen. In der Nacht zum Pfingstsonntag schlug die unnatürliche Mutter das Kind

mit einer Bierflasche gegen die linke Schläfe.

Als das Kind am Pfingstdienstag starb, führte sie den Tod auf den Schlag zurück. Der Ehemann entschuldigte sich damit, daß er von seiner Frau abhängig gewesen sei und sie nicht anzeigen konnte. Frau Dastig versuchte noch, sich als „liebevolle Mutter" hinzustellen.

In der bisherigen Beweisaufnahme kamen zahlreiche Einzelheiten über die lieblose Behandlung und herzlose Mißhandlung des Kindes zur Sprache. Der Kinderarzt Dr. Nocke, Liegnitz, stellte fest, daß das Kind mit über 15 Monaten nur 15 Pfund wog. Bei der Leichenschau konnte er keine Todesursache feststellen, worauf automatisch die Behörde eingriff.

Das Urteil ist nicht vor Dienstag nacht zu erwarten.

---

loser Lösung der Baupläne zeugt. In dem neuen Hause am Schwalbenweg, das erst kürzlich bezogen wurde, starb vor wenigen Tagen eine Frau. Als man ihren Sarg, der normale Größe hatte, hinausschaffen wollte, stellte es sich heraus, daß die Treppe zu klein war. Man mußte die Leiche durch ein Fenster auf die Straße reichen. Vielleicht geht man zukünftig solchen Störungen aus dem Wege, indem man in solchen Häusern eine Art Sterbekammer einbaut. Die Schwierigkeiten würden erheblich größer werden, wenn in diesem Hause ein ausgewachsener Mann sterben sollte!

* **Major Wünnenberg spricht über Luftschutz.** Im Kino-Theater sprach Polizeimajor Wünnenberg über die Organisation des Luftschutzes im Bereich des Polizeipräsidiums. Er legte die Wirkung der Gasbrand- und Sprengbomben dar und erläuterte ihre Verwendungsmöglichkeit. Er zeigte auch die Mittel zur Abwehr feindlicher Angriffe und erklärte die Schutzmaßnahmen, um die Bevölkerung vor Schäden zu bewahren.

Gleiwitz

* **Vorsicht vor Falschgeld!** In einem Buttergeschäft erschien ein unbekannter Mann und verlangte ein halbes Pfund Butter. Er gab einen 50-RM.-Schein in Zahlung. Als die Verkäuferin den Schein als unecht beanstandete, flüchtete der Käufer unter Zurücklassung des Scheines aus dem Laden. Seinem auf der Straße wartenden Komplizen gab er durch Hochheben des rechten Armes das Zeichen, mitzulaufen. Beide flüchteten über die Beuthener Straße nach der Stockgasse. Der Verbreiter des Falschgeldes wird wie folgt beschrieben: 1,74 bis 1,76 Meter groß, 27—28 Jahre alt, mittlere Figur, hageres, blasses Gesicht. Bekleidung: grau-brauner Hut, brauner moderner Ulster mit schwachen Karos, hinten mit einem Riegel und 2 Knöpfen versehen. Der erste Täter trug eine schwarze, abgenutzte Aktentasche bei sich. Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei Zimmer 92 des Polizeipräsidiums.

* **Krach im Heim.** Ein Arbeiter bedrohte in seiner Wohnung in der Kieferstädtler Landstraße seine Schwiegereltern und seine Schwägerin. Die Schwiegermutter suchte, nur notdürftig bekleidet, Schutz in einer Gastwirtschaft. Sie fiel hier in Krämpfe. Man benachrichtigte das Ueberfallabwehrkommando, das den Mann in seiner Wohnung festnahm und zur Wache brachte.

* **Einbrecher im Zigarrengeschäft.** In Carlsruhe drangen Unbekannte in ein Zigarrengeschäft ein. Sie öffneten mit einem Nachschlüssel den hölzernen Ladenvorhang, brachen das Vorhängeschloß auf und öffneten dann, wiederum mit einem Nachschlüssel, die Ladentür. Die Einbrecher entwendeten 15 000 Zigaretten, 1 300 Zigarren, 40 Päckchen Rauchtabak, Zigarrentaschen, Zigarettenetuis, Tabakpfeifen, Tabakbeutel, Zigarettenmaschinen und ähnliches. Die Täter schafften die Waren offenbar in Rucksäcken oder Kartons fort. Zweckdienliche Angaben werden an die Ortspolizeibehörde in Carlsruhe oder an die Landeskriminalpolizeistelle in Gleiwitz erbeten.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Anläßlich der Wiederkehr des 75. Todestages des Dichters Joseph Freiherrn von Eichendorff veranstaltete die Jugendgruppe des GdA. im Schubertzimmer des Städtischen Jugendheimes eine eindrucksvolle Gedenkfeier. Jugendbundesobmann Botor richtete an die zahlreichen Anwesenden herzliche Worte der Begrüßung und wies auf die Bedeutung Eichendorffs für die oberschlesische Heimat hin. Die zahlreichen Wald- und Wanderlieder Eichendorffs seien Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden. Die Einleitung der Weihestunde bildete das gemeinschaftlich gesungene Lied Eichendorffs: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen". Zur Ausgestaltung der Gedächtnisfeier hatten sich das Streichorchester und die Gesangsabteilung des GdA. bereitwilligst zur Verfügung gestellt, die unter der Leitung des Musikleiters Poloczek einige Musikstücke von Mendelssohn und den vierstimmig gesungenen Chor „O Täler weit o Höhen" wirkungsvoll zu Gehör brachten. Im Mittelpunkt dieser Gedenkstunde stand das Referat des Gaujugendsekretärs Schneider, der eine ausführliche Biographie gab und aus seinen Werken einiges vortrug. Mit dem gemeinschaftlich gesungenen Lied Eichendorffs „Wir reisen in das grüne Land" fand die Feier ihr Ende.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Dienstag, dem 6. Dezember, um 16 Uhr findet im Münzersaal „Haus Oberschlesien" eine Adventsfeier statt.

* **Anmeldung der Schulneulinge.** Die Anmeldung der Schulanfänger für das Schuljahr 1933 erfolgt am 1., 2. und 3. Dezember bei den Leitern der zuständigen Schulen. Vorzulegen sind der Geburtsschein oder das Stammbuch und der Impfschein.

Hindenburg

* **Unterhaltungsabend.** Zur Steuerung der Not unter den Armen veranstaltet die Evangelische Frauenhilfe am Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Evang. Gemeindehaus, Florianstraße 9, einen Unterhaltungsabend. Das reichhaltige Programm enthält musikalische und tänzerische Darbietungen, ein Singspiel von Rheinberger sowie eine Verlosung.

* **Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Donnerstag in der Aula der Sczeponik-Mittelschule um 16 Uhr statt.

* **Winterlager für Jungen und Mädchen.** Der Gau Oberschlesien des Reichsverbandes für Jugendherbergen errichtet im Dezember ein Winterlager für Jungen und Mädel von 14 bis 20 Jahren in Reihwiesen mit Skikursen für Anfänger und Fortgeschrittene. Gelegenheit zum Rodeln ist vorhanden. Auskunft erteilen die Stadtjugendpfleger.

* **Familienabend des Turnvereins Deichsel.** Der Turnverein Deichsel veranstaltet einen Familienabend, der einen schönen Verlauf nahm. Höflich und Korus erhielten für 20jährige treue Mitarbeit den Vereinsehrenbrief, Frl. Fröhlich für 10jährige Mitgliedschaft die Silberne Vereinsnadel. Außerdem erhielt Frl. Fröhlich den Prüfungsschein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

* **Gefaßte Diebe.** Kurz nach 1 Uhr hielt eine Polizeistreife in Zaborze zwei verdächtige Personen an und durchsuchte sie. In ihrem Besitz wurden eine Kneifzange, Dietriche, Schraubenzieher und anderes Einbrecherhandwerkzeug vorgefunden. Es handelt sich um die Erwerbslosen Alfred N. und Georg P. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die beiden dringend verdächtig, den Einbruch bei Herzel verübt zu haben.

Praktischer Diätabend im Kneippverein. Die Ernährung ist die Grundlage für alle menschlichen Leistungen. Das Wesen einer gesunden Ernährung vermittelt die am Freitag, 20 Uhr, in der Aula der Städtischen Oberrealschule (Kaiserplatz) stattfindende Veranstaltung der Beuthener Ortsgruppe des Kneippbundes mit kostenloser Verabreichung von Kostproben. (Näheres im Inseratenteil!)

Schadenersatzansprüche bei Verkehrsunfällen

In neuerer Zeit sind des öfteren Verkehrsunfälle vorgekommen, bei denen Kraftfahrer an schadhaften Stellen von öffentlichen Wegen verunglückt sind. **Mehrfach haben sich an solche Verkehrsunfälle Zivilprozesse angeschlossen, in denen die Verunglückten gegenüber den Wegeunterhaltungspflichtigen Schadenersatzansprüche wegen Nichterfüllung der Unterhaltungspflicht geltend gemacht haben.** Die Gerichte haben die Schadensersatzansprüche zum Teil als berechtigt anerkannt, meist aber gleichzeitig ein konkurrierendes Verschulden der Verletzten angenommen, weil diese bei den Unfällen beim

Befahren der schadhaften Stelle

nicht die nötige Vorsicht beobachtet hätten.

Diese Vorfälle haben das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veranlaßt, zugleich für das Innenministerium, in einem Schreiben an den Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft (Kraftverkehrskammer) an die Wegebenutzer, insbesondere die Kraftfahrer, die dringende Mahnung zu richten, **bei der Benutzung der Straßen den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung zu tragen und namentlich an den mit Warnungstafeln gekennzeichneten Stellen die Straßen nur mit größter Vorsicht** und unter möglichster

Herabsetzung der Geschwindigkeit

zu befahren. Bei der schwierigen finanziellen Lage, in der sich die Wegeunterhaltungspflichtigen durchweg befinden, muß leider angenommen werden, daß der Zustand der Straßen noch auf längere Zeit den berechtigten Anforderungen nicht überall genügen wird. Die vorhandenen Mängel werden nicht sobald beseitigt werden können, als dies wünschenswert wäre, ja

es wird sogar mit einer weiteren Verschlechterung des Zustandes der Straßen gerechnet werden müssen.

Die Wegepolizeibehörden werden bei dem besten Willen nicht in der Lage sein, den Uebelständen überall entgegenzutreten, da die Mängel nicht auf den bösen Willen der Wegeunterhaltungspflichtigen, sondern auf die Geldknappheit zurückzuführen sind, und da nach der bekannten Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte dem Wegeunterhaltungspflichtigen Auflagen, die ihre finanzielle Leistungsfähigkeit überschreiten, nicht gemacht werden können. Angesichts dieser Verhältnisse darf auch von den Kraftfahrern erwartet werden, daß sie der Not der Zeit Rechnung tragen, **indem sie nicht Ansprüche an das Straßennetz stellen, die die Wegeunterhaltungspflichtigen jetzt beim besten Willen nicht erfüllen können, und indem sie bei der Benutzung der Wege Vorsicht üben, um Verkehrsunfälle zu vermeiden.** Dies gilt namentlich auch bei der

Benutzung der Sommerwege,

die ihrer Bestimmung nach für den Kraftfahrzeugverkehr nicht eingerichtet und nicht geeignet sind, die aber bei unvorsichtigem Ueberholen oder Ausweichen häufig Anlaß zu Verkehrsunfällen geben. Ein solches vorsichtiges Fahren liegt auch im eigensten Interesse der Kraftfahrer selbst. Denn wenn auch vorläufig die Gerichte geneigt gewesen sind, eine Regreßpflicht der Wegeunterhaltungspflichtigen anzuerkennen, so ist doch zweifelhaft, ob sie an dieser Rechtsprechung festhalten werden, wenn die Leistungsunfähigkeit der Wegeunterhaltungspflichtigen immer deutlicher in Erscheinung tritt. Der Ausweg der Schadensersatzprozesse erscheint mithin durchaus nicht sicher. Vor allem aber würde es sich nicht vermeiden lassen, bei weiterem häufigeren Vorkommen von Verkehrsunfällen in größerem Umfange zur Sperrung der schadhaften Straßen überzugehen, und damit würde den Kraftfahrern selbst am allerwenigsten gedient sein.

Ausbau der Landesfrauenklinik in Gleiwitz

Sitzung des Oberschlesischen Provinzialausschusses

Ratibor, 29. November.

Der Oberschlesische Provinzialausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung eine Anzahl Verwaltungsberichte, Rechnungen und Vorlagen, die den Provinziallandtag bei seiner nächsten Tagung beschäftigen werden, u. a. **eine Vorlage über Aufnahme eines Staatsdarlehens von 200 000 Mark zum Ausbau der Landesfrauenklinik in Gleiwitz.** Für den gleichen Zweck findet ein Darlehen von 250 000 Mark Verwendung, das seinerzeit von der Landesversicherungsanstalt Schlesien aufgenommen worden war. Zugestimmt wurde ferner der Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 250 000 Mark beim Oberschlesischen Provinzialverein zur

Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Landeshauptmann legte eine Uebersicht über die zu erwartenden Fehlbeträge und die beabsichtigten Einsparungen in der Provinzialverwaltung vor, von der der Ausschuß zustimmend Kenntnis nahm. Er wurde ermächtigt, etwa notwendig werdende Aenderungen und weitere Ersparnismaßnahmen zu treffen und dem Provinzialausschuß Bericht zu erstatten.

Mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage der oberschlesischen Landwirtschaft und unter Berücksichtigung der Höhe der Umlagebeiträge für 1932 wird für das Jahr 1933 von der Erhebung der 5 Prozent der Entschädigungsbeiträge in den Rücklagefonds Abstand genommen. Für den

Ausbau der Troja in der Ortslage Bauerwitz,

Kreis Leobschütz, werden als provinzielle Beihilfe Mittel bis zum Betrage von 30 750 Mark bereitgestellt unter der Voraussetzung, daß der Staat einen gleich hohen Betrag bewilligt. In den Oderstromausschuß, der von den beiden schlesischen Provinzen zu bilden ist, wurden als Mitglieder Direktor Greulich, in Cosel-Oderhafen, und Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, sowie als Stellvertreter Reedereibesitzer Richard Kluge in Ottmuth und Oberbürgermeister Dr. Geisler in Gleiwitz auf die Dauer von vier Jahren wiedergewählt. Den Provinzialausschuß beschäftigten neben anderen Angelegenheiten auch einige Personalfragen: in den Ruhestand tritt u. a. Landesrechnungsdirektor Stefan Zolondek am 1. März.

Pflanzenschmuck im Winter

Der Herbstwind hat das Laub von den Bäumen geschüttelt. Die letzten Herbstblüher, Astern, Winterchrysanthemen, Herbstanemonen u. a. haben ihre Blütenköpfe nach den ersten Frösten geneigt. Auch die letzte herbstliche Gartenschönheit ist dahin. Der Winter naht. Der Balkon, der im Sommer mit seinem Pflanzenschmuck mit Liebe gepflegt wurde, auf dem wir so manche reiz- und stimmungsvolle Abendstunde — oft noch beim milden Licht einer farbig umkleideten Beleuchtung — verbrachten, zeigt das Bild des Herbstes.

Die zu überwinternden Pflanzen sind in Sicherheit gebracht, aber im übrigen hat man für den Balkon nichts mehr übrig. Man hat sich in die behagliche Stube zurückgezogen, und nur ungern schaut man hinaus in die öde und graue Umgebung.

Könnte das nicht anders sein, — erst recht im Winter? Wer Blumen und Pflanzen liebt, wird auch in der Winterzeit den wohltuenden Anblick immergrünen Pflanzenschmukkes auf dem Balkon oder vor dem Fenster nicht vermissen mögen. Diese Freude kann sich jeder mit bescheidenen Mitteln verschaffen. **Das Bild der Großstadt — und auch sonst mancherorts — mit seinem Steinmeer an Häusern würde wesentlich durch solch bleibenden Winterschmuck gewinnen.** Die üblichen Wettbewerbe für Balkonschmuck sollten auch auf die Winterzeit ausgedehnt werden. Im allgemeinen ist es üblich, für die Winterbepflanzung kleine Fichten zu verwenden, die aber häufig an gutem Aussehen zu wünschen übrig lassen, besonders, wenn sie ohne Erdballen sind. Besseren Erfolg hat man mit Ballenfichten. Auch alle anderen Nadelhölzer sollten nur mit kleinen Erdballen gekauft werden, auch wenn die Pflanzen etwas teurer sind. **Mißerfolge sind meist auch auf das zu späte Pflanzen zurückzuführen.** Abwechslung im Winterschmuck ist wünschenswert. Es seien deshalb hier einige Möglichkeiten angegeben, wie die Freude durch ansprechenden Schmuck erhöht werden kann. Von Nadelhölzern **kommen** ballenhaltende Jungpflanzen von Thuja (Lebensbaum), Chamaecyparis (Zypresse), Taxus (Eibe), ferner Buxus, Ilex, Erica carnea und gracilis, Evonymus und vor allem auch die gewöhnliche Berberitze — Mahonia aquifolium — in Frage. Die Mahonie ist zumeist bekannt, sei es als Einzelstrauch, als Hecke oder als Bindematerial für Kränze und sonstigen Schmuck. Immer erfreut sie das Auge mit ihren schönen, glänzendgrünen, in verschiedenen Farbentönen erscheinenden Blättern. Zeitig im Frühjahr lenken die goldgelben Blüten die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich. Im Spätsommer zieren schwarzblaue Früchte, ähnlich den Heidelbeeren, die Pflanze. Die Mahonie bietet also mancherlei Vorzüge. Ihre Anspruchslosigkeit und die genannten Eigenschaften machen die Berberitze für den Balkon- und Fensterschmuck besonders geeignet. **Man verwende nicht zu starke Pflanzen, die dicht an dicht zu stehen kommen, so daß der Eindruck einer kleinen Hecke entsteht.** Soweit es sich nötig macht, kann ein Stutzen der Triebe erfolgen; sonst ist bei der Behandlung nichts Besonderes zu beachten. Im Frühling bilden die Mahonien einen reizenden Schmuck bereits zu einer Zeit, in der sonst noch nicht an das Bepflanzen von Fensterkästen gedacht werden kann.

Von der Pflanzung und Pflege ist kurz folgendes zu sagen: Alle immergrünen Pflanzen müssen zum Winter einen feuchten Ballen haben. Das öftere Eingehen ist fast in allen Fällen auf Trockenheit, nicht aber auf Erfrieren zurückzuführen. Das Einpflanzen muß dicht und fest geschehen. Stehen die Pflanzen zu lose in der Erde, so drückt sie der Wind hin und her, wodurch das Aussehen sehr leidet. Des guten und einheitlichen Eindruckes wegen müssen die Pflanzen von gleicher Höhe sein. Wo die Kästen genügend breit sind, kann auch eine zweifache Bepflanzung mit Nadelhölzern und Erica erfolgen. Das trauliche Bild winterlich geschmückter Balkone u. a. kann noch erhöht und belebt werden durch Aufstellung eines Futterhäuschens für die Vögel oder eines Meisenfutterapparates. Mag es dann draußen stürmen und schneien. In wohliger Stubenwärme wird man innige Freude am Pflanzenschmuck und Vogelleben empfinden.

Wetteraussichten für Mittwoch: Gleichbleibende Witterung. — Keine Niederschläge.

Kürzung der Unterstützung für die Gemeindepflegestationen

Ratibor, 29. November.

Im Landeshaus fand dieser Tage eine Sitzung des erweiterten Genossenschaftsvorstandes — Unfallverhütungsausschusses — der oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft statt. In seinem Jahresbericht unterstrich der technische Aufsichtsbeamte, daß es unbedingt notwendig sei, beim Einkauf neuer landwirtschaftlicher Maschinen einen Garantieschein für die Mitlieferung vorschriftsmäßiger Schutzeinrichtungen zu fordern. Trotz der Bedeutung der Gemeindepflegestationen für die Maßnahmen der ersten Hilfe bei Unglücksfällen auf dem Lande mußten die Verträge mit den Verbänden der Wohlfahrtspflege-Organisationen zum 31. Dezember gekündigt werden. Gleichzeitig wurde ein neuer Vertragsentwurf angenommen, der eine weitere Kürzung der bisher geltenden Unterstützungssätze vorsieht; auch die Beihilfen an die Sanitätsorganisationen und für die Anschaffung von Krankenkraftfahrzeugen usw. müssen erheblich eingeschränkt werden. Das Entgegenkommen der Landwirtschaftsschulen und des Regierungspräsidenten für die ländlichen Fortbildungsschulen bei der Berücksichtigung des Unfallverhütungsunterrichts wurde von der Versammlung lebhaft begrüßt.

Gautagung des ambulanten Gewerbes in Breslau

Zum Gautag des Gaues Schlesien erschienen die Delegierten aus Oppeln, Beuthen, Reichenbach, Grünberg, Neusalz, Neiße, Ratibor, Waldenburg und Breslau. „Das ambulante Gewerbe in der Wirtschaftskrise“ lautete das Thema, das der Verbandsvorsitzende Lehmann, Berlin, behandelte. Nachdem der Redner die Bedeutung des ambulanten Gewerbes im Wirtschaftsleben dargelegt hatte, zeigte er an vielen Beispielen die katastrophale Auswirkung der gegenwärtigen Krise in den einzelnen Teilen des Wandergewerbes. Er forderte die Gleichberechtigung für den Straßen-, Markt- und Hausierhandel, ebenso für das Lustbarkeitsgewerbe und die Verankerung derselben in der Reichsgewerbeordnung. Ein im Sinne des Vortrags gehaltener Entschluß wurde einstimmig angenommen.

1 Jahr 1 Monat Zuchthaus wegen politischer Schlägerei

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 29. November.

Vor dem Sondergericht, das heut unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte, hatte sich der frühere Versorgungsanwärter SA.-Mann Herbert Olscher aus Leobschütz wegen Körperverletzung und Beleidigung eines Schupobeamten zu verantworten. Der Andrang zum Zuhörerraum war recht stark.

Am Abend des 18. August ging der Gärtnergehilfe Willmann mit seinen Freunden und zwei Mädchen am Ringe in Leobschütz spazieren, als plötzlich ein Nationalsozialist an ihn herantrat und ihn aufforderte, das Reichsbannerabzeichen zu entfernen. Als Willmann sich weigerte, kam es vor der am Ringe befindlichen Konditorei zwischen den Parteien zu einer Schlägerei, in welche sich auch der Angeklagte einmischte. Willmann wurde derartig blutig geschlagen, daß er sofort den Arzt aufsuchen mußte. Auf dem Wege dorthin kam der Angeklagte hinter ihm her und versetzte ihm noch mehrere Schläge mit der Faust ins Gesicht.

Die Schutzpolizei nahm die Angreifer, darunter den Angeklagten als Hauptbeteiligten, zur Wache mit, wo die Personalien festgestellt werden sollten. Dort wurde dem Angeklagten das Warten zu lange, deshalb wollte er sich entfernen. Daran wurde er von einem Polizeiwachtmeister gehindert. Der Angeklagte sprang auf den Beamten zu und packte ihn an der Gurgel.

Kurze Zeit nach dem Vorfall war der Angeklagte aus Leobschütz verschwunden. Erst Anfang November d. J. wurde er in Greiz (Thüringen) gefaßt. Er bestreitet die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Da der Angeklagte bisher unbestraft ist, soll er der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Tagung des Schlesischen Provinzialvereins für Innere Mission

Breslau, 29. November.

Im Provinziallandtagssaal fand am 29. November die Tagung des Schlesischen Provinzialvereins für Innere Mission und des Evangelischen Provinzial-Wohlfahrtsdienstes unter Vorsitz des Generalsuperintendenten D Schian und unter großer Beteiligung aus Nieder- und Oberschlesien statt. Die Vertreter der kirchlichen Behörden und der Schlesischen Provinzialsynode, des Oberpräsidenten, des Landeshauptmanns und des Kurators der Universität, des Direktors des Landeskulturamtes und der Schlesischen Landgesellschaft wurden begrüßt. Den Vortrag über die weltanschaulichen Grundlagen der Wohlfahrtspflege hielt D Ulrich, der Direktor des Evangelischen Hauptwohlfahrtsamtes in Berlin. Er begründete die Evangelische Wohlfahrtspflege in der „Agape“, der Liebe des Neuen Testaments, die etwas anderes sei als die mannigfachen Ueberlegungen abendländischen Denkens über die Wohlfahrt. Evangelische Wohlfahrt geht den ganzen Menschen an; denn sie sucht den geheimnisvollen Zusammenhang von Leib und Seele. Ihm wird gerecht eine Wohlfahrtspflege aus Glauben.

Wird das zweite Polizeirevier in Oppeln aufgelöst?

Bei dem Polizeipräsidium schweben gegenwärtig Erwägungen über eine Auflösung des zweiten Polizeireviers in der Mroßstraße. Die beabsichtigte Auflösung ist keinesfalls als eine bürokratische Maßnahme zu betrachten, sondern soll lediglich der Vereinfachung des Verkehrs mit dem Publikum dienen. Das Revier II soll mit dem Polizeirevier I in der Malapaner Straße zusammengelegt werden. Bevor die Entscheidung fällt, wird das Präsidium noch mit dem Magistrat Fühlung nehmen. Die Auflösung bedarf zudem noch der Zustimmung des Innenministers.

Wasserstände am 29. November:

Ratibor 0,93 Meter, Cosel 0,80 Meter, Oppeln 2,12 Meter, Tauchtiefe 0,88 Meter, **Wassertemperatur** 3,5°, **Lufttemperatur** +1°.

Aufwertungsansprüche wegen der Posener Rentenbriefe endgültig abgewiesen

Der gegen die Preußische Landesrentenbank in Berlin um die Aufwertung der Posener Rentenbriefe durchgeführte Zivilprozeß ist vom Reichsgericht durch rechtskräftige Klageabweisung beendet worden.

Während die Preußische Landesrentenbank den Rentenbriefgläubigern der gleichfalls auf sie übergegangenen ost- und westpreußischen Rentenbank Liquidations-Goldrentenbriefe gegeben hatte, waren die Inhaber der Posener Rentenbriefe hierbei nicht berücksichtigt worden, weil das Gebiet dieser Rentenbank fast ganz an Polen gefallen war und daher die Renten, an der die deutsch gebliebenen Gebiete teilnehmen, nur eine geringe Aufwertungsquote ergäben. Von ihrer Ausschüttung durch Ausgabe von Liquidationsrentenbriefen wurde daher abgesehen.

Gegen diese Regelung war von einem Besitzer von Posener Rentenbriefen die vorliegende Klage zum Zwecke der Feststellung erhoben worden, daß seine Ansprüche aus der Teilungsmasse durch die Aushändigung der 6prozentigen Abfindungs-Goldschuldverschreibungen noch nicht endgültig befriedigt seien. Die Klage war bereits in der Vorinstanz abgewiesen worden. Das Reichsgericht schloß sich im wesentlichen der Auffassung des Kammergerichts an, wonach die Posener Rentenbriefinhaber durch die gemäß der Verordnung vom 9. 2. 1926 getroffene Regelung voll befriedigt sind und ihre Forderung sich als das Verlangen einer höheren Aufwertung darstellt, auf die sie auf Grund ihrer Rentenbriefe keinen Rechtsanspruch besitzen.

Der neue schlesische Landesführer des „Stahlhelm“

Breslau, 29. November.

Als Nachfolger des bisherigen Landesführers des schlesischen „Stahlhelm“, Oberst a. D. von Marklowski, der — wie gemeldet — von seinem Amt zurückgetreten und zu anderweitiger Verwendung im Stahlhelmdienst nach Berlin berufen worden ist, ist Generalmajor a. D. Fretzdorf ernannt worden, der in den letzten 7 Jahren Gauführer in Görlitz war.

Groß Strehlitz

* **Der neue Ev. Kirchenrat.** Die Wahlen für die Gemeindekörperschaften der Evgl. Kirchengemeinde haben nicht stattgefunden, da nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist. In feierlicher Weise erfolgte die Einführung der neugewählten Mitglieder, die durch Pastor Rudel vorgenommen wurde. Es wurden eingeführt: Für den Gemeindekirchenrat: Prof. Dr. Förster, Bankdirektor Fritz Hoffmann, Frau Direktor Dorothea Lohstöter, Fabrikbesitzer Alfred Prankel, Obersekretär i. R. Eduard Schuhmacher und Katasterdirektor Ludwig Zickler, sämtlich in Groß Strehlitz; für die Gemeindevertretung: Kutscher Arthur Bartsch, Büroangestellte Margarete Beck, Zollbetriebssekretär Martin Becker, Obergerichtsvollzieher Richard Geister, Landjägerhauptmann Max Großmann, Reichsbahninspektor August Haase, Oberzollsekretär Emil Menzel, Kreisobersekretär Heinrich Raupach, Lehrer Otto Rittner, Obersteuerinspektor Schlegel, Justizsekretär Paul Teichmann, Frau Valeska Würzner, Katastersekretär Hugo Zähler, sämtlich in Groß Strehlitz, Forstverwalter Fritz Druch, Centawa, Brennereiinspektor Gustav Klotz, Xionslas, und Frau Isolde Seiler, Deschowitz.

Leobschütz

* **Vom Schwimm-Verein.** Der SV. „Silesia“ hielt eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Für die am 17. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier wurden die nötigen Vorbereitungsarbeiten durchgesprochen. Das Programm für die Winterarbeit im Verein wurde aufgestellt. Allwöchentlich finden Zusammenkünfte im Heim statt.

wobei Vorträge, Filmvorführungen usw. zur geistigen Jugendpflege stattfinden sollen. Zum Schluß zeigten zwei Jugendmitglieder Lichtbilder über die große Balkanfahrt des Oberschl. Jugendherbergsverbandes, an der sie teilgenommen haben.

Oppeln

*** Die Mittelschullehrerprüfung bestanden** in Oppeln Lehrer B. Unfried aus Lugnian-Dombrowka und Lehrer Georg Wagner aus Dambinietz. Letzterer erhielt auch das silberne Sportabzeichen vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen.

*** Sinfoniekonzert der vereinigten Reichswehrkapellen.** Die vereinigten Musikkorps vom Reichswehr-Regiment Nr. 8 und 1. Bat. Inf.-Reg. Nr. 7 Oppeln gaben ihr erstes Sinfoniekonzert in Brieg unter Leitung von Musikmeister Spagl. Das nächste Sinfoniekonzert soll am 11 Dezember mit der „Eroika" (3. Sinfonie) von L. van Beethoven in Oppeln stattfinden. Als Solist ist der Heeresmusik-Inspizient H. Schmidt, Berlin, gewonnen, der das Violin-Konzert von Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrag bringen wird.

*** Neuer Vorstand bei den heimattreuen Oberschlesiern.** Die Neuwahl des Vorstandes in der Generalversammlung brachte wesentliche Aenderungen. Als 1. Vorsitzender wurde Rechtsanwalt Dr. Goebel und als 2. Vorsitzender Hern gewählt. Weiterhin wurden gewählt: Fritz Frichel 1 Schriftführer, Fischer Stellvertreter, Großmann 1. Kassierer, Zimpel Stellvertreter, Wosnitza, Molarczik und Heiheisel Beisitzer und Sachschädenvertreter für den Gauvorstand Photograph Schwittey.

*** Luisenbund.** Der Luisenbund hielt eine Versammlung ab, die von der 1. Vorsitzenden Frau Halberstadt geleitet wurde und im Zeichen der Adventszeit stand. Frau Halberstadt gab einen Ueberblick über die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier, bei der auch in diesem Jahr bedürftige Familien, sowie Waisenkinder einbeschert werden sollen. Frau Dora Geiger hielt einen Vortrag über „Danzig in früherer und heutiger Zeit" Eine Versteigerung der Blumen und Adventskränze zugunsten der Weihnachtsbescherung brachte einen schönen finanziellen Erfolg.

*** Eröffnung der Wärmestuben.** Die vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz in dem alten Kreisgericht, Krakauer Straße 32, errichteten Wärmestuben werden am Donnerstag, dem 1. Dezember, eröffnet.

In der Nacht zum Dienstag brach in dem Mühlengebäude der Mühle Stuhm (Ostpreußen) der An- und Verkaufsgenossenschaft GmbH. ein großes Feuer aus, dem 5000 Zentner Getreide zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden dürfte sich auf 100 000 Mark belaufen.

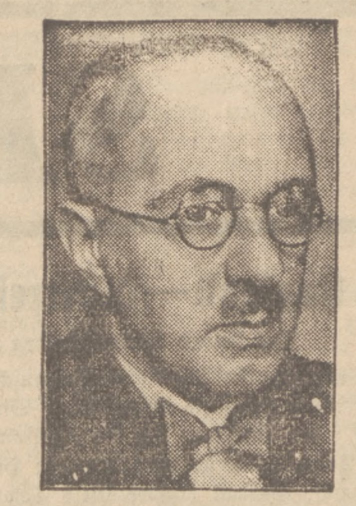
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS

Neiße ehrt Eichendorff

Neiße, 29. November.

Die Stadt Neiße hat den Vorzug, unseren größten oberschlesischen Dichter, Joseph Freiherrn von Eichendorff, in ihren Mauern zu bergen. Auf dem Jerusalemer Friedhof ist ein Grab, das unserem Heimatdichter eine ständige Ruhestätte bietet. Hier veranstaltete die Stadt Neiße, unterstützt von dem Eichendorffgau des Schlesischen Sängerbundes, eine schlichte Feier zu Ehren des letzten schlesischen Romantikers. Kanonikus Dr. Wawra sprach in einer kurzen Rede über Leben und Wirken des verstorbenen Dichters Nach seinem Vortrag wurde das Grab eingesegnet. Die Vertreter der Behörden und des Schlesischen Sängerbundes legten Kränze mit Widmungsschleifen am Grabe nieder. Auch die Enkel des Dichters hatten einen Lorbeerkranz niederlegen lassen. Mit dem Liede „Am Grabe Eichendorffs" wurde die Feierlichkeit auf dem Friedhofe beendet. Damit fand aber die große Gedenkfeier noch lange nicht ihren Abschluß, sondern wurde im Stadthaus fortgesetzt. Eine große Anzahl der Neißer Bewohner hatte sich hier eingefunden, um das Gelöbnis des Männerchors „Unserem Eichendorff" (von J Thamm) zu hören.

Die Schauspielerin Hanne Stumpf aus dem Stadttheater trug mit viel Verständnis und Ausdruck das „Waldlied" von Bock vor, und der Männerchor stimmte die Glücksche Vertonung „Dort unten in der Mühle" an. Oberbürgermeister Dr. Franke hielt eine Festrede, in der er die Beziehungen Eichendorffs zu Oberschlesien und insbesondere zu Neiße schilderte. Die Stadt und die Bürgerschaft seien stolz, diesen Mann für immer in ihren Mauern bergen zu können. Sie wollen allezeit den Geist Eichendorffs hegen und pflegen. Vizepräsident Dr. Fischer sprach im Auftrage der Staatsregierung und des Landeshauptmanns. Er schilderte Eichendorff als Oberschlesier und betrachtete sein Leben als Dichter, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, deutsche Sprache und Kultur zu halten und zu fördern. Oberschlesien sei daher dankbar und stolz darauf, daß man nicht nur innerhalb der Grenzen der Provinz, sondern auch in ganz Deutschland den Oberschlesier Eichendorff hoch verehre. Der Redner betonte, daß die Provinzbehörde und der Landeshauptmann einen Vorschlag begünstigten, nach dem an irgendeiner Stelle in Neiße alle Erinnerungen an den deutschen Dichter gesammelt werden sollten. Man wolle diesen Vorschlag materiell sowie ideall unterstützen, denn es könne nicht genug getan werden, um das Andenken an den großen oberschlesischen Dichter zu pflegen. Nach einigen Worten von Oberstleutnant Karl von Eichendorff hielt Rektor Bäuchel eine Festrede, in der er an Hand von mehreren Werken das Leben Eichendorffs bis ins kleinste ausmalte. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen.



Ministerialdirektor Dr. Posse

wurde an Stelle des Staatssekretärs Trendelenburg, der den Posten des Untergeneralsekretärs des Völkerbundes übernimmt, zum Vertreter Deutschlands im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes gewählt.

Deutscher Parteitag in Kattowitz verlangt Auflösung des Schlesischen Sejm

Kattowitz, 29. November.

Am Sonntag fand unter zahlreicher Teilnahme der Delegierten und Mitglieder der Deutschen Partei aus der Wojewodschaft Schlesien der Parteitag statt. In der vorangegangenen geschlossenen Delegiertensitzung wurde zunächst Frau Dr. Speier für ihre langjährige und erfolgreiche Wirksamkeit im Dienste des Deutschtums das besondere Vertrauen ausgesprochen. In seiner Eröffnungsansprache gab Abgeordneter Rosumek einen politischen Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre. Der von Geschäftsführer Warschawski erstattete Geschäftsbericht zählte eine ganze Reihe Ortsgruppengründungen im vergangenen Jahre auf; im besonderen wurden auch Jugendgruppen gebildet, denen besondere Fürsorge zuteil wurde. Nachdem Gutsbesitzer Herrmann über die Lage der Landwirtschaft in Polen berichtet hatte, sprach Abgeordneter Dr. Ulitz über die

wirtschaftliche und politische Lage der deutschen Minderheit in Polen.

Die Tagung fand ihren Niederschlag in vier Entschließungen. In den beiden ersten werden die deutschen Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften ersucht, dahin zu wirken, daß die **Arbeitslosigkeit gemindert wird, daß der schlesischen Industrie Staatsaufträge erteilt werden, daß durch Frachtvergünstigungen die Absatzmöglichkeiten der Hauptprodukte verbessert werden,** daß die deutschen Arbeitnehmer den gleichen arbeitsrechtlichen Schutz wie die polnischen genießen und von weiteren Kürzungen der Renten und der sonstigen Leistungen der Sozialversicherungen Abstand genommen wird. Der Parteivorstand wird ersucht, seine besondere Aufmerksamkeit der Zusammenarbeit zwischen den deutschen politischen Parteien zuzuwenden, und in der letzten Entschließung wird die Auflösung des Schlesischen Sejm gefordert, der dem wahren Kräfteverhältnis in der Wojewodschaft nicht entspreche.

Gesunde Primaner

In der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen berichtete Dr. Drigalski, der Stadtmedizinalrat von Berlin, über das Ergebnis seiner Untersuchung an der Schuljugend der Nachkriegszeit. Es kam dabei das überraschende Ergebnis heraus, daß im Gegensatz zu den Feststellungen der Vorkriegszeit **jetzt die Schüler der oberen Klassen der höheren Schulen zu fast 95 Prozent den Gesundheitszustand aufweisen, der früher als Voraussetzung für die Diensttauglichkeit galt.** Drigalski führt diese erfreuliche Tatsache auf die starke Betätigung der Jugend in den Turn- und Sportvereinen zurück. Es wäre gut, wenn die Behörden die Nutzanwendung aus solchem Material ziehen würden, nämlich die Turn- und Sportvereine in stärkstem Maße zu unterstützen, statt, wie es leider der Fall ist, sie durch alle möglichen Steuern und Mieten zu drangsalieren.

Richter und Wille in Wien

Der 1. Wiener Amateur-Schwimm-Club hat für sein am Wochenende stattfindendes Wettschwimmen eine recht gute Beteiligung zusammengebracht. **Die deutschen Interessen vertreten die ausgezeichneten Gleiwitzer Nachwuchsschwimmer Richter und Wille.** Weiterhin werden Teilnehmer aus Ungarn, der Tschechoslowakei und Südslawien am Start erscheinen. Der Gleiwitzer Wille, der kürzlich in Breslau den früheren Deutschen Meister Schubert in 1:01,4 bezwang, trifft im 100-Meter-Kraulschwimmen u. a auf den Südslawischen Meister Wilfan und den Wiener Keltscher. Im 100-Meter-Rückenschwimmen hat es Richter mit dem schnellen Ungarn Bitzkey III und dem Wiener Koller zu tun. Der vielseitige Karl Schäfer, Wien, startet in den beiden Brustschwimmen und in der Lagenstaffel für den veranstaltenden Verein.

Zwei Laufbahnen im Olympia-Stadion

In einer Besprechung, die der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen am Dienstag in Berlin mit den Vertretern der interessierten Sportverbände abhielt, wurde der Plan gefaßt, den Umbau des deutschen Stadions im Grunewald so zu gestalten, daß in erster Linie eine 400 Meter lange Laufbahn geschaffen wird. Diese Laufbahn soll eine zweite Aushöhlung erhalten, sodaß auch eine 450 Meter lange Bahn entsteht. Das Fußballfeld erhält das übliche Ausmaß von 70mal 150 Meter, wobei noch ein Schutzstreifen von drei Meter Breite verbleibt. Das Schwimmbecken soll nicht in die Ost-, sondern in die Westkurve eingebaut werden. Zuschauerplätze sollen für 75 000 bis 80 000 Personen geschaffen werden.

Senegalneger und Turkos

„Vor Verdun"

Oktober 1916.

Seit Tagen ließen alle Anzeichen darauf schließen, daß der Feind irgendeine Unternehmung gegen unseren Abschnitt plante!

Mochten Sie nur kommen — wir waren bereit! Punkt fünf Uhr früh brach die Hölle los!

Im wahnsinnigen Tempo hämmerten ununterbrochen die metallenen Ungeheuer von jenseits des Hügels auf unsere Gräben los — spien seit Stunden ihren blutgierigen, glühenden Auswurf auf unsere Stellungen, daß es dröhnt und dampft — eine Hölle von Feuer und Eisen — von Blut und Qualm!

Unaufhörlich dröhnt und stampft es gegen unsere Deckungen — ohne Pause — ohne Rast — unerhört — atem- und besinnungsraubend. Hindernisse, spanische Reiter, Brustwehr, Sandsäcke, die Betonhäuschen der Grabenposten, Traversen, alles fliegt in einem tollen Wirbel durch- und übereinander, zerknüllt, verzerrt, zerrissen und verdreht! Ganze Unterstände werden von den riesigen 28-Zentimeter-Granaten unterwühlt, in die Luft geschleudert und in große gähnende Trichter verwandelt, dampfend und qualmend von Blut und Rauch. Andere wiederum werden eingeschlagen und verschüttet, alles Lebende unter ihren Trümmern begrabend, sodaß den Totengräbern die Arbeit erspart bleibt.

Ein Orkan braust über uns dahin! — ein schauriges Brüllen und Heulen, Sausen und Krachen, ein Dröhnen, daß die Erde bebt! So geht es fort volle acht Stunden — ein rasendes Trommelfeuer!

Das Höllenkonzert erreicht den Höhepunkt!

Gasgranaten schwersten Kalibers sausen hageldicht hernieder auf unsere armen Gräben, die längst keine Gräben mehr sind, sondern nur noch große; von unsichtbarer Pflugschar gezogene Furchen! Immerfort, erbarmungslos, auf ein und denselben Abschnitt hämmernd. Die französischen Haubitzen und Mörser spielen dem Tod den Reigen auf, die ganze Gegend ist in Qualm gehüllt. Nach menschlicher Berechnung sollte niemand mehr am Leben sein! Wir hatten Verluste — schwere Verluste — aber wir lebten, lebten und warteten! Wir warteten in unseren unterirdischen Stollen volle acht, ja zehn Meter tief unter dem bewachsenen Erdboden. Jetzt verlegt der Gegner sein Feuer nach rückwärts — die Posten schlagen Alarm!!!

„Gasangriff!

Mit vorgebundener Maske, den Dämonen der Unterwelt nicht unähnlich, stürzt jeder nach oben.

Ein kurzes Hasten und Rennen, dann steht jeder auf seinem Posten — jeder, der lebt — jeder entschlossen, seine Stellung zu halten, selbst gegen die Hölle! Gesicht und Uniform sind gelb gebeizt von den Dämpfen der Pikrin-Granaten, jenen scheußlichen Mißgeburten des Todes, die mit roher Faust und donnerndem Hohngelächter die stärksten Eisenträger und dicksten Baumstämme unserer mühsam erbauten Unterstände wie Streichhölzer zerknicken!

Nun steht jeder am Gewehr, mit zusammengebissenen Zähnen, den Blick durch die unförmlich großen Brillengläser starr geradeaus gerichtet auf die sich träge heranwälzende, undurchdringliche, häßliche, qualmende Wolke!

Hier und dort sinkt bereits einer bewußtlos zusammen — betäubt von dem faden, süßlichen Gasgeruch!

Spaten und Dolch sind griffbereit. Die Gewehre sind aufs Drahtverhau eingerichtet.

Von dort müssen sie kommen — — —

Schon hört man das Stampfen und Hasten der immer näher sich heranwälzenden, aber noch unsichtbaren Menschenwoge.

Jetzt tauchen sie auf aus der Mulde unmittelbar vor unseren zerschossenen Hindernissen. Für Augenblicke grell beleuchtet, dann wieder verschwindend hinter der Gaswolke! So stürzen sie heran — Senegalneger und Turkos!

Ein kanibalisches Wutgeheul durchzittert die Luft!

Es sind große, klobige Kerle; die unförmlichen plumpen Schädel mit einem bunten Fetzen bedeckt, Zähne fletschend, das schwarze Teufelsgesicht zu einer wüsten Grimasse verzerrt, mit wild flackernden, blutunterlaufenen Augen, aus denen das Weiße unheimlich hervorleuchtet. Die wenigsten haben Gewehre, die meisten sind mit Handgranaten und dem Messer bewaffnet!

So stürzen sie vor, diese Teufel, sprungweise, erst in kleinen Gruppen, dann in größeren Kolonnen.

„Achtung! — Standvisier! — Schützenfeuer!"

Scharf wie ein Messer klingt das preußische Kommando! — Tausend grelle Blitze zucken auf! Ein grausames Geknatter hebt an, ein Knallen und Pfeifen, untermischt mit dem Geklapper der Gewehrschlösser, ein Sinn betäubender, Ohren zerreißender Lärm!

Ein wüstes Geheul, ein Stöhnen und Schreien auf seiten des Feindes quittiert unsere Salve! Unsere braven Leute schießen, was das Zeug hält; jeder ist ganz bei der Sache — ein schrecklich ruhiges, gezieltes „Punktfeuer", — wie auf dem Schießstand!

Die ersten Schwarzen fallen —

Hier wirft einer mit wildem Aufschrei die Hände hoch und überschlägt sich — dort dreht sich einer wie ein Kreisel mehrmals um seine Achse — und bricht zusammen!

Dieser stürzt wie vom Blitz gefällt auf sein schwarzes Angesicht.

Jener dort vollführt einen Luftsprung und schlägt rückwärts hin. Ein anderer hängt zappelnd über unseren zerschnittenen Drähten, krümmt und windet sich, versucht sich aufzurichten und sinkt, abermals getroffen, entseelt vorn über.

Die erste Reihe dieser schwarzen Ungeheuer wälzt sich brüllend in ihrem Blute am Boden. Aber schon stürmen neue, immer dichtere Reihen über die Leichen der Gefallenen hinweg gegen unsere Stellung an.

Ganze Gruppen stürzen zu Boden. Unsere Artillerie legt ein furchtbares Wirkungs- und Sperrfeuer auf und hinter die stürmenden Kolonnen. Zerfetzte Menschenleiber wirbeln, mit Erdklumpen und Steinsplittern untermischt, durch die Luft. Heulend und pfeifend sausen die Granaten unserer eigenen Artillerie, kurz über unsere Köpfe hinweg, in den Reihen der Schwarzen, entsetzliche Verwüstung anrichtend.

Sieben, acht, zehn und mehr Menschen werden hoch durch die Luft geschleudert — ganze Gruppen reißt es hoch. Scheußlich zerfetzte menschliche Gliedmaßen und blutige Klumpen fallen klatschend aus der Höhe auf unsere Brustwehr nieder. Jetzt war unsere Stunde gekommen. Mit meinem Maschinengewehr bekam ich die anstürmende Woge von der Flanke zu fassen. Es gab kein Entrinnen mehr. Als wäre die Hölle losgelassen mit einem Schlage. rasend, knatternd, fauchend und stoßend hämmern die sechs Gewehre los, einem Orkan gleich, jeder menschlichen Vorstellung spottend. Mir dröhnt der Kopf, die Adern sind zum Platzen gespannt, die Fingernägel graben blutige Male in die krampfhaft geballten Hände. Mit Aufbietung aller Energie zwingt man sich zur Ruhe. Grelle Blitze zucken vor uns auf, unheimlich blackt das Mündungsfeuer, wie eine Leichenkerze im Winde! Unaufhaltsam, ohne Pause, ohne Rast und Ruhe, rasseln die Maschinengewehre, tausendfältig fegt die eiserne Saat daher, tausendfach hinein in die Reihen des Feindes, in die dichten Kolonnen der schwarzen Bestien. Einzeln, gliederweise, haufenweise, stürzen die Neger auf- und übereinander. Mit entsetzlicher Schnelligkeit wachsen dort vor uns Haufen von blutenden, zuckenden Menschenleibern aus dem Boden zu ganzen Hügeln, und mit kalter, nüchterner, emsiger Geschäftigkeit hacken die Maschinengewehre weiter, fressen gierig erschreckend breite Straßen hinein in die dichten Sturmkolonnen der Schwarzen. Die feindliche Artillerie sucht uns — noch haben sie uns nicht gefunden.

Jetzt sind wir erkannt! Mit ihren Granaten tasten sie den ganzen Hang um uns her ab — schrittweise, immer näher und näher grinst uns das fahle Gespenst des Todes entgegen.

„Nur Ruhe, Leute — nur Ruhe!" Jeder Mann hat seine bestimmte Aufgabe, die er auch jetzt noch mit exerziermäßiger Genauigkeit erfüllt. Jeder weiß, daß von der Ruhe in diesem Augenblick alles abhängt. Ein falscher, hastiger Griff führt eine Ladehemmung herbei, das Gewehr ist wertlos, eine sichere Beute des Feindes! Fortgesetzt steigen um uns her schwarze Erdmassen und ebensolche Rauchfahnen säulenförmig, kerzengerade gegen den Himmel! Die Granaten schlagen in nächster Nähe ein. Fauchend und surrend sausen die Sprengstücke einher, aus Schrapnellwolken über uns zucken Blitze auf, rauschend fegen die Kugeln über uns hinweg, klatschen, kleine Erd- und Sandklumpen aufwerfend, vor, neben und hinter uns in den Boden.

Schon fallen die ersten Leute am Gewehr — ohne Befehl abzuwarten schiebt sich der Ersatzmann an die Stelle des verwundeten Kameraden. Am zweiten Gewehr wird dem Richtschützen der Kopf glatt vom Rumpf gerissen, drei andere werden verwundet, die Maschine selbst zu einer unkenntlichen Masse zerknüllt.

„Volltreffer! Wasser — ich sterbe," stöhnt neben mir einer meiner Besten!

Hilflos hockt er da — ein Granatsplitter hat ihm den Leib aufgerissen. Ich kann dem Aermsten nicht beistehen, nach vorne gilt es alle Sinne zu richten und anzuspannen! Wie ich mich eine Minute später nach ihm umwende, ist er schon tot.

Zwei Gewehre sind total zerschossen, die Bedienungsmannschaft fast ausnahmslos verwundet oder gefallen. Ich selber blute am Kopfe und an der Hand! Zum Stellungswechsel ist keine Zeit, die Schwarzen sind schon zu nahe heran! Es gibt keine Pause. Die Maschine rast und tobt und räumt in furchtbarer Weise in den Reihen des Gegners auf.

Ein gräßliches Geheul in nächster Nähe schreckt uns auf. Großer Gott, was ist das?!! Die Schwarzen bekommen Verstärkung, sie greifen den Graben von der Flanke an!

(Schluß folgt!)

SPORT-BEILAGE

England — Oesterreich

Die beiden Mannschaften

Die **englische** Fußball-Nationalmannschaft wurde am Montag endgültig aufgestellt. Sir Charles Cleck, der Präsident des Auswahlkomitees, hat seine Aufgabe folgendermaßen gelöst: **Hibbs** (Birmingham); **Goodall** (Huddersfield Town), **Elenkinsop** (Sheffield Wednesday); **Strange** (Sheffield Wednesday), **Hart** (Leeds United), **Campbell** Huddersfield Town); **Crook** (Derby County), **Jack** (Arsenal), **Hampson** (Blackpool), **Walker** (Aston Villa), **Houghton** (Aston Villa). Führer der Mannschaft ist Walker.

Die Mannschaft ist gegenüber der, die am 16. November gegen Wales 0:0 spielte, in einigen Punkten noch einmal umgeändert worden. Das Schlußtrio ist unverändert geblieben. Dagegen ist der rechte Läufer Stoker von Birmingham durch Strange ersetzt worden. Auch die beiden anderen Läufer Young und Tate hat man nicht wieder aufgestellt. Für sie werden Hart und Campbell spielen. Im Sturm ist lediglich die rechte Seite die des Wales-Spieles. Alle anderen Spieler sind durch neue ersetzt worden. Man hat sich also nicht gescheut, der Mannschaft ein sehr verändertes Gesicht zu geben.

Der **österreichische** Verbandskapitän Hugo Maisl gab am Montag folgende Spieler für die Nationalmannschaft gegen England bekannt:

Hiden (WAC.); Platzer (Floridsdorfer AC.), Rainer (Vienna); Sesta (WAC.), Mock und Nausch (Austria), Smistik (Rapid), Zischek (Wacker), Gschweidl (Vienna), Sindelar (Austria), Schall und Vogl (Admira), Zanda (Admira) und Braun (WAC.). Als neuer Mann kommt noch Wesselik (Rapid) hinzu.

Die ursprünglich als Ersatzleute bekannt gegebenen Gall und Urbanek erscheinen in dieser neuen Liste nicht mehr. Eine Aenderung wäre immerhin noch möglich, falls die besonders für das Training verpflichteten Spieler eine schlechte Form zeigen sollten. Eine endgültige Mannschaftsaufstellung erfolgte noch nicht, sie soll erst in London erfolgen. Immerhin dürfte die österreichische Mannschaft mit ziemlicher Bestimmtheit — nur die Läuferreihe steht noch nicht fest — folgendes Aussehen haben.

Hiden
Sesta **Rainer**
Mock **Smistik** **Nausch**
Zischek **Gschweidl** **Sindelar** **Schall** **Vogl**

Die süddeutsche Elf für Paris

Für den Kampf gegen die Mannschaft der Pariser Liga am kommenden Sonntag in der Seinestadt hat der Süddeutsche Verband folgende Mannschaft aufgestellt: **Tor:** Köhl (1. FC. Nürnberg); **Verteidiger:** Huber (Karlsruher FV.), Munkert (1. FC. Nürnberg); **Läufer:** Gramlich (Eintracht Frankfurt), Kraus (1. FC. Nürnberg), Mantel (Eintracht Frankfurt); **Angriff:** Langenbein (VfR. Mannheim), Fischer (FC. Pforzheim), Panzer (Hof), Lindner (Eintracht Frankfurt), Merz (Pforzheim). Die Mannschaft ist fraglos stark genug, um den Franzosen einen ebenbürtigen Kampf liefern zu können. Aber die stärkste Elf, mit der Süddeutschland ursprünglich nach Paris fahren wollte, ist es nicht. Erfreulicherweise stehen dadurch aber dem DFB. die angeforderten süddeutschen Internationalen Schütz, Stubb, Leinberger und Knöpfle für das Spiel gegen Holland zur Verfügung.



Westdeutschland siegt in Berlin

Berlins Torhüter Butterbrodt bei der Abwehrarbeit: Ueber den Kopf des Berliner Verteidigers Brunke hinweg faustet er den Ball weg, um den sich der westdeutsche Stürmer Pörtgen (links) vergeblich bemühte.

W-System gegen Wiener Schule

Die Bedeutung des Londoner Länderkampfes — Ein Spiel ist kein Wertmesser

Wie wird Oesterreich am 7. Dezember in London gegen England bestehen? Das ist die Frage, die in diesen Wochen immer wieder erörtert wird. Das Rätselraten um den voraussichtlichen Ausgang dieses Kampfes ist groß und zeitigt die verschiedensten Ansichten. So aufschlußreich das Länderspiel in London sein wird, so neigt man neuerdings aber fast schon zu einer Ueberschätzung dieser Begegnung. Ein Spiel kann niemals ein sicherer Wertmesser sein, um so weniger, wenn, wie in diesem Falle, alle Vorteile auf der Seite der Einheimischen, alle Nachteile indessen bei der Gästemannschaft liegen. Dieser Standpunkt wird beispielsweise auch von Otto Nerz eingenommen, der die Ansicht vertritt, daß man das Londoner Ergebnis, wie immer es lauten wird, nicht überwerten darf und daß die regelmäßige Austragung von Spielen gegen englische Mannschaften oder die Durchführung von Kämpfen auf einem neutralen Platz wertvoller erscheint.

Der besondere Reiz des Londoner Treffens liegt überhaupt weniger in dem Ergebnis, als in dem **Zusammentreffen von zwei verschiedenen Spielsystemen.** Es ist eine Kraftprobe der Wiener Schule gegen das von den englischen Professionalmannschaften bevorzugte W-System. Im englischen Berufsfußballsport steht das Nützlichkeitsprinzip an erster Stelle. Die W-Formation entwickelte sich nach der Aenderung der Abseitsregel. Die taktische Führung des Kampfes mit vorgeschobenen Flügeln und einem an der Abseitsgrenze auf Durchbruchs- und Torgelegenheiten wartenden Mittelstürmer, während die Verbindungsstürmer zurückgezogen im Hintergrund Deckungs- und Aufbauarbeit leiten, entspricht zwei Grundsätzen. Einmal kommt es darauf an, mit einer verstärkten Hintermannschaft Erfolge zu verhindern und zum zweiten durch die Ausnutzung von Fehlern der gegenerischen Verteidigung und Ueberrumpelungsversuchen Treffer zu erzielen. Infolge dieser taktischen Einstellung gibt es daher auch im allgemeinen in den englischen Ligaspielen keine hohen Torziffern.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wiener Spielweise mit ihrer mehr offensiv eingestellten Führung des Kampfes für das Auge bei weitem schöner ist als die berechnende, defensiv, auf Zerstörung und Ueberrumpelung eingestellte Taktik der Engländer. Die Wiener Schule entspricht mehr dem eigentlichen Charakter des Fußballspiels als Kampfsport, das englische W-System ist das Produkt der langjährigen Routine der englischen Professionals. So wird das Länderspiel in London ein Zusammentreffen der individuellen Fußballkunst mit dem Schema der rein strategischen Kampfführung bringen, und das ist die besondere Bedeutung dieses mit Spannung erwarteten Treffens.

Mittelschlesische Provinz-Fußball-Meisterschaft

Am Sonntag wurde in Oels die Gaumeisterschaft zwischen dem SSC. Oels und der Reichsbahn Oels entschieden. Der SSC. schlug die Reichsbahn verdient mit 4:2 (2:0). Steuer schoß die Tore der ersten Halbzeit und ging dann in die Verteidigung zurück, um das Ergebnis zu halten. Der letzte, noch fehlende Provinzmeister, ist nun damit ermittelt worden. Am 4. Dezember beginnen in Kreuzburg und Brieg die Vorrundenspiele um die Provinzmeisterschaft des Bezirks Mittelschlesien im SOFV. Der dann ermittelte Provinzbeste trägt mit dem dritten und vierten Verein der Breslauer A-Klasse Qualifikationsspiele aus. **In Kreuzburg spielt der Namslauer Gaumeister, Sportvereinigung 1911 Kreuzburg, gegen den Oelser Gaumeister, Schülersportklub Oels.** In Brieg hat der dortige Gaumeister, Sportklub Brega Brieg, den Gaumeister von Obernigk-Trachenberg, die Vereinigten Sportfreunde Preußen Wohlau, zum Gegner.

Fußballkampf Mitteldeutschland — Ungarn

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine steht zur Zeit in aussichtsreichen Verhandlungen wegen eines Fußballkampfes zwischen einer mitteldeutschen Auswahlmannschaft und der ungarischen Länderelf. Es ist geplant, das Spiel am 15. Januar auf mitteldeutschem Boden zur Durchführung zu bringen. Die Ungarn befinden sich zu dieser Zeit auf der Reise nach Paris, wo am 22. Januar der Länderkampf Frankreich — Ungarn steigt. Zu Ostern soll eine mitteldeutsche Repräsentativ-Mannschaft in Dänemark spielen. In Aarhus oder Kopenhagen wird die dänische Ländermannschaft der Gegner sein.

Fußball-Weltmeisterschaft kommt

Nach längerer Pause ist jetzt in Zürich, dem neuen Sitz der FIFA., der „Welt-Fußball" wieder erschienen. In diesem offiziellen Organ des Internationalen Fußball-Verbandes wird die Italien zur Durchführung übertragene Fußball-Weltmeisterschaft ausführlich behandelt. Die der FIFA. angeschlossenen National-Verbände werden auf die Bedeutung der Veranstaltung noch einmal ausdrücklich hingewiesen. Der Meldeschluß wurde auf den 28. Februar 1933 festgesetzt. Das Nenngeld beträgt zehn Dollar. **Der DFB. muß sich also schnell entschließen, ob er seinen bisher eingenommenen Standpunkt noch im letzten Augenblick zu ändern gedenkt.** Aus den Ausführungen geht weiter hervor, daß die bereits veröffentlichten Gruppeneinteilungen nur als Muster dienten. Die endgültige Zusammenstellung der Gruppen erfolgt erst nach Eingang aller Meldungen. Der Exekutiv-Ausschuß der FIFA. gibt schließlich der Erwartung Ausdruck, daß sämtliche National-Verbände das großzügige Unternehmen zu würdigen wissen und durch ihre Teilnahme zum Erfolg der zweiten Fußball-Weltmeisterschaft beitragen.

Klubmeisterschaft des PPC. „Oberschlesien"

Wegen Terminschwierigkeiten trägt der PPC. „Oberschlesien" sein diesjähriges Klubturnier bereits am kommenden Sonntag aus. Es werden folgende Konkurrenzen ausgetragen: Herreneinzelspiel, Klasse A, Klasse B und für Anfänger die C-Klasse. Dameneinzelspiel, Herrendoppelspiel A- und B-Klasse, Damendoppelspiel und das Gemischte Doppelspiel. Außerdem ist bei den Herren für alle, die bereits in der ersten Runde ausscheiden, eine Trostkonkurrenz ausgeschrieben. Die Meldungen sind bis spätestens Freitag bei Erwin Klappholz, Feldstraße 18, abzugeben. Die Auslosung findet Freitag, 20 Uhr, im Schützenhause statt.

Oberschlesische Eissportmeisterschaften

Die Ausschreibungen erschienen

Für 1932/33 sind vom Unterverband Oberschlesien im Deutschen Eislaufverband Ausschreibungen für die Meisterschaften im Kunstlauf, Schnellaufen und Eisschießen erschienen. Zum 25. Male werden die **Kunstlaufmeisterschaften** des Oberschlesischen Eissportverbandes ausgekämpft. Sie kommen am 8. Januar 1933 in Ratibor als Meisterschaften für Herren, Damen und Paare, ein Verbandsseniorenlaufen für Damen und Herren, ein Verbandsjuniorenlaufen für Damen und Herren und ein Verbands-Junioren-Paarlaufen zum Austrag. Meldeschluß ist am 29. Dezember. Die Ausschreibung für die **Oberschlesische Schnellauf-Meisterschaften** enthält ein Verbands-Neulingslaufen über 500 Meter, die Meisterschaft über 500, 1 500 und 5 000 Meter, ein Staffellauf von 3×500 Meter für Vereinsmannschaften und anschließend die Abnahme der Prüfung für das Sportabzeichen über die Strecke von 10 000 Meter. Meldeschluß ist für den 19. 1. 1933 festgesetzt. Die Gleiwitzer Vereinsleitung hat sich bemüht, in den Rahmen der Meisterschaftsveranstaltung ein großes Repräsentativ-Eishockeyspiel einzuschalten. Die Meisterschaft im **Eisschießen,** die der Gleiwitzer Eislaufverein zu verteidigen hat, sieht vor ein Mannschafts-Eiswettschießen, ein Einzelweitschießen. Hierfür ist Meldeschluß der 19. 1. 1933.

Sportliche Leistung verpflichtet

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit verschiedenen Vorkommnissen bei den Olympischen Spielen und im Anschluß daran befaßt und hat auf Vorschlag des Vorsitzenden der DT., Dominicus, einstimmig eine Entschließung angenommen, die folgendes besagt:

„Wer sich nach der Erringung olympischer Ehren oder ähnlicher Auszeichnungen, z. B. des Meistertitels, durch sein Verhalten dieser Ehre nicht würdig erweist, soll nicht mehr von seinem Verband zu ähnlichen Kämpfen zugelassen werden. Diese Strafe soll auch der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden."

Die Entschließung, deren Sinn und Ziel wir durchaus billigen, wird allen Verbänden zugeleitet werden.

Campbells neuer Ueberrennwagen

Er will 480 Stundenkilometer erreichen

Der englische Weltrekordfahrer Sir Malcolm Campbell wird im Monat Januar wieder die Ueberfahrt nach USA. antreten, um am Strande von Daytona-Beach (Florida) abermals einen Angriff auf den absoluten Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile zu unternehmen. Im Vorjahre stellte der „rasende Brite" mit der unvorstellbaren Leistung von 408,721 Stundenkilometer einen neuen Weltrekord auf. Diese phantastische Geschwindigkeit genügt ihm jedoch nicht, und so wurde sein Rennwagen, der „Blaue Vogel", gleich nach der Rückkehr aus USA. umgebaut. Selbstverständlich, daß sich der Umbau unter vollstem Ausschluß der Oeffentlichkeit vollzog. Dieser Tage nun ist der Wagen fertiggeworden. **Er hat mit seinen 2500 PS noch um 1000 PS mehr als bisher.** Die Rolls-Royce-Motoren sollen eine Geschwindigkeit von 300 engl. Meilen, etwa 480 Stundenkilometer, leisten, in der Theorie natürlich. Was die Praxis zeigen wird, muß man erst abwarten. Um dem Wagen eine größere Bodenfestigkeit zu geben, hat man eine Gewichtsverlegung nach vorn vorgenommen. Die Maschine hat Dreiganggetriebe, die Schaltung ist so vorgesehen, daß bei 100 Kilometer der zweite, bei 250 Kilometer der direkte Gang eingeschaltet wird.

Frau v. Reznicek besiegt Frl. Payot

Im Anschluß an die Internationalen Hallen-Tennismeisterschaften der Schweiz in Zürich gab es noch einen Schaukampf zwischen der Turniersiegerin Frl. Payot und der früheren Deutschen Meisterin Frau von Reznicek-Stuck. Nach interessantem Spiel siegte Frau von Reznicek-Stuck, die im Turnier von der Französin Barbier geschlagen worden war, mit 6:4, 3:6, 6:3 über die Deutsche und Schweizerische Meisterin Payot.

2. Hallensportfest des Polizei-Vereins Gleiwitz

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Polizei-Verein Gleiwitz in seiner Sporthalle das 2. Hallensportfest, für das 105 Teilnehmer 160 Meldungen abgegeben haben. Die gesamte oberschlesische Läufer-Elite mit Laqua an der Spitze, hat für die leichtathletischen Wettbewerbe gemeldet. Insgesamt sind 16 Konkurrenzen vorgesehen.

Breslauer Sportarena eröffnet zu Weihnachten?

Pressemeldungen aus Schlesien und auch aus dem Reiche zufolge besteht große Aussicht, daß die Breslauer Sportarena in der Jahrhunderthalle zu Weihnachten eröffnet wird. Der frühere Berliner Rennfahrer Kroll soll als ernster Interessent in Frage kommen. Allerdings sind noch einige Differenzen zu klären, so daß die endgültige Entscheidung erst in den nächsten Tagen fallen wird.

Auszeichnung für Exz. Lewald

Dem Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Exz. Dr. Th. Lewald, ist eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Anläßlich eines Festessens, das der Berliner Bulgarische Gesandte Exz. Svetoslav Pomenow gab, überreichte Stephan Tschaprachikow, der Präsident des Bulgarischen Olympischen Komitees, dem deutschen Sportführer das Ehrenzeichen des Bulgarischen Olympischen Komitees, das damit **zum ersten Male an einen Ausländer vergeben worden ist.**

„die neue linie". Das Dezemberheft ist dem Gabentisch für Weihnachten gewidmet. Neben der Erzählung von Paul Alverdes über ein selbsterlebtes Weihnachten oben in den Bergen und einer Novelle von Felix Timmermans, ist ein Essay des spanischen Philosophen José Ortega y Gasset beachtenswert: Ueber Scheu und Leidenschaft, eine Betrachtung, die aufs feinste den tiefen Wesensunterschied der Geschlechter enthüllt. (Das reichhaltige Heft für 1 Mark vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.)





Zum Fußball-Länderspiel Deutschland — Holland

Drei starke deutsche Spieler, die an dem am 4. Dezember in Düsseldorf stattfindenden Fußball-Länderwettkampf gegen Holland teilnehmen. Von links: Kuzorra, R. Hofmann und Leinberger.

Rechenexempel um das Ende der Prohibition

Aufhebung theoretisch erst nach zwei Jahren — praktisch in zwei Monaten

Der Kampf der „Nassen" gegen die „Trockenen" wird ein mit allen Finessen geführter staatsrechtlicher Streit werden. So überwältigend der Sieg der Demokraten sich auch im Kongreß widerspiegelt, eine Zwei-Drittel-Mehrheit besitzen sie weder im neuen Oberhaus, dem Senat, noch im Abgeordnetenhaus. Hier fehlen ihnen nach den letzten Meldungen rund 20 Sitze. Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß auch ein Teil der Republikaner für die volle Aufhebung der Prohibition stimmen wird. Doch ist es damit und mit der Unterschrift des neuen Präsidenten allein bei den strengen Verfassungsbestimmungen noch nicht getan. Das letzte Wort wird nicht im Parlament und nicht vom Präsidenten gesprochen werden, sondern die Entscheidung des „Supreme Court" der dem Deutschen Staatsgerichtshof entspricht, wird den Ausschlag geben.

Der 18. Zusatz zur Amerikanischen Bundesverfassung, der „berauschende" Getränke verbietet, kann nur fallen, wenn sich eine Zwei-Drittel-Mehrheit in beiden Kammern des Kongresses findet und wenn außerdem 36 von den 48 Staaten der Union durch ihr Landesparlament zustimmen. Im Senat ist die Zwei-Drittel-Mehrheit am schwersten zu erreichen; auch im Abgeordnetenhaus wird es hitzige Rededuelle geben, um die fehlenden 20 Stimmen für die Nassen zu gewinnen. Aber selbst den optimistischsten Freunden edler Weine scheint es außerordentlich fraglich, ob in 36 Einzelparlamenten die Feuchten die notwendige qualifizierte Mehrheit aufbringen werden. Zwar sind allein in den 27 Staaten, die jetzt neue Landesparlamente gewählt haben, 21 rein demokratisch. Jedoch müßte das Aufhebungsgesetz ohne die geringste Aenderung und genau mit demselben Wortlaut jeder Einzelstaat mit beiden Kammern annehmen.

Das Schlimmste ist jedoch, daß diese umständliche Prozedur außerordentlich langwierig ist und man im besten Falle mit einer Aufhebung der Prohibition nach zwei Jahren rechnen könnte.

Man wird daher wohl einen anderen Weg wählen und ohne volle Abschaffung der Prohibition lediglich die Ausführungsbestimmungen abändern, was der Kongreß mit einfacher Mehrheit tun kann. Das ist auch deswegen wünschenswert, weil die „gemäßigt Nassen" nicht ohne Schutzmaßregeln einem hemmungslosen Alkoholverbrauch Tür und Tor öffnen wollen. In dem 18. Verfassungszusatz ist lediglich ausgeführt, daß „berauschende" Getränke verboten sind. Was man darunter zu verstehen hat, das sagt das leicht abzuändernde Ausführungsgesetz. Gegenwärtig gilt als berauschend alles, was mehr als ½ Prozent Alkohol enthält. Man wird also diese Grenze erheblich hinaufsetzen und leichte Biere und Weine ins Land lassen.

Wenn es die Demokraten so weit gebracht haben werden, dann erst beginnt der eigentliche Kampf. Denn die Trockenen werden den Höchsten Gerichtshof anrufen und die Verfassungsmäßigkeit der neuen gelockerten Ausführungsbestimmungen bestreiten. Bei der jetzigen Zusammensetzung des höchsten Gerichtshofes würden sie totsicher Recht bekommen. Die Mehrheit der neun unbesetzbaren Richter gehört seit Jahren zu den erbittertsten Gegnern des Alkohols und würde eine Milderung der Volstead Act für verfassungswidrig erklären. Nun haben alle diese Richter das biblische Alter schon überschritten, und man sagt, daß die Gangsters für das lange Leben der trockenen fünf von den neun beten. Dann stirbt einer von ihnen, so wird Roosevelt einen Alkoholfreund an seine Stelle setzen.

Die Juristen der „Nassen" sind jedoch in letzter Zeit auf einen noch viel genialeren Ausweg gekommen. Wie wäre es, wenn man im neuen Etat die Mittel für die Durchführung der Prohibition nicht bewilligte? Dieser Beschluß kann mit einfacher Mehrheit im Kongreß gefaßt werden, und die teure Prohibitionspolizei und die entsprechenden Zollbehörden müßten dann schleunigst von der Verwaltung abgebaut werden.

Dieser Weg ist, da dann die Kontrolle über die Durchführung der Prohibition fehlen würde, im Erfolg genau so wirksam wie jeder andere. Daß er nicht ideal ist, weil er das Ansehen der Staatsautorität nicht gerade heben würde, sehen auch die radikalsten Nassen ein. Aber da sie die Mehrheit im Kongreß und einen feuchten Präsidenten haben, so werden sie, ganz gleich auf welchem Wege, dem amerikanischen Volke, das so klar seinem Unwillen über das Alkoholverbot Ausdruck gegeben hat, die Trinkfreiheit wiedergeben.



Kardinal Frühwirth,
mit 87 Jahren der älteste deutsche Kirchenfürst, kann am 30. November den 25. Jahrestag seiner Weihe zum Bischof feiern.

Aus aller Welt

Todessturz eines deutschen Journalisten vom Colosseum

Berlin. Der langjährige Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" in Rom, Otto Kahn, hat sich in einem Anfall von Schwermut **von der höchsten erreichbaren Stelle des Colosseums in die Tiefe gestürzt.** Kahn wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus des Laterans gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb.

Ein Motorradfahrer verbrannt

Frankfurt a. M. Ein Motorradfahrer aus Wehrheim im Taunus fuhr in voller Fahrt gegen eine Dreschmaschine. Der Inhalt des Tanks ging in Flammen auf. Da der Fahrer unter das Motorrad geraten war, verbrannte er. Sein Beifahrer, der vom Rad heruntergeschleudert wurde, kam davon.

Selbstmörderin verschuldet Tod eines Kindes

München. In der Maximilianstraße verübte heute nacht die Hausangestellte eines Professors Selbstmord mit Leuchtgas. Da die Tür zum Nebenzimmer, wo der 13jährige Sohn des Professors schlief, nicht geschlossen war, ist das Gas auch in den Nebenraum gedrungen und hat den Tod des Kindes herbeigeführt.

Vier Todesopfer einer Familientragödie

Dresden. In ihrer gemeinsamen Wohnung in Zschachwitz wurden der 53 Jahre alte arbeitslose Monteur Deroche, die 37jährige geschiedene Ehefrau Friedrich und deren beide Kinder, ein 13jähriger Knabe und ein ein Jahr altes Mädchen, tot aufgefunden. Es liegt zweifellos gemeinsamer Selbstmord und Mord vor. Die Tat ist offenbar von der Frau und dem Mann seit langem vorbereitet gewesen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Tödlicher Unfall eines Segelfliegers

Hirzenhain bei Dillenburg. Tödlich verunglückte auf dem Segelfluggelände der Hirzenhainer Höhe der Flugschüler Biber, ein Bruder des bekannten Segelfliegers. Der Flieger hatte bereits einen wohl gelungenen Flug beendet, als bei der Landung das Flugzeug aus etwa 50 Meter Höhe abstürzte und in Trümmer ging. Biber verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Blutiger Vorfall in einem Warschauer Zirkus.

Warschau. Bei der Vorführung einer dressierten Löwengruppe kam es im Zirkus zu einem blutigen Vorfall. Der Bändiger krönte allabendlich seinen Dressurakt damit, daß er einer Löwin Kopf und Hände in den geöffneten Rachen legte. Gestern abend bemerkte er mit Entsetzen, daß ihn die Löwin nicht mehr los ließ. Gleichzeitig spürte er das mächtige Gebiß seines Tieres an Kopf und Händen. Erst nach langen Bemühungen konnte sich der schwer verwundete Bändiger aus dem Rachen der Löwin befreien. Er hatte noch die Geistesgegenwart, die erregten Tiere in den Käfig zu treiben. Dann fiel er in Ohnmacht. Ein großer Teil der Zuschauer hielt anfänglich den Vorfall für einen neuen, sehr lebenswahr gelungenen Trick.

Hinrichtung mit Lethalgas in Amerika

New York. In Canson City im Staate Nevada werden Vorkehrungen getroffen, um einen zum Tode Verurteilten durch Lethalgas hinzurichten. Im Staate Nevada ist seit 1925 die Hinrichtung mittels Lethalgas eingeführt, die angeblich den sofortigen Tod herbeiführt.

Madjarisierung der ungarischen Deutschen

Die Weisungen zur Durchführung der letzten Volkszählung in Ungarn enthalten die Bestimmung, daß die Muttersprache des Kindes eine andere ist als die der Mutter, besonders, wenn das Kind in der Kinderbewahranstalt, Schule oder durch andere gesellschaftliche Berührung sich eine von jener seiner Mutter verschiedene andere Sprachen angeeignet hat. Aus dieser Weisung ergibt sich, daß die Volkszählung in den Dienst der Madjarisierung gestellt werden sollte. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Das jüngst verlautbarte Ergebnis behauptet einen Rückgang der ungarländischen Deutschen von 551 000 auf 479 000, somit um 72 000; von diesen entfallen angeblich 50 000 auf das Land außerhalb Budapests. Jedem Kenner der Volksverhältnisse ist es vollkommen klar, daß seit der letzten Volkszählung nicht 72 000 Madjaren geworden sein können. Das Zählungsergebnis beweist nicht ein Schwinden des deutschen Volkstums, sondern nur die Verläßlichkeit der Zählungskommissare, die die ihnen erteilten Weisungen richtig verstanden haben. Die Volkszählung war eben nur ein Glied in der Kette der Maßnahmen, die den Zweck verfolgen, das Deutschtum in Ungarn allmählich verschwinden zu lassen.

Französisch-russischer Nichtangriffspakt und Deutschland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. November. Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz weist darauf hin, daß der französisch-russische Nichtangriffspakt, der erste politische Staatsvertrag mit einer europäischen Großmacht, den die Sowjetunion seit dem Berliner Vertrag von 1926 zum Abschluß gebracht hat, keine Aenderung der sowjetrussischen Politik gegenüber Deutschland bringen wird. Deutschlands politische Ziele werden mit rein friedlichen Mitteln verfolgt.

Todesurteil im Altonaer Mordprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Altona, 29. November. Das Schwurgericht verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Kaufmann Schmitz wegen Mordes zum Tode.

1,5 Millionen Kraftfahrzeuge in Deutschland

Trotz der schweren Wirtschaftskrise gibt es in Deutschland immer noch annähernd 1 500 000 Kraftfahrzeuge, und zwar ungefähr 800 000 Motorräder, 500 000 Personenwagen und 200 000 Lastwagen. Ein gutes Bild von der Brennstoffversorgung vermitteln folgende Zahlen. Die Tankstellen haben sich im Laufe der letzten Jahre erheblich vermehrt und betragen heute 46 000 mit 55 000 Pumpen.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 29. November. Aku 54,75, AEG. 32⅞, I. G. Farben 94,5, Lahmeyer 112,5, Rütgerswerke 40, Schuckert 71,25, Siemens & Halske 18,25, Reichsbahn-Vorzug 91, Hapag 16,5, Nordd. Lloyd 17,5, Ablösungsanleihe Altbesitz 58,25, Stahlverein 25,25, Buderus 41.

Berliner Börse 29. Nov. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich ..... 2% London 2%
Brüssel .. 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	17	16 1/2
Nordd. Lloyd	18	17 5/8
Bank f. Brauind.		72 3/4
do. elektr. Werte	53	52
Reichsbank-Ant.	127	127 1/4
AG. f. Verkehrsw	42 1/8	42 3/8
Aku	55	54 7/8
Allg. Elektr.-Ges	32 5/8	32 7/8
Bemberg	61 1/4	60 1/4
Buderus	41 1/2	41
Chade		
Charlott. Wasser	78	78
Cont Gummi	110 3/8	113
Daimler-Benz	19	18 1/2
Dt. Reichsb.-Vrz.	91 3/8	91 1/8
Dt. Conti Gas	96	95
Dt. Erdöl	79 1/2	79 1/8
Elektr. Schlesien		65
Elekt. Lieferung	71	71
I. G. Farben	94 3/4	94 3/4
Feldmühle	59 1/2	59 1/2
Gelsenkirchen	41 3/8	41 3/4
Gesfürel	72	72 1/4
Harpener	77 3/4	77 1/2
Hoesch	41	41

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		55
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		
Klöckner	42	42 1/4
Mannesmann	56	56 3/8
Mansfeld. Bergb.	21	20 1/8
Masch.-Bau-Unt	40 5/8	40 1/2
Oberkoks	39 3/4	39 3/4
Orenst. & Koppel	35 1/2	35 1/4
Otavi	16 3/8	16 1/4
Phönix Bergb	28 7/8	28 7/8
Polyphon	42 7/8	42 5/8
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	68 1/4	68 1/2
Rütgers	40 1/8	39 7/8
Salzdetfurth	167	167
Schl. El. u. G. B.	89 1/2	89 1/2
Schles. Zink		
Schuckert	71 1/8	71 1/4
Schultheiß	98 3/4	98 1/4
Siemens Halske	118	118
Svenska		
Ver. Stahlwerke	25 5/8	25 1/4
Westeregeln	111	111
Zellstoff Waldh.	42	43 1/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	790	790
Allianz Lebens.	175	173,6
Allianz Stuttg.	171	171

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	42 3/8	41 1/4
Allg. Lok. u. Strb.	60	60
Canada		24 3/4
Dt. Reichsb. V.A	91 1/4	91 1/2
Hapag	16 1/2	16 1/2
Hamb. Hochb.	56 3/8	[illegible]6 3/4
Hamb. Südam.	[illegible]1	[illegible]1
Nordd. Lloyd	17 3/8	17 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	63 1/4	63 1/4
Bank f. Br.-Ind.	72 3/4	71 3/4
Bank elekt. W.	53	53 1/2
Bayr. Hyp. u. W	[illegible]4	68
do. Ver.-Bk.	88	[illegible]8
Berl. Handelsges.	[illegible]	[illegible]1/2
Dt. Hyp.-Bank	12[illegible]	[illegible]0
Comm. u. Pr. B.	[illegible]	[illegible]
Dt. Asiat. B.		180
Dt. Bank u. Disc.	[illegible]5	75
Dt. Centralboden	[illegible]	60 1/4

	heute	vor.
Dt. Golddiskont.		60
Dt. Hypothek. B.	57 1/2	56
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	127 1/4	127 3/4
Rhein. Hyp.-Bk.	67 1/2	64
Sächsische Bank	106 1/4	105 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	141 3/4	136
do. Union	176	175
Engelhardt	[illegible]	92 1/2
Leipz. Riebeck		55 3/4
Löwenbrauerei	[illegible]5	85
Reichelbräu		136
Schulth.-Patzenh.	[illegible]	[illegible]8 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	137	135 1/2
A. E. G.	32 1/4	33 1/4
Alg. Kunstzijde	55	56 3/8
Ammend. Pap.	55 5/8	56 1/4
Anhalt. Kohlen	55	52 3/4
Aschaff. Zellst.	26 3/4	27 1/2
Augsb. Nürnb.	38 1/2	[illegible]1/2
Bachm. & Lade.	59	56
Basalt AG.	15	15

	heute	vor.
Bayer. Spiegel		88
Bemberg	60 1/4	61
Berger J., Tiefb.	188	138 1/4
Bergmann	20 3/4	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.	104	103 1/2
do. Holzkont.	17	16
do. Karlsruh. Ind.	48	49 3/4
Bekula	108 3/8	108 3/4
do. Masch.	31 3/4	30
do. Neurod. K	34 1/2	35
Berth. Messg.	10 3/4	10 1/4
Beton u. Mon.	55 1/2	55 1/4
Bösp. Walzw.		18 1/4
Braunk. u. Brik.	143	142 1/4
Breitenb. P. Z.	55 1/2	55 1/2
Brem. Allg. G.	82	82 1/4
Brown, Boverie		25
Buderus Eisen	41 3/8	41 1/4
Charl. Wasser.	77 5/8	77 7/8
Chem. v. Heyden	47 1/2	47 3/4
I.G. Chemie vollg	135	134 3/4
Compania Hisp.	155 1/2	155
Conti Gummi	113	110
Conti Linoleum	34 1/4	35
Conti Gas Dessau	95	94 5/8
Daimler	19	19 1/8
Dt. Atlant. Teleg.	101 1/2	100
do. Erdöl	79 1/8	79 3/4
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	29 1/4	29
do. Linoleum	45	49
do. Steinzg.	58	56 7/8
do. Telephon	50	45 1/4
do. Ton u. St.	43 1/4	43 1/4
do. Eisenhandel	20 1/2	20 1/2
Doornkaat	59	59
Dresd. Gard.	20	20
Dynam. Nobel	46 3/4	46 1/2
Eintr. Braunk.	139 1/2	141 1/2
Elektra	110	110
Elektr. Lieferung	70 3/4	70
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.	66	65 5/8
do. Licht u. Kraft	95 7/8	96 3/8
Erdmsd. Sp.	16 1/4	16
Eschweiler Berg.		190 1/4
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	94 1/2	95
Feldmühle Pap.	59	59 3/4
Felten & Guill.	53	53 3/4
Ford Motor		60
Fraust. Zucker	73	34
Fuster R.	10 1/2	10 1/2
Froeb. Zucker	52 1/2	[illegible]4 1/2
Gelsenkirchen	41 3/4	41 5/8
Germania Ptl.	38 1/2	39
Gesfürel	72 1/8	72 3/8
Goldschm. Th.	27 5/8	28 1/8
Gruschwitz T.	64 3/4	[illegible]3 1/2
Gritzner Masch.	29 3/4	29 3/4

	heute	vor.
Hackethal Dr.	38	38
Hageda	53 1/2	50
Halle Maschinen	46	42
Hamb. El. W.	103 3/8	102 1/2
Hammersen		45
Harb. E. u. Br	46 1/4	46 1/4
Harp. Bergb.	77 1/2	78
Hemmor Ptl.	75 1/4	75
Hirsch Kupfer	13	13
Hoesch Eisen	41 1/4	40 1/2
Hoffm. Stärke	72	72 1/2
Hohenlohe	20 5/8	21 3/4
Holzmann Ph.	54 1/8	56
Hotelbetr.-G.	41	41
Huta. Breslau	45	45 1/2
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	131 1/2	130
do. Genußschein.	98 3/4	97 3/8
Jungh. Gebr.	17 1/8	17
Kahla Porz.	14 1/2	15[illegible]
Kali Aschersl.	105	106
Klöckner	42 1/4	41 1/2
Köln Gas u. El.	43 1/2	43
Kronprinz Metall	18	18 1/2
Kunz. Treibriem.		25
Lahmeyer & Co	113	113
Laurahütte	15 3/8	15 1/8
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	41 1/2	40 1/2
Lindes Eism.	72	70
Lindström		70
Lingel Schuhf.	23	23
Lingner Werke	43 3/4	43 1/4
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	56 1/4	56
Mansfeld. Bergb.	20 1/8	21
Maximilianhütte		96 1/2
Merkurwolle		76
Metallbank	34 7/8	34 1/8
Meyer H. & Co.		50
Meyer Kauffm.	20	19 1/2
Miag	27	25
Mimosa		172 1/2
Mitteldt. Stahlw.	53	53 1/2
Mix & Genest	38 1/2	42
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.	63	63
Neckarwerke	72 1/2	75
Niederlausitz. K.	133	132
Oberschl. Eisb. B.	11	10 1/8
Oberschl. Koksw	39 3/4	39 3/4
do. Genußsch.	39	39 1/4
Orenst. & Kopp.	[illegible]1/8	35 3/8
Phönix Bergb.	28 7/8	28 5/8
do. Braunkohle	58	56
Polyphon	42 7/8	42 1/2

	heute	vor.
Preußengrube	52	55
Rhein. Braunk.		179
do. Elektrizität	78 1/2	77
do. Stahlwerk	68 3/8	68 1/4
do. Westf. Elek	74 1/2	74 3/8
Riebeck Mont.	58 1/8	60
J. D. Riedel	44	43
Roddergrube	420	420
Rosenthal Ph.	46	4[illegible]1/8
Rositzer Zucker	52 3/4	52 7/8
Rückforth Nachf	32	32 1/4
Ruscheweyh		9 1/8
Rütgerswerke	39 3/4	40 1/8
Sachsenwerk	38 1/4	38 1/4
Sächs.-Thür. Z.		23
Salzdetf. Kali	168 1/4	167
Sarotti	67	68
Saxonia Portl. C.		51
Schering		172
Schles. Bergb. Z.		24
Schles. Bergwk. Beuthen	67 1/2	67 3/4
do. Cellulose		
do. Gas La. B	89 1/8	85 1/2
do. Portland-Z.	37 3/4	37 3/4
Schubert & Salz.	170 1/2	170 7/8
Schuckert & Co	71 1/8	73 1/8
Siemens Halske	119	121
Siemens Glas	44	45
Stock R. & Co.		39
Stöhr & Co. Kg.	56	55
Stolberg. Zink.	30 1/2	30
Stollwerck Gebr.	43 3/4	43 3/4
Südd. Zucker	135	
Tack & Cie.		100
Thöris V. Oelf.	75	74 1/4
Thür. Elek u. Gas.		115 1/4
Thür. Gas Leipzig		92 1/4
Tietz Leonh.	45 1/2	45
Trachenb. Zuck.	90	85
Transradio	139	139
Tuchf. Aachen	77	77
Union F. chem.	60	61
Varz. Papierf.	18	18 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		87 1/2
Ver. Berl. Mört.	34 1/2	32 3/4
do. Dtsch. Nickw	64 3/4	65
do. Glanzstoff	69 1/2	71 1/4
do. Stahlwerke	25 1/2	25 5/8
do. Schmiesch. Z.	40 1/4	40
do. Smyrna T.		18 1/4
Victoriawerke	38	37
Vogel Tel. Dr.	26 1/2	27 1/2
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	24 3/4	24 1/2
Wayss & Freytag		4 3/4
Wenderoth		29 1/2
Westereg. Alk.	112	110
Westfäl. Draht		70

	heute	vor
Wicking Portl. Z.	5 3/4	5 3/4
Wunderlich & C.	46 1/2	44 1/2
Zeitz Masch.		38 1/2
Zeiß-Ikon	65 1/2	65 1/4
Zellstoff-Ver.	4	4
do. Waldhof	42 5/8	43
Neu-Guinea	138	135
Otavi	16 1/4	17
Schantung	32 1/4	32 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	48 1/2	48 1/2
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	18 1/4	18 3/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	26—25	25
Nationalfilm		
Ufa	53	53
Adler Kali		
Burbach Kali	17	17 1/2
Wintershall	73 3/4	74 1/2
Diamond ord.	8 1/4	3 1/4
Kaoko		24 1/2
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl	6,6	6,6
do. m. Auslossch.	58 3/8	58,2
do. Schutzgeb. A.	5 7/8	6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91 3/4	92
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	75 1/2	76 3/4
6% Dt. Reichsanl.	75	75
7% Dt. Reichsanl. 1929	90,4	89 1/4
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	54	54 1/8
do. m. Ausl. Sch. I	75	75
6% Hess. St. A. 29	68,13	68 1/2
6% Lüb. St. A. 28		63
8% Ldsch C.G.Pd.		
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67,7	67,8
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.		68 1/4
8% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	80	80
do. Em. 27	79,88	79
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	65 3/4	65 1/2

	heute	vor.
6% Dt. Ctr. Bod. 11	79 1/4	79
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	78 3/4	78 1/2
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	64 1/2	65 1/2
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	78 1/4	78 1/2
do. 23	78 1/4	78 1/2
do. 3	78 1/4	78 1/2
do. 5	78 1/4	78 1/2
do. Kom. Obl. 20	65.13	65.13
8% Pr. Ldpf. 17/18	79	78 1/2
do. 13/15	78 1/4	78
do. 4	79	78 1/2
7% do. R.10	79	78 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94 5/8 – 95 3/8
do. fällig 1935	90 1/4 – 91 3/8
do. fällig 1936	85 1/2 – 86 1/2
do. fällig 1937	81 3/8 – 82 7/8
do. fällig 1938	80 – 81
do. fällig 1939	77 3/8 B
do. fällig 1940	75 – 76
do. fällig 1941	73 1/4 – 74 3/8
do. fällig 1942	72 3/4 – 73 3/4
do. fällig 1943	72 3/8 – 73 3/8
do. fällig 1944	72 1/8 – 73 1/8
do. fällig 1945	72 – 72 7/8
do. fällig 1946	72 – 72 7/8
do. fällig 1947	71 7/8 72 7/8
do. fällig 1948	71 7/8 – 72 7/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	79 7/8	79 1/2
8% Klöckner Obl.	75	75
6% Krupp Obl.	77 1/4	77 7/8
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	70 7/8	60,9

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6 3/4	7
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10	9,70
4% do. Goldrent.	9,40	9 5/8
4% Türk. Admin.	8,40	3,80
do. Bagdad	4	3 1/2
do. von 1905	3 1/2	3,60
do. Zoll. 1911	3,65	3 3/4
Türk. 400 Fr. Los	10 7/8	11 1/4
4% Ungar. Gold	6,15	6 1/8
do. Kronenr.	0,40	0,3[illegible]
Ung. Staatsr. 13	5,80	5,9[illegible]
4 1/2% do. 14	5,70	5,9[illegible]
4 1/2% Budap. St 14	31 7/8	32 3/8
Lissaboner Stadt	30 1/2	30 3/8

Banknotenkurse

Berlin, 29. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	0,85	0,87
Brasilianische	—	
Canadische	3,52	3,54
Englische, große	13,29	13,35
do. 1 Pfd. u. dar	13,29	13,35
Türkische	1,88	1,90
Belgische	58,11	58,35
Bulgarische	—	—
Dänische	69,16	69,44
Danziger	81,67	81,99
Estnische	—	—
Finnische	5,85	5,89
Französische	16,42	16,48
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	21,43	21,51
do. 100 Lire und darunter	21,43	21,51
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	68,81	69,09
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,48	2,50
Schwedische	72,80	73,10
Schweizer gr.	80,74	81,06
do. 100 Francs u. darunter	80,74	81,06
Spanische	34,26	34,40
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.95	47.35

Handel • Gewerbe • Industrie



Besserungserscheinungen in der deutschen Wirtschaft

Die Frage, ob das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung von Erfolg begleitet ist, wird lebhaft umstritten. Leider haben hierbei sachliche Gesichtspunkte nicht immer die Vorherrschaft gehabt. In Kreisen, die der bisherigen Reichsregierung nicht wohlwollten, hat man aus persönlichen Gründen tatsächliche Besserungserscheinungen zu negieren oder zu verkleinern gesucht. Man übersieht hierbei insbesondere eines, daß es sich für die Reichsregierung nicht so sehr darum handeln konnte, durch irgendwelche Maßnahmen den Konjunkturablauf dergestalt zu beeinflussen, daß ihm künstlich eine neue Richtung gegeben wurde. Derartige Versuche sind erfahrungsgemäß immer zum Scheitern verurteilt. Das wissen wir nicht nur aus früheren Depressionsperioden, das ist uns auch in der jetzigen Periode wieder einmal bestätigt worden. Präsident Hoover hat mit seinen Eingriffsversuchen kein Glück gehabt und ist über ihnen zu Fall gekommen. Was zu beweisen ist, ist, daß

die Reichsregierung den richtigen Zeitpunkt gewählt hat,

daß ihre Annahme, es seien gewisse Besserungserscheinungen in der Wirtschaft vorhanden, die durch ihre Maßnahmen Stütze finden, dadurch, daß die Wirtschaft ihnen gegenüber Vertrauen gewinnt und von den Erleichterungen, die die Regierungsmaßnahmen ihr bieten, auch Gebrauch macht. Das Institut für Konjunkturforschung ist in erster Linie berufen, den Nachweis zu liefern, ob und daß dieser geeignete Augenblick wirklich vorhanden war. Sein Vierteljahresbericht über den Konjunkturverlauf des 3. Vierteljahres 1932 ist daher von der Oeffentlichkeit mit besonderer Spannung erwartet worden. Der Tatsache, daß ein solcher umfassender Bericht Gefahr läuft, bei seinem Erscheinen bereits in gewisser Beziehung überholt zu sein, hat das Institut dadurch Rechnung getragen, daß es in seinem letzten Wochenbericht gewissermaßen eine Fortsetzung seiner in dem Vierteljahresheft, das soeben erschienen ist, gemachten Feststellungen gebracht hat. Beide Berichte sind somit als ein einheitliches Ganzes zu betrachten. Das Ergebnis ist, wie zu erwarten war, durchaus positiv ausgefallen, d. h. bereits im Sommer lag eine Reihe von Merkmalen vor, die darauf hindeuteten, daß der Konjunkturabstieg sein Ende gefunden hatte, einer Stagnation Platz machte, innerhalb derer sich gewisse Besserungserscheinungen langsam entwickelten. Die industrielle Produktion war bereits im ersten Halbjahr nur noch stark verlangsamt gesunken und hat seit August leicht zugenommen. Diese konjunkturelle Belebung hat auch im Oktober angehalten. **Die günstige Wirkung des Wirtschaftsprogramms wird von dem Institut durchaus bestätigt.** Es seien durch dieses Programm Faktoren gegeben, die die Geschäftstätigkeit der Eisenindustrie frühzeitiger anregen konnten, als es bei normalem Konjunkturverlauf zu erwarten wäre. Die Zunahme der Beschäftigung im Oktober wird von dem Institut umso höher bewertet, als man nach dem üblichen Saisonrhythmus die Beschäftigung der Industrie im ganzen hätte zurückgehen müssen. Die Ausführungen des Instituts über die Eisenindustrie, denen noch die Produktionsziffern des dritten Vierteljahres zugrunde lagen, müssen durch die inzwischen bekannt gewordenen Produktionsziffern des Oktober ergänzt werden, die nicht nur eine weitere leichte, sondern eine **ganz erhebliche Steigerung der Produktion zu erkennen geben.** Ist doch die Roheisengewinnung im Oktober gegenüber September um 18,1 Prozent, die Rohstahlgewinnung sogar um 32,7 Prozent und die Leistung der deutschen Walzwerke um 26,6 Prozent gestiegen. Kennzeichnend für die Besserung der Lage am Eisenmarkt ist besonders auch die Steigerung des Schrottpreises von 21,75 RM im Juli auf 27,25 RM im Oktober. Wenn das Institut schließlich zusammenfassend in der Lage der eisenschaffenden Industrie erklärt, daß die Widerstände gegen einen weiteren Rückgang von Produktion, Beschäftigung und Absatz in der eisenschaffenden Industrie zwar zugenommen hätten, sie aber schwerlich schon stark genug seien, um die abwärtsgerichteten Kräfte völlig aufzuhalten, so dürften die Oktoberproduktionsziffern dieser Prognose nicht recht geben. Auch angesichts der Steigerung der Weltmarktpreise erscheinen die Ausführungen über die Exportlage der deutschen Eisenindustrie doch reichlich pessimistisch, wenn schon nicht zu verkennen ist, daß die allgemeine handelspolitische Lage wenig geeignet erscheint, der deutschen Eisenindustrie den Anteil an der Besserung des Welteisenmarktes zu gestatten, der ihr normalerweise zukommen müßte. Auch die Entwicklung der Lage im Kohlenbergbau im Oktober läßt die Ausführungen des Instituts als reichlich überholt erscheinen. Haben doch Steinkohlenproduktion und -absatz im Oktober bereits die Ziffern des Vorjahres wieder erreicht.

Die Belebung in der Textilindustrie ist allgemein zu bekannt, als daß hier noch besonders darauf hingewiesen werden müßte. Diese Industrie ist ebenso wie die Leder erzeugende Industrie außerordentlich abhängig von den Weltrohstoffpreisen. Daß gerade diese Industrien eine nicht unerhebliche Belebung zu verzeichnen haben, birgt den Beweis in sich, daß es sich bei der augenblicklichen Entwickelung nicht nur um eine Sonderlage Deutschlands, sondern um **Besserungstendenzen der allgemeinen Weltwirtschaft** handelt, ohne die die Entwicklung in Deutschland ja auch auf zu schwachen Füßen stände. **hg.**

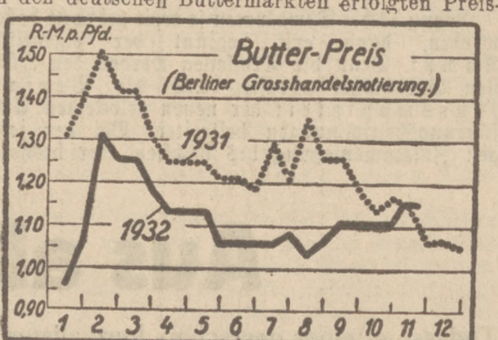
Grenzen einer Schuhpreissteigerung

Im Oktober hat die Aufwärtsbewegung der Häute- und Lederpreise erstmalig auf die Schuhe übergegriffen. Die Indexziffer der Großhandelspreise für Schuhwaren (1925 = 100) stieg von 67,6 im September auf 67,9 im Oktober. In den Einzelhandelspreisen hat sich diese Steigerung noch nicht ausgewirkt. Die Preisentwicklung hat die Schuhfabrikanten angeregt, ihr Rohwarenlager zu ergänzen. Gleichzeitig hat der Handel saisonbedingt — meist überaus kurzfristig — Schuhwaren abgerufen. Die Vorräte bei den Fabrikanten sind dementsprechend gering. Wieweit auch die Konsumenten zu stärkeren Eindeckungen übergehen, läßt sich nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung noch nicht übersehen. Die einkommensmäßigen Voraussetzungen für eine Erhöhung des Verbrauches sind jedenfalls — zumal dann, wenn auch die Detailpreise steigen sollten — nicht gegeben. Das Exportgeschäft ist weiterhin sehr ungünstig. Der Export von Lederschuhen hat in den ersten 10 Monaten d. J. nur noch 1,10 (i. V. 3,56) Mill. Paar betragen. **(Wd.)**

Feste Butterpreise

Vorjahrspreis überschritten

Seit Ende August liegen die Butterpreise ziemlich fest, und besonders der Monat November hat erhebliche Preissteigerungen gebracht, sodaß erstmals der Vorjahrspreis überschritten werden konnte. Im Vorjahr war die Preisbildung an den Buttermärkten infolge der Auswirkungen der Kreditkrisis und verschiedener Valutenentwertungen etwas unnormal gewesen, sodaß die Preise vom August ab bis gegen Jahresende ohne Unterbrechung gesunken waren. Die in den letzten Wochen und Monaten an den deutschen Buttermärkten erfolgten Preis-



steigerungen sind wohl als Zeichen der Rückkehr zu normaleren Verhältnissen zu betrachten. Aus Fachkreisen wird allerdings berichtet, daß für die Importeure Schwierigkeiten bestanden haben, ausreichende Devisenmengen für den Bezug der kontingentierten Buttermengen zu erhalten. Eine Devisenknappheit für Buttereinfuhrzwecke würde eine Aufwätsbewegung der Butterpreise am heimischen Markt begünstigt haben. Daß diese Devisenbeschaffungsschwierigkeiten einen besonders großen Umfang gehabt haben, ist jedoch kaum anzunehmen. Zudem soll die Devisenfrage mit Wirkung vom 1. Dezember ab eine den Einfuhrhandel erleichternde Regelung erfahren.

Die neue Butterkontingentregelung, die seit Mitte November in Kraft ist, hat die Lage am Buttermarkt nicht restlos klären können. In den Fachkreisen ist man jedoch überwiegend der Meinung, daß die Neueinteilung der Kontingente das bisherige Gesamtbild kaum wesentlich verändern wird. (Im Schaubild ist der Butterpreis durch die amtliche Großhandelsnotierung der Berliner Butternotierungskommission für Butter I. Qualität pro Pfund dargestellt.)

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau

Woche vom 21. bis 27. November

Der Monat November geht zu Ende, und die Aufbesserung des Wasserstandes der Oder läßt immer noch auf sich warten. **Seit Anfang August, also fast 4 Monate, hat die Oder kein Vollwasser gehabt.** Die Tauchtiefe unterhalb Breslau mußte am 22. November wiederum auf 0,88 Meter heruntergesetzt werden, die Bestrebungen, möglichst viel Kähne durch Ableichterung flott zu machen, werden trotzdem mit Nachdruck fortgesetzt. In der Berichtswoche fuhren durch Ransern zu Berg 62 beladene, 99 leere Kähne, zu Tal 174 beladene und 7 leere Kähne. Der Kohlenumschlag hat erheblich nachgelassen, da die herankommenden Lehrfahrzeuge in weitestem Umfange zu Ableichterungen verwendet werden. Es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 21 309,5 t einschl. 3 584,5 t verschied. Güter; Oppeln 285 t verschied. Güter; Breslau 9 992 t einschl. 9 297 t verschied. Güter; Maltsch 7 484 t einschl. 792 t verschied. Güter und 2 917 t Steine. Ab Stettin sind rund 3 500 t Massengut, in der Hauptsache Schwefelkies und Futtermittel, oderaufwärts verfrachtet worden. Der Kahnraum ist knapp, da täglich 2000—3000 t westfälische Kohle und Koks nach Berlin umgeschlagen werden; nur eine größere Anzahl Finowmaßkähne hat sich im Hafen angesammelt. Die Deckschiffahrt fordert wieder Kahnmieten. Das Hamburger Berggeschäft war zufriedenstellend. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg beträgt 1,60 m.

Wasserstände:

Ratibor: am 22. 11. 32: 0,85 m, am 28. 11. 32: 0,95 m; Dyhernfurth: am 22. 11. 32: 0,85 m, am 28. 11. 32: 0,97 m; Neiße Stadt: am 22. 11. 32: —0,76 m, am 28. 11. 32: —0,72 m.

Berliner Börse

Unregelmäßige Kursbildung.

Berlin, 29. November. Während von seiten des Publikums noch kleine Kauforders vorlagen, die ihre Ursache in günstigen Wirtschaftsmeldungen, wie der Vermehrung der Belegschaft bei Bemberg, den steigenden Sparkasseneinlagen und der flüssigen Bilanz bei Schwartzkopf Maschinen hatten, schritt die Spekulation, unbeeinflußt durch die günstige markttechnische Lage — die Lombard- und Exekutionsverkäufe kamen in Fortfall, da morgen Zahltag ist — zu Abgaben. Die Kursgestaltung war durchaus unregelmäßig. Zahlreichen Abschwächungen bis zu 2 Prozent, vereinzelt bis zu 2⅞ Prozent, standen Gewinne bis zu etwa 1½ Prozent gegenüber. Eigentlich schwach waren eben nur die von der Spekulation bevorzugten Werte. Im Verlaufe blieb die Unternehmungslust im großen und ganzen klein, die Abweichungen gegen den Anfang waren nicht ganz einheitlich, blieben aber in den weitaus meisten Fällen recht unbedeutend. Renten lagen heute ziemlich einheitlich schwächer. Deutsche Anleihen bröckelten leicht ab, Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien gaben bis zu ½ Prozent nach, variabel gehandelte Industrieobligationen verloren bis zu 1 Prozent. Pfandbriefe usw. zeigten kein ganz einheitliches Aussehen, da hier verschiedentlich noch Publikumsorders zur Ausführung gelangten. Ausländer zeigten ein unregelmäßiges Aussehen, Bosnier gaben erneut ½ Prozent nach, während Tehuantepec, bei denen die 5 Prozent gestern plus-plus waren, weiter fest tendierten. Heute wurden die 4½-prozentigen nach anfänglich Plus-Plus-Notiz ¾ Prozent höher festgesetzt.

Am Berliner Geldmarkt machte die Versteifung weitere Fortschritte. Tagesgeld zog an der unteren Grenze auf 4¾ Prozent an und war nur noch vereinzelt mit 4⅝ Prozent erhältlich. Monatsgeld blieb zunächst bis 7 Prozent. Privatdiskonten waren stärker angeboten, Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen blieben geschäftslos. Am Kassamarkt konnte man überwiegend Kaufinteresse des Publikums feststellen, und wenn auch die Orders nur gering waren, ergaben sich doch überwiegend Besserungen von einem bis drei Prozent, denen vereinzelt Abschläge von einem bis 1½ Prozent gegenüberstanden. Die Hypothekenbanken waren bis 1¾ Prozent höher. Nach mehrfachen kleinen Schwankungen schloß die Börse in uneinheitlicher Haltung, meist aber über den übrigen niedrigsten Tageskursen. Das Geschäft war im allgemeinen sehr ruhig und beschränkte sich auf einige Spezialwerte. Besonders Konti-Gummi lagen sehr fest und über 2½ Prozent höher. Auch Bosnier glichen ihren Anfangsverlust wieder aus und schlossen mit einem Höchstkurs von 12 Prozent.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 29. November. Die nach wie vor ungeklärte politische Lage sowie die schwächeren Auslandsbörsen ließen den Markt in abwartender Haltung verkehren. Von den festverzinslichen Werten zog Altbesitz auf 58,30 an. Boden-Goldpfandbriefe eher fest. Auch Kommunal-Obligationen fest. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe behauptet. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe gedrückt. Am Aktienmarkt war das Geschäft sehr klein.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 29. November 1932.

Weizen (76 kg)		194—196
(Märk.)	Dez.	208—209
	März	210—210¾
	Mai	214½—214
Tendenz: fester		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	Dez.	168¼—169
	März	173—172¾
	Mai	176½
Tendenz: stetig		
Gerste	Braugerste	170—180
	Futter-u. Industrie	161—168
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	125—130
"	Dez.	132—132½
"	März	135¼—135½
"	Mai	—
Tendenz: etwas fester		

Weizenmehl 100 kg	24,10-27.00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	19,75—22,10
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	9,45—9,75
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,75—9,10
Tendenz: fester	
Viktoriaerbsen	21,00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16.00
Wicken	—
Leinkuchen	10,10—10,20
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

29. November 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	198
	74 kg	196
	72 kg	192
	70 kg	188
	68 kg	182
Roggen, schles.	71 kg	152
	69 kg	148
Hafer		121
Braugerste, feinste		195
gute		180
Sommergerste		172
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	161
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	27½
Roggenmehl (70%)	21¾
Auszugmehl	33½
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 29. November. Roggen O. 14,10—14,30. Roggen T. 75 t 14,40, Weizen O. 22,00—23.00, mahlfähige Gerste A. 13,25—13,75, mahlfähige Gerste B. 13,75—14,50, Braugerste 15,25—16,75, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl 65% 21.50—22,50, Weizenmehl 65% 34,50—36,50, Roggenkleie 8—8,25, Weizenkleie 8—9, grobe Weizenkleie 9—10, Raps 42—43, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 33—36, blauer Mohn 105—115, roter Klee 110—130, weißer Klee 110—150, Speisekartoffeln 2.20—2,50. Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,125. Stimmung: schwach.

Berliner Schlachtviehmarkt

29. November 1932

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	30—32
2. ältere	—
fleischige	25—28
gering genährte	20—23
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	25—27
fleischige	23—25
gering genährte	20—22
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	18—22
fleischige	15—17
gering genährte	9—14
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	30-31
vollfleischige	26—29
fleischige	20—24

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	15—21
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	38—46
mittl. Mast- u. Saugkälb.	25—38
geringe Kälber	16—22
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	31—32
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	28—30
gut genährte Schafe	20—22
fleischiges Schafvieh	25—27
gering genährt. Schafv.	16—24
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 "	42—43
" 200—240 "	40—42
" 160—200 "	37—39
fleisch. 120—160 "	35—36
" unt. 120	—
Sauen	36—38

Auftrieb:					
Rinder	1185	z. Schlachth. dir.	75	z. Schlachth. dir	28
darunter		Auslandsrinder	31	Auslandsschafe	—
Ochsen	201	Kälber	2564	Schweine	10771
Bullen	372	z. Schlachth. dir.	15	z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	2651
Kühe u. Färsen	612	Auslandskälber	-		
		Schafe	3107	Auslandsschw.	340

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst mittel, Kälber langsam, gute über Notiz, Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schweine ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 11. Geld	29. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,868	0,872	0,878	0,882
Canada 1 Can. Doll.	3,546	3,554	3,566	3,574
Japan 1 Yen	0,859	0,861	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,71	13,75	13,84	13,88
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,33	13,37	13,46	13,50
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0.296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,498	2,502	2,498	2.502
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,27	58,39	58,27	58,39
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,85	82,01	81,85	82,01
Helsingf. 100 finnl. M.	5,914	5,926	5,934	5,946
Italien 100 Lire	21,49	21,53	21,51	21,55
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	69,53	69,67	70,23	70,37
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	68,98	69,12	69,38	69,52
Paris 100 Frc	16,465	16,505	16,47	16,51
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	60,44	60,56	60,94	61,06
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,40	34,46	34,40	34.46
Stockholm 100 Kr.	72,98	73,12	72,98	73,12
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. November. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35 Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 46,95 — 47,35. Kl. Zloty

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 29. November

1934	90⅜		
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Warschauer Börse

Bank Polski 88,00

Dollar privat 8,9175, New York 8,922, New York Kabel 8,925, Holland 358,70, London 28,33—28,30, Paris 34,91, Prag 26,40, Schweiz 171,60, Italien 45,45, Deutsche Mark 211,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 98,00. Pos. Konversionsanleihe 5% 41,00, Bauanleihe 3% 38,40—38,65, Dollaranleihe 6% 56,25, Dollaranleihe 4% 50,75—50,70, Bodenkredite 4½% 36,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	29. 11.
Kupfer: träge	
Stand. p. Kasse	32⅛—32¼
3 Monate	32½—32 9/16
Settl. Preis	32¼
Elektrolyt	37—37½
Best selected	34¾—36
Elektro wirebars	37½
Zinn: willig	
Stand. p. Kasse	150½—150¾
3 Monate	151¾—152
Settl. Preis	150¾
Banka	157¾
Straits	156¼
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 11/16
inoffiziell. Preis	11⅝—11 11/16

	29. 11.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11⅞
inoffiziell. Preis	11⅞
ausl. Settl. Preis	11⅝
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14⅞
inoffiziell. Preis	14⅞—14 15/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15⅛
inoffiziell. Preis	15 1/16 15⅛
gew., Settl. Preis	14⅞
Gold	129/3½
Silber	17⅞
Silber-Lieferung	17 15/16
Zinn-Ostenpreis	157

*

Berlin, 29. November. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 50½.